

**Sozialraumanalyse
für den Landkreis Landshut
- Fortschreibung -**

Landshut, im April 2003

Herausgeber:

Landkreis Landshut
Kreisjugendamt
Veldener Str. 15
84 036 Landshut

Ansprechpartner:

Fachstelle für Jugendhilfeplanung

Karl-Jörg Schröter

Telefon: 0871/ 408 – 232

Fax: 0871/ 408 – 16 – 232

E-Mail: jugend@landkreis-landshut.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik, SAGS GbR

Dr. Dieter Jaufmann

Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer

Dipl. Soz. Päd. (FH) Susanne Stiegler

Theodor-Heuss-Platz 1

86150 Augsburg

Telefon: 0821/346298-0

Fax: 0821/346298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Gliederung

	Seite
Darstellungsverzeichnis	5
1. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut	9
2. Übersicht über die verwendeten Indikatoren	17
3. Einzelindikatoren	21
Indikator 1: Kinder in Tagespflege nach § 23 KJHG	21
Indikator 2: Erzieherische Hilfen	25
Indikator 3: Jugendkriminalität	35
Indikator 4: Trennungs- und Scheidungsverfahren	43
Indikator 5: Zahl der allein Erziehenden nach Kindern unter 18 Jahren	47
Indikator 6: Hilfen zum Lebensunterhalt	54
Indikator 7: Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut	62
Indikator 8: Wohnsituation im Landkreis Landshut	70
Indikator 9: Einkommenssituation im Landkreis Landshut	76
4. Der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern	83
5. Zusammenfassung	105

Darstellungsverzeichnis

	Seite
Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren	18
Darstellung 2a: Entwicklung der absoluten Zahl der Kinder in Tagespflege (nur wirtschaftliche Hilfen) in Jahreswerten seit 1997 und in Durchschnittswerten 1997-1999 und 2000-2002	23
Darstellung 2b: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Tagespflege (nur wirtschaftliche Hilfen) in Jahreswerten seit 1997 und in Durchschnittswerten 1997-1999 und 2000-2002	23
Darstellung 3: Mittlere Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-jährige Kinder im Landkreis Landshut, 2000-2002 (nur wirtschaftliche Hilfen)	24
Darstellung 4a: Entwicklung der absoluten Zahl der Erzieherischen Hilfen in Jahreswerten seit 1996 und in Durchschnittswerten 1997-1999 und 2000-2002	29
Darstellung 4b: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen in Jahreswerten seit 1997 und in Durchschnittswerten 1997-1999 bzw. 2000-2002	29
Darstellung 5a: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002 nach Gemeinden, absolute Zahlen	31
Darstellung 5b: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002 nach Gemeinden, Fälle je 100 Kinder bzw. Jugendliche	32
Darstellung 6: Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002	33
Darstellung 7: Deliktarten der bearbeiteten Jugendgerichtshilfefälle 2001 im Vergleich zu Bayern 2001 (Daten von Augsburg!)	36
Darstellung 8: Entwicklung der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis Landshut 1997-2002	37
Darstellung 9: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis Landshut 2000-2002, je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren	38
Darstellung 10a: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger in Jahreswerten seit 1999 und im Jahresmittel 2000-2002	39
Darstellung 10b: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren in Jahreswerten seit 1999 und im Jahresmittel 2000-2002, im Vergleich zu Bayern	40
Darstellung 11: Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 7 bis unter 14 Jahren im Mittel 2000-2002 im Landkreis Landshut	41
Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut	5

Darstellung 12:	Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980–2001	43
Darstellung 13a:	Zahl der von Scheidung betroffenen Minderjährigen in Jahreswerten seit 1997 und im Jahresdurchschnitt 1997-1999 und 2000-2002	45
Darstellung 13b:	Entwicklung der Betroffenheit von Scheidungsfällen in Jahreswerten seit 1997 und im Jahresdurchschnitt 1997-1999 und 2000-2002	45
Darstellung 14:	Zahl der 2000–2002 aktuell von Trennungs- und Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen im Landkreis Landshut	46
Darstellung 15:	Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger von "Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses 2000 in Bayern" mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern	47
Darstellung 16:	Entwicklung der Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern je 100 Einwohner in Jahreswerten 1999 und 2002, im Vergleich zu Bayern	50
Darstellung 17:	Allein Erziehende je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, 2002 (Inhaber der Lohnsteuerklasse II mit Kindern unter 18 Jahren zuzüglich der allein erziehenden Empfänger/innen laufender Hilfen zum Lebensunterhalt)	52
Darstellung 18:	Entwicklung der Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt seit 1995, 1995 bis 2001 jeweils zum 31.12. des Jahres, 2002 zum 30.06.	55
Darstellung 19:	Mittlere Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, Durchschnitte der Werte vom Jahresende 2001/2002, sowie im Juni 2002	56
Darstellung 20:	Mittlere Zahl der allein erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehenden im Landkreis Landshut, Durchschnitte der Werte vom Jahresende im Juni 2001/2002, sowie Jahresende 2001)	59
Darstellung 21:	Minderjährige Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, Durchschnitte der Werte vom Jahresende 2001/2002, sowie im Juni 2001	61
Darstellung 22:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 1994-2002, jeweils Ende Juni	63
Darstellung 23:	Zahl der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002	66
Darstellung 24:	Zahl der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002	67
Darstellung 25:	Zahl der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002	68

Darstellung 26:	Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Anteil der Häuser mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Jahr 2001	72
Darstellung 27:	Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Struktur der Wohnbebauung in Wohngebäuden im Jahr 2001	73
Darstellung 28:	Durchschnittliche Wohnfläche im Landkreis Landshut im Jahr 2001 je Einwohner	74
Darstellung 29:	Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Landshut in %, 2002	78
Darstellung 30:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, 2002	80
Darstellung 31:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, 2002	81
Darstellung 32:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen"	84
Darstellung 33:	Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2000-2002, im Vergleich zu Bayern	85
Darstellung 34:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Sozialräumlicher Index"	86
Darstellung 35:	Landkreis Landshut, Sozialräumlicher Index 2000-2002, im Vergleich zu Bayern	87
Darstellung 36:	Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex	88
Darstellung 37:	Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2000-2002, im Vergleich zu Bayern	90
Darstellung 38:	Differenz des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut 2000-2002, im Vergleich zu 1997-1999	92
Darstellung 39:	Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%	93
Darstellung 40:	Differenz des Sozialräumlichen Index im Landkreis Landshut 2000-2002, im Vergleich zu 1997-1999	94
Darstellung 41:	Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%	95
Darstellung 42:	Differenz des Gesamtindex im Landkreis Landshut 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999	96
Darstellung 43:	Prozentuale Veränderung des Gesamtindex, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%	97
Darstellung 44:	Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Landshut, Ende 2001	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Der Artikel 72 Abs.2 (=Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen "indirekte" Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z.B. der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: "Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden"¹.

Nun ist es aber zweifelsfrei so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt bekanntermaßen Unterschiede, z.B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und -dichte, der sozialen Struktur, der ökonomischen Situation (u.a. Kaufkraft!), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit, der sozialen und weiteren Infrastruktur etc., und sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern und Jugendlichen. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen "objektiven Strukturen" und "subjektiven Dispositionen" auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob "Verdichtungen" und Bündelungen von Problemlagen, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Diese so genannten "sozialen Brennpunkte" gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um Seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse auch eine "Frühwarnfunktion" zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierendes Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3. Vgl. dazu informativ auch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 1998, München 1999.

Aufschlussreich dazu aktuell auch der Entwurf des Landesentwicklungsprogramms Bayern: "Leitziel der bayerischen Landesplanung ist seit Jahrzehnten die Schaffung und Erhaltung gleichwertiger und gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen... in der Vergangenheit... gelungen, die vorhandenen Disparitäten weitgehend abzubauen" (Bayerischer Landtag, Antrag der Staatsregierung: Entwurf einer Verordnung über das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP), Drucksache 14/9900 vom 28.06.2002, S. 1).

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden sind, war die Volkszählung. Sie datiert allerdings aus dem Jahre 1987. Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und damit für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können. Denn sicherlich ist unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der letzten gut zehn bis fünfzehn Jahre gewesen.

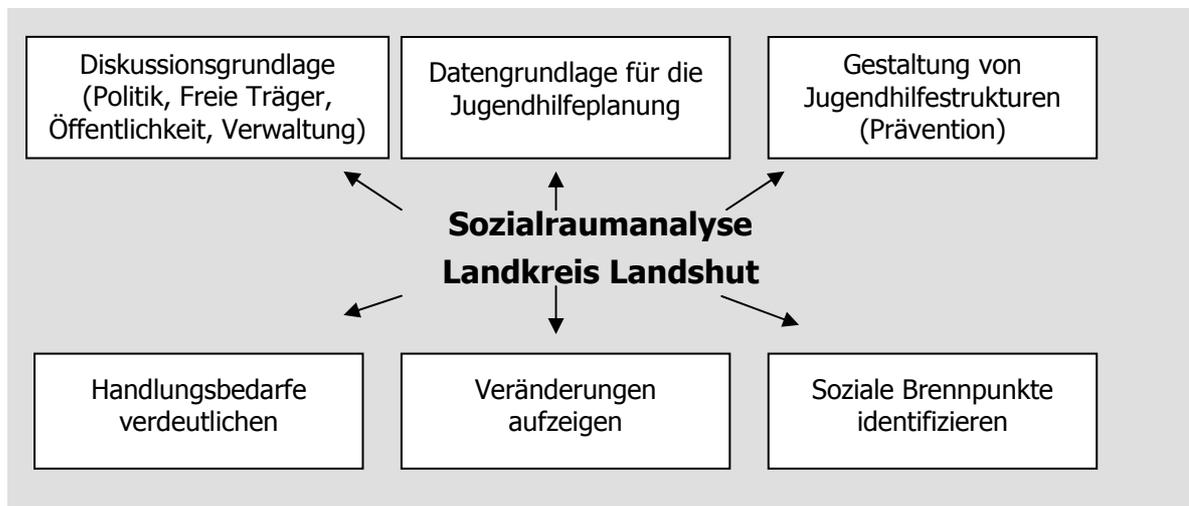
Auf der Basis dieser Grundlagen wurde Ende des Jahres 2000 die erste Sozialraumanalyse, die im Kontext der Jugendhilfeplanung entstand, für den Landkreis Landshut herausgegeben. Sie war in den folgenden Jahren ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe und für das Kreisjugendamt, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und mittel- bzw. langfristig das kommunale Leben zu planen. Die nun vorliegende Fortschreibung der Sozialraumanalyse soll hierzu eine neue und damit aktuellere Datenlage liefern, die auch für eine Kontinuität der Berichterstattung sorgt. Zudem bietet sie durch den zeitlichen Vergleich die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Damit nähert sich die Sozialraumanalyse dieser Form ein Stück weiter ihrer ursprünglichen Intention an, nämlich die Verbindung zwischen objektiven Strukturen und subjektiven Dispositionen zu verdeutlichen.

1.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Zentrales Ziel dieser Sozialraumanalyse ist die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Landshut, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der Jugendhilfe im Landkreis ableiten zu können, z.B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen. Zudem können durch die Analyse bisher noch nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um so zukünftig noch rascher und adäquater reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung deutlich.

Ziele der Sozialraumanalyse



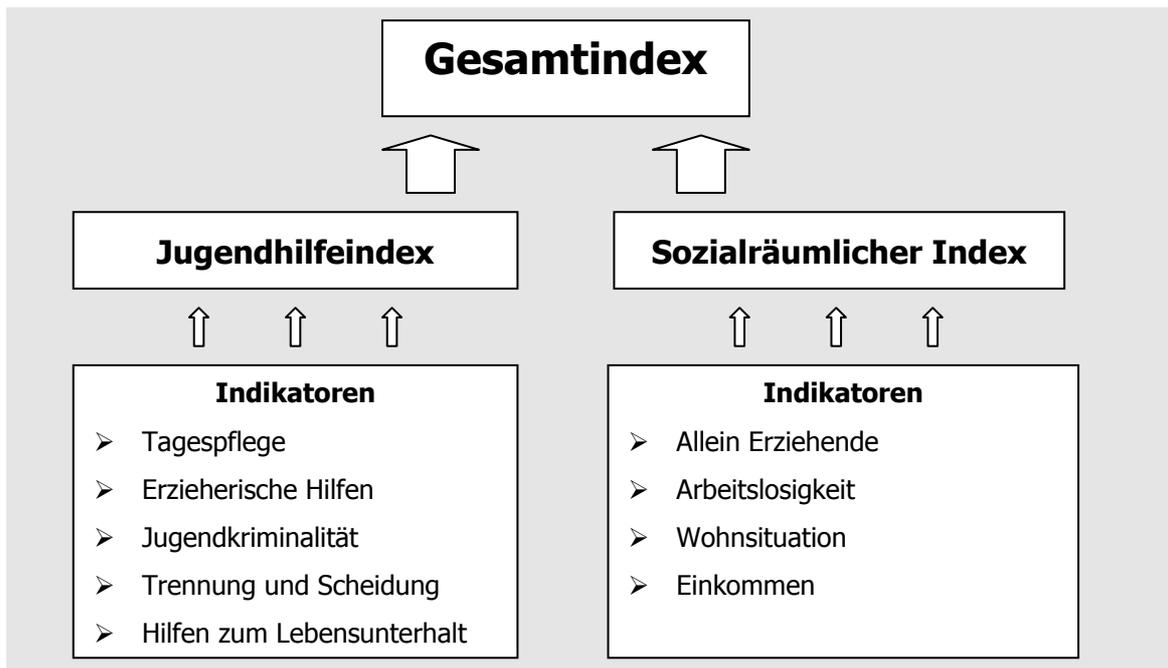
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Dabei muss betont werden, dass nicht der jeweils einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Die Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt auch zu einer Versachlichung der Diskussionen um die Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei.

1.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wurde vor allem von zwei Grundsätzen geprägt. Einmal durch die Schwerpunktsetzung "Jugend- und Sozialhilfe" und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Landshut zur Sozialstruktur, die entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden mussten (z.B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, dem Arbeitsamt (z.B. Arbeitslosigkeit) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK, Nürnberg) zur Verfügung gestellt werden konnten.

Datenaufbau der Sozialraumanalyse



Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Ergebnis in der obigen Darstellung veranschaulicht wird. Dieses Verfahren wurde gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES/SAGS im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt. Im Landkreis Landshut wurde das dort entwickelte Verfahren zur Erstellung von Indizes wie auch der Ermittlung der Gewichtung übernommen und an die Verhältnisse im Landkreis Landshut angepasst. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindexes erfolgte in den auf der nächsten Seite dargestellten neun Schritten.

Die für die Jugendhilfe im Jugendamt des Landkreises Landshut verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich für die Übernahme der Methodik dieses zwischen den drei Landkreisen abgestimmten Verfahrens entschlossen. Damit wird nicht nur durch den Vergleich mit einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Vergleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Landkreis Landshut sehr hilfreich sein kann. Die teilweise unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Indizes - Jugendhilfe und Sozialraum - macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen jedoch jeweils eine Umrechnung erforderlich².

² Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Be-

Neun Schritte zur Auswahl und Gewichtung der Indikatoren

rechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.

1.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegt ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen zu Grunde, demzufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- die bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe und vor allem deren Inanspruchnahme

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Landshut mit seinen 35 Gemeinden) geben.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z.B. Arbeitslosigkeit, Zahl Allein Erziehender, Wohnsituation) ausgewählt.

Bei den Darstellungen und Auswertungen ist zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine Arbeits- und Entscheidungshilfe für Fachleute in der Jugend- und Sozialhilfe, Mandatsträger/innen, Freie Träger und Politiker/innen im Landkreis Landshut, um Perspektiven für die weitere Entwicklung der Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer intensiven Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen.
- In kleinen Gemeinden (bis unter 3.000 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen "Belastungswert" führen. Auch wenn dieser Umstand bereits beim methodischen Vorgehen (3-Jahres-Durchschnitte) entsprechend berücksichtigt wurde, muss bei der Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um so Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden ausschließlich die im Kreisjugendamt, bei den Freien Trägern, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, beim Arbeitsamt und bei der GfK/Nürnberg vorliegenden sowie selbst erhobene Daten verwendet. "Dunkelziffern" (z.B. nicht beim Arbeitsamt gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.
- Die in Kapitel 4 vorgelegten Indizes "Jugendhilfeindex", "Sozialräumlicher Index" und "Gesamtindex" stellen jeweils Zusammenfassungen dar. Naturgemäß bilden sie nur ein grobes Schema für den Vergleich. Für eine differenzierte Interpretation muss deswegen auf die zu Grunde liegenden Daten der Teilindikatoren zurückgegriffen werden.

- Da es sich bei der vorliegenden Sozialraumanalyse um eine Fortschreibung handelt, wurden die Vergleichsdaten aus der vorhergehenden Sozialraumanalyse, herausgegeben im Dezember 2000, in das Werk integriert, um Entwicklungen aufzeigen zu können. Bei den Durchschnittswerten handelt es sich somit jeweils um einen Vergleich der Jahre 1997-1999 und 2000-2002. Dabei handelt es sich bei den Daten des Jahres 2002 um die Zahlen zum Stichtag 30.06.2002.

Bei den verschiedenen Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut werden die hier gewonnenen Erkenntnisse eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als auch für die einzelnen Gemeinden. Darüber hinaus sind auch Regionalisierungsaspekte zu beachten und sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch einen Abriss über die Bevölkerungssituation und –entwicklung.

2. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Landshut zur Anwendung kommenden Indikatoren können der Darstellung 1 ab Seite 18 entnommen werden. Dabei wurde die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren im Wesentlichen von der Sozialraumanalyse 2000 unverändert übernommen. Lediglich der Indikator "Kindeswohlgefährdung" wurde auf Grund der geringen Fallzahlen außen vor gelassen

Für die Zusammenschau und das Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 4).

Aus der Darstellung 1 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes "Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen" und "Sozialräumlicher Index" aufgeführt. Diese Teilindizes, sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse, werden in Kapitel 4 in Bezug gesetzt zur gesamt-bayerischen Situation.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden teilen sich dabei wie folgt ein:

- Kleine Gemeinden:** bis unter 3.000 Einwohner;
Mittlere Gemeinden: 3.000 bis unter 10.000 Einwohner;
Große Gemeinden: über 10.000 Einwohner.

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Landshut in dieser Sozialstrukturanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen. Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

- Kleine Gemeinden** Aham, Altfraunhofen, Baierbach, Bayerbach, Gerzen, Kröning, Neufraunhofen, Obersüßbach, Postau, Schalkham, Vilsheim, Wehmichl, Weng, Wörth a. d. Isar, Wurmsham
- Mittlere Gemeinden** Adlkofen, Bodenkirchen, Buch am Erlbach, Eching, Furth, Geisenhausen, Hohenthann, Kumhausen, Neufahrn i. NB, Nideraichbach, Pfeffenhausen, Tiefenbach, Velden, Bruckberg
- Große Gemeinden** Altdorf, Ergolding, Ergoldsbach, Essenbach, Rottenburg, Vilsbiburg

Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialraum	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Pflegekinderwesen	1	Tagespflege §§ 23,24	Mittelwert aus den Jahren 2000 – 2002	Zahl der Kinder unter 12 Jahren	4,4%		7,3%	100%	4,4%
Erzieherische Hilfen	2.1	Erziehungsbeistandschaften § 30	Mittelwert aus den Jahren 2000 – 2002	Zahl der Kinder unter 18 Jahren	22,0%		36,1%	20%	4,4%
	2.2	Sozialpädagogische Familienhilfe § 31		Zahl der Kinder unter 18 Jahren				20%	4,4%
	2.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's), 35a teilstationär		Zahl der Kinder zwischen 3 und unter 12 Jahren				20%	4,4%
	2.4	Vollzeitpflege § 33		Zahl der Kinder unter 18 Jahren				20%	4,4%
	2.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, § 41		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20%	4,4%
Jugendkriminalität	3.1	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2000 – 2002	Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren	9,5%		15,6%	50%	4,8%
	3.2	Meldungen Strafunmündiger		Zahl der Kinder zwischen 7 und 14 Jahren				50%	4,8%
Trennungs- und Scheidungsverfahren	4	Meldungen des Familiengerichts nach § 17 Abs.3 und Mitwirkung in Familiengerichtsverfahren	Mittelwert aus den Jahren 2000 – 2002	Zahl der Kinder unter 18 Jahren	9,5%		15,6%	100%	9,5%

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialraum	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Zahl der allein Erziehenden nach Kindern unter 18 Jahren	5	Auszählung der Steuerklasse II, ergänzt um die Zahl der nichterwerbstätigen Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt	2002	Zahl der Steuerpflichtigen nach Steuerklasse	12,0%	30,8%		100%	12,0%
Hilfen zum Lebensunterhalt	6.1	Personen insgesamt	01.01. 2002	Zahl der Leistungsempfänger	15,6%		25,5%	23,1%	3,6%
	6.2	Allein Erziehende						38,5%	6,0%
	6.3	Minderjährige						38,5%	6,0%
Arbeitslosigkeit	7.1	Arbeitslose insgesamt	Ende Juni 2002	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	15,0%	38,5%		33,3%	5,0%
	7.2	Langzeitarbeitslose						11,1%	1,7%
	7.3	Arbeitslose unter 25 Jahren						55,6%	8,3%
Wohnsituation	8.1	Siedlungsstruktur	2002	Verhältnis von Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen zu allen Wohnungen	3,0%	7,7%		50%	1,5%
	8.2	Mittlere verfügbare Wohnfläche		qm je Einwohner				50%	1,5%
Einkommen	9.1	Mittlerer monatlicher Nettolohn je Haushalt	2002	€ je Haushalt	9,0%	23,1%		50%	4,5%
	9.2	Anteil der Haushalte mit Nettoeinkommen unter 1.500 € an allen Haushalten		Anteil an den Steuerpflichtigen in %				50%	4,5%
					100%	100%	100%		100%

3. Einzelindikatoren

Indikator 1: Kinder in Tagespflege nach § 23 KJHG

Die Tagespflege ist eine vielfach notwendige Ergänzung zur Erziehung in der Familie. Im Gegensatz zur Vollzeitpflegefamilie handelt es sich hier um die stunden- und tagesweise Betreuung des fremden Kindes unter Aufrechterhaltung der hauptsächlich emotionalen Beziehungen zu den leiblichen Eltern. Die Tagespflegemutter, die in der Regel eigene Kinder hat, übernimmt Erziehung und Pflege in weitgehender Übereinstimmung und Absprache mit den leiblichen Eltern, mit denen sie in ständigem Erfahrungsaustausch steht. Für die Bearbeitung trotzdem auftretender Probleme steht die Fachkraft des Pflegekinderdienstes zur Verfügung. Darüber hinaus leistet diese neben der Beratung auch die Qualifizierung der Pflegefamilien. Die Tagespflege dient der Entlastung der Eltern, die in Ausbildung stehen oder erwerbstätig sind. Im 3-Jahresvergleich (2000-2002) sind hier allerdings nur die Fälle erfasst, in denen vom Kreisjugendamt regelmäßige wirtschaftliche Hilfen geleistet wurden. Die vielfältigen Formen von Betreuung durch Verwandte (z.B. Großeltern), Nachbarn, Freunde u.v.a.m. sind hier nicht aufgeführt. Der 3-Jahresvergleich wurde - wie bei verschiedenen anderen Indikatoren auch - gewählt, um das eventuelle statistische Problem möglicher "Ausreißer" bei kleinen Fallzahlen zu verringern und so die Aussagekraft insgesamt zu erhöhen.

Die Darstellung 3 auf Seite 24 zeigt die regionale Verteilung der Fälle auf die Gemeinden im Landkreis. Im Hinblick auf die geringen Fallzahlen ist bei der Interpretation der Fallzahlen insbesondere in kleineren, ländlichen Gemeinden Zurückhaltung geboten. Der Anteil der Kinder in Tagespflege an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe liegt im Landkreis Landshut mit 0,08 deutlich unter dem Wert für Bayern - 0,41 Kinder je 100 unter 12-Jährige in Bayern. Während die relative Inanspruchnahme von Tagespflegestellen in Bayern gegenüber 1997-1999 nur leicht gesunken ist, war sie im Landkreis Landshut umso deutlicher rückläufig - insgesamt um fast 70%.

Dies kann als ein Indiz für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Sozialhilfe- und Jugendhilfeverwaltung gewertet werden. Ziel ist es auch, allein Erziehenden mit kleineren Kindern einen Weg aus der Sozialhilfe zu weisen, indem ihnen eine Tagespflegestelle vermittelt wird. Auch die Ergebnisse des Indikators 6.2, allein erziehende Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt, belegen diese Entwicklung.

Auffällig ist - wie schon in den Jahren 1997-1999 - eine Konzentration höherer Werte insbesondere im nördlichen Landkreis, während hingegen der westliche, östliche und der mittlere Teil des Landkreises sehr niedrige Werte aufweisen. Im Hinblick auf die geringere Inanspruchnahme in diesen Landkreisteilen scheint hier - vor dem Hinter-

grund des oben formulierten Zieles, auch allein Erziehenden eine Beteiligung am Erwerbsleben zu ermöglichen – eine Erschließung weiterer Tagespflegestellen sinnvoll. Betrachtet man die Aufteilung nach Gemeindegrößen, so kann festgestellt werden, dass die Mittleren Gemeinden – wie auch schon 1997-1999 - die höchsten Werte aufweisen. Dagegen sind die Werte bei den Kleinen Gemeinden nunmehr am niedrigsten.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Inanspruchnahmequoten für die Gemeindegrößenklassen³ im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Inanspruchnahmequoten der Tagespflege mit wirtschaftlichen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche der jeweiligen Altersklassen im Jahresmittel 2000-2002 und 1997-1999

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Kinder in Tagespflege 2000/2002	0,04	0,10	0,07	0,08	0,41
Kinder in Tagespflege 1997/1999	0,25	0,29	0,18	0,24	0,43
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99=100%)	17,1%	34,2%	39,4%	32,4%	95,4%

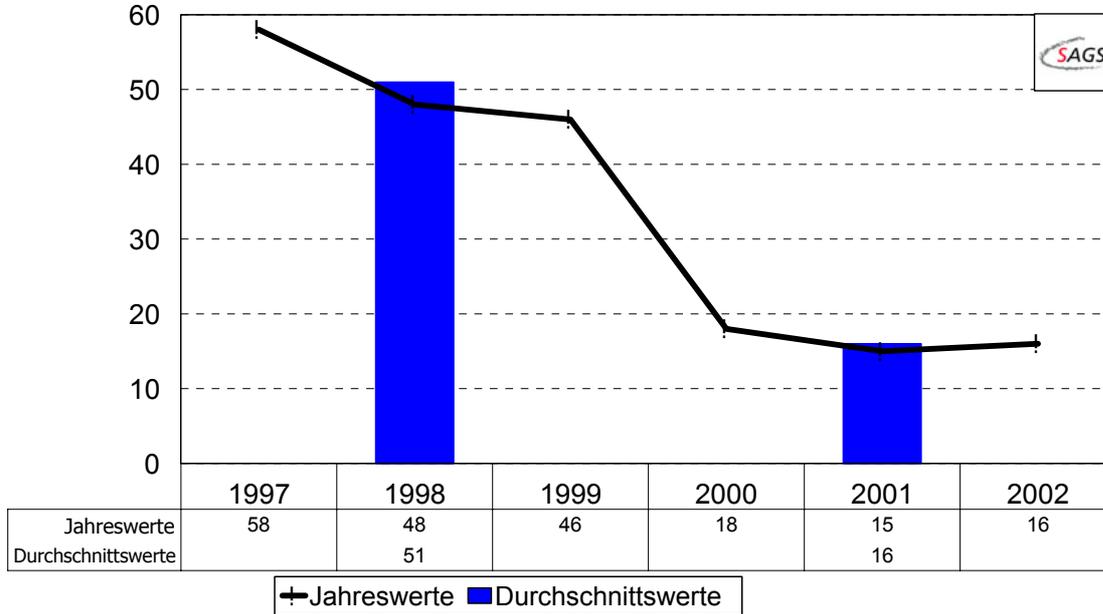
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Der letzten Zeile der vorstehenden Übersicht und den Darstellungen 2a und 2b auf der nächsten Seite kann die Entwicklung der Inanspruchnahme von Tagespflege über die Zeit hinweg entnommen werden.

³ Zur Einteilung der Gemeindegrößenklassen vgl. S. 17.

Darstellung 2a: Entwicklung der absoluten Zahl der Kinder in Tagespflege (nur wirtschaftliche Hilfen) in Jahreswerten seit 1997 und in Durchschnittswerten 1997-1999 und 2000-2002

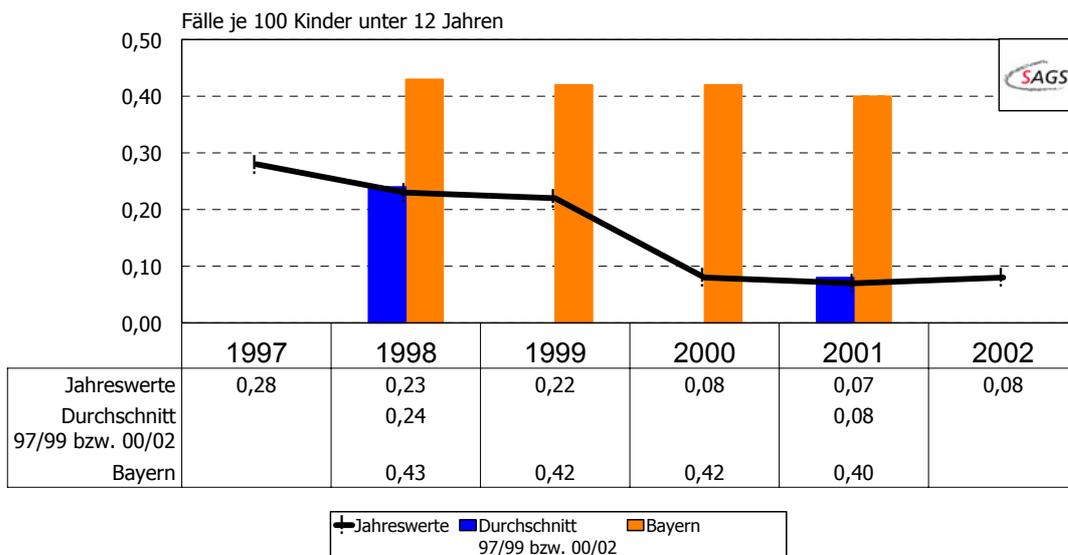
Entwicklung der Kinder in Tagespflege



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

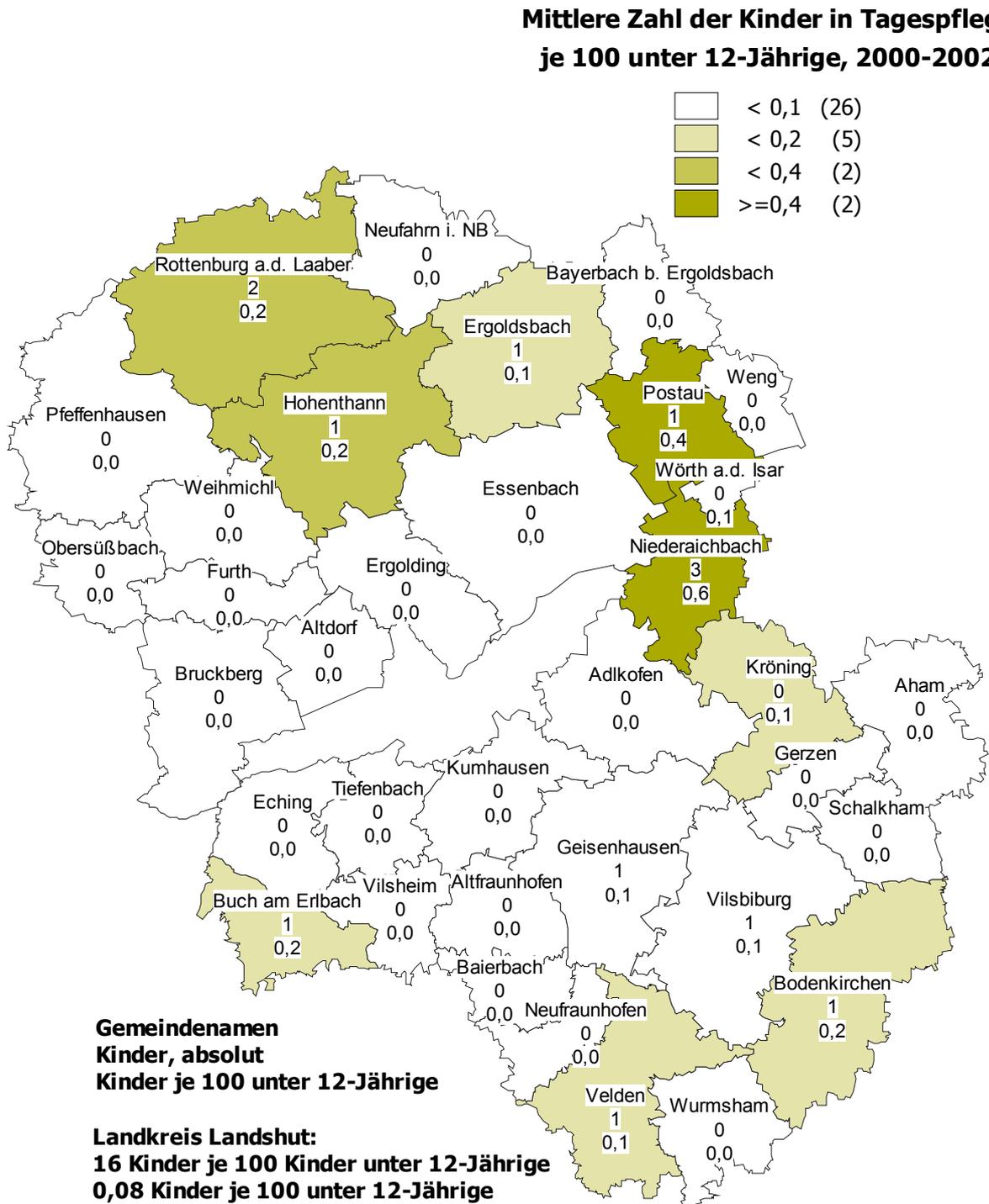
Darstellung 2b: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Tagespflege (nur wirtschaftliche Hilfen) in Jahreswerten seit 1997 und in Durchschnittswerten 1997-1999 und 2000-2002

Entwicklung der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12jährige



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 3: Mittlere Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-jährige Kinder im Landkreis Landshut, 2000-2002 (nur wirtschaftliche Hilfen)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 2: Erzieherische Hilfen

Als "Hilfen zur Erziehung" werden die Leistungen der Jugendhilfe bezeichnet, die in besonderen Erziehungs- und Lebensschwierigkeiten Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Familien vermitteln. Hierzu zählen auch entsprechende Maßnahmen, die für seelisch behinderte oder von seelischer Behinderung bedrohte Kinder, Jugendliche und junge Eltern (§ 35a KJHG) gewährt werden.

Die Erzieherischen Hilfen sind vorwiegend darauf ausgerichtet Familien, soweit möglich, ganzheitlich in ihren Problemlagen zu unterstützen und familientrennende Maßnahmen zu vermeiden. Die Hilfsangebote werden daher in einem qualifizierten Entscheidungsprozess verglichen und die optimale Hilfe für den Einzelfall wird ermittelt. Wesentliches Element der Hilfe ist die Motivation von Kindern bzw. Jugendlichen und Eltern für die Art der Hilfsmaßnahmen, sowie deren Akzeptanz und Mitwirkung daran. Darüber hinaus spielt für die Fachkräfte die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen einer Familie eine wichtige Rolle. Zu den Erzieherischen Hilfen werden hier folgende Indikatoren gezählt:

Indikator 2.1: Erziehungsbeistandschaften

Die Erziehungsbeistandschaft ist eine spezielle Form der ambulanten Jugendhilfe. Sie ist dann indiziert, wenn das familiäre Klima durch Beziehungsstörungen, Erziehungsdefizite, Gefährdungen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder durch Verhaltensauffälligkeiten sehr stark belastet ist und die Gefahr besteht, dass ein stärkerer Eingriff in die Familie durch eine Fremdunterbringung des Kindes bzw. Jugendlichen mittelfristig notwendig werden könnte.

Die Erziehungsbeistandschaft setzt konkret bei einem Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen an und kann sowohl präventiven wie auch resozialisierenden Charakter haben. Durch Information, Beratung und begleitende Hilfen machen die Fachkräfte den Beteiligten die Ursachen von Problemlagen durchschaubar, regen an, sich mit den Problemlagen auseinander zusetzen und erarbeiten gemeinsame Lösungen. Daneben bieten die Fachkräfte auch Hilfen beim Kontakt mit Ämtern, Schulen, Ausbildungsstellen usw. an und vermitteln auch weitere Unterstützungsangebote.

Indikator 2.2: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) ist die umfassendste ambulante Hilfe. Sie ist ein Angebot der Jugendhilfe für Familien und allein Erziehende aller sozialer Schichten. SPFH bezieht sich sowohl auf aktuelle gesamtfamiliäre Krisenbewältigung als auch auf besonders schwierige und vielschichtige Lebenssituationen, die in den Familien z.T. schon langjährig sehr manifest sind. Neben Anleitung und Unterstützung in erzieherischen Belangen sind lebens- und alltagspraktische Bereiche (Versorgung, Haushalt, Finanzen etc.) und Vernetzungsarbeit im sozialen Umfeld und zwischen

anderweitigen Hilfesystemen bis hin zum Umgang mit Behörden weitere Arbeitsfelder. Ein wichtiges Ziel der SPFH ist die Anleitung zur Selbsthilfe.

Indikator 2.3: Erziehung in Tagesgruppen

Tagesgruppenarbeit versteht sich als systemische und lebensweltorientierte Jugendhilfe, die Menschen unterstützt, innerhalb ihres Lebensfeldes Schwierigkeiten zu überwinden und sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Während der Hilfe verbleibt das Kind in seiner Familie. Dies setzt voraus, dass die Beziehung innerhalb der Familie grundsätzlich tragfähig ist und die Familie dieser Hilfeform zustimmt. Die Entwicklung des Kindes wird durch soziales Lernen in der Gruppe, therapeutische Gruppen- und Einzelarbeit, schulische Förderung und Beratung der Eltern unterstützt. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen soll gefördert und stabilisiert, die schulische Integration unterstützt und die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern verbessert werden.

Erziehung in einer Tagesgruppe - in der Regel in einer Heilpädagogischen Tagesstätte - ist eine zeitlich befristete Maßnahme, die durch intensive pädagogische und therapeutische Betreuung der Komplexität der Schwierigkeiten von Kindern und Familien gerecht zu werden versucht. Tagesgruppenbetreuung setzt da an, wo Kinder durch ambulante Maßnahmen nicht mehr ausreichend gefördert werden können und die Familien eine fachlich fundierte und kontinuierliche Beratung und Unterstützung benötigen. Längerfristige Folgeschäden und stationäre Unterbringungen sollen damit verhindert werden.

Indikator 2.4: Vollzeitpflege

Vollzeitpflege ist die Unterbringung und Erziehung des Kindes oder des Jugendlichen über Tag und Nacht außerhalb des Elternhauses in einer Pflegefamilie. Für die Unterbringung in einer Pflegestelle sprechen vor allem die überschaubare Struktur in der Pflegefamilie, der kleine Verband der Familie und die Eingliederung des Kindes in ein familiäres Gefüge. Die Pflegefamilie soll dem Kind oder Jugendlichen die familiäre Erziehung durch die Eltern je nach den Erfordernissen des Einzelfalles (Alter, Entwicklungsstand, persönliche Bindungen des Kindes/Jugendlichen, Möglichkeiten zur Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie) auf kurze bzw. befristete Zeit oder auf Dauer ersetzen.

Indikator 2.5: Heimerziehung

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform ist angezeigt, wenn die Erziehungskraft der Herkunftsfamilie eine tragfähige Erziehungssituation des Kindes oder des jungen Menschen nicht gewährleisten kann. Ziel ist es, durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern.

Heimerziehung ist für Kinder und Heranwachsende angezeigt:

- die zu Hause und/oder im sozialen Umfeld nicht zurechtkommen und/oder massive Probleme mit der Akzeptanz gesellschaftlicher Verhaltensregeln haben, die also so belastet, eingeschränkt und überfordert sind, dass eine Unterbringung in einer professionell gestützten Gruppe erforderlich ist;
- deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aus unterschiedlichen Gründen ihrem Erziehungsauftrag nicht nachkommen können;
- deren physische und psychische Gesundheit in der häuslichen Umgebung aus unterschiedlichen Gründen massiv gefährdet ist.

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder des Jugendlichen:

- durch Elternberatung Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie schaffen;
- eine Rückkehr in die Familie zu erreichen versuchen oder
- eine auf längere Zeit angelegte Lebensform bieten und auf selbständiges Leben vorbereiten.

Hilfen zur Erziehung insgesamt

Die im Folgenden dargestellten Durchschnittswerte im 3-Jahresvergleich von Erzieherischen Hilfen beziehen sich auf die vorher erläuterten Hilfeformen - Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in Tagesgruppen, Vollzeitpflege sowie Heimunterbringung. Diese Hilfeformen wurden zusammengefasst und, soweit die Daten für zurückliegende Jahre verfügbar sind, Durchschnittswerte für die Jahre 2000-2002 gebildet (vgl. Darstellung 6). Als Analysehilfe wurden die sich ergebenden Werte auch nach Gemeindegrößenklassen ermittelt, die in der nachfolgenden Übersicht den bayerischen Vergleichswerten gegenüber gestellt werden.

Bei der Übersicht der Erzieherischen Hilfen, aufgegliedert nach Gemeindegrößenklassen, wird deutlich, dass - auf Landkreisebene - die Werte der Erziehungsbeistandschaften, der Erziehung in Tagesgruppen und der Heimerziehung deutlich unter dem bayerischen Durchschnittswert liegen (siehe nachfolgende Übersicht). Sozialpädagogische Familienhilfe und Vollzeitpflege liegen mehr oder weniger in etwa auf dem gleichen Niveau wie die jeweiligen bayerischen Vergleichswerte. Der Durchschnitt über alle Erzieherischen Hilfen hinweg liegt im Landkreis deutlich unter dem gesamt-bayerischen Vergleichswert. In den letzten Jahren wurde die Erziehungsbeistandschaft im Landkreis Landshut bewusst als Hilfeangebot in der Familie ausgebaut, um einem weiteren Ansteigen der Hilfeformen außerhalb der Familien entgegenzuwirken.

Analysiert man die Inanspruchnahmequoten nach Gemeindegrößenklassen, so ist bei den meisten Hilfearten ein "Stadt-Land-Gefälle" festzustellen, wobei aber zu beachten ist, dass die Inanspruchnahme häufig bei der Gruppe der Mittleren Gemeinden am geringsten ist. Regional wird die Sozialpädagogische Familienhilfe vor allem in den Kommunen des südlichen Landkreises angeboten, wie die Fallzahlen in der Darstellung 5a zeigen.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Inanspruchnahmequoten für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis Landshut und Bayern wieder. Im Zeitvergleich ist die Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut zwar um gut ein Drittel auf 0,54 Hilfen je 100 Kinder bzw. Jugendliche gestiegen, im Vergleich zu Bayern liegt die Inanspruchnahmequote aber immer noch um gut ein Drittel niedriger.

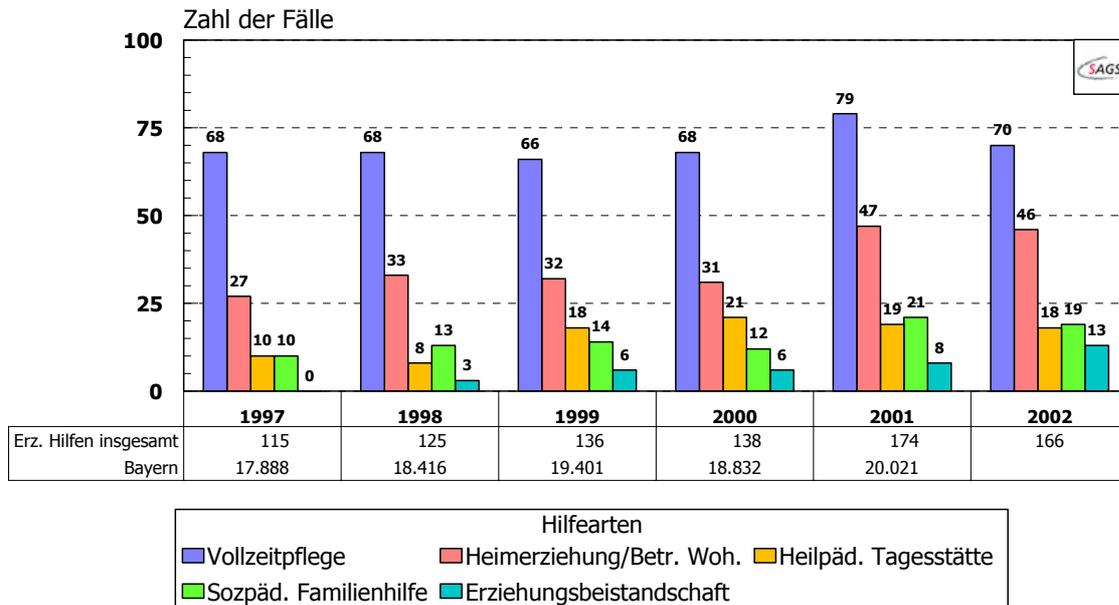
Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse im Jahresmittel 2000-2002 und 1997-1999

Indikator 2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
2.1 Erziehungsbeistandschaften	0,01	0,03	0,04	0,03	0,07
2.2 Sozialpädagogische Familienhilfe	0,06	0,03	0,08	0,05	0,05
2.3 Erziehung in Tagesgruppen	0,10	0,09	0,16	0,12	0,18
2.4 Vollzeitpflege	0,22	0,20	0,27	0,23	0,25
2.5 Heimerziehung	0,11	0,07	0,16	0,11	0,29
Erzieherische Hilfen insgesamt 2000/02	0,48	0,43	0,70	0,54	0,85
Erzieherische Hilfen insgesamt 1997/99	0,55	0,38	0,36	0,40	0,82
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99 = 100%)	87,3%	113,2%	194,4%	135,0%	104,1%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

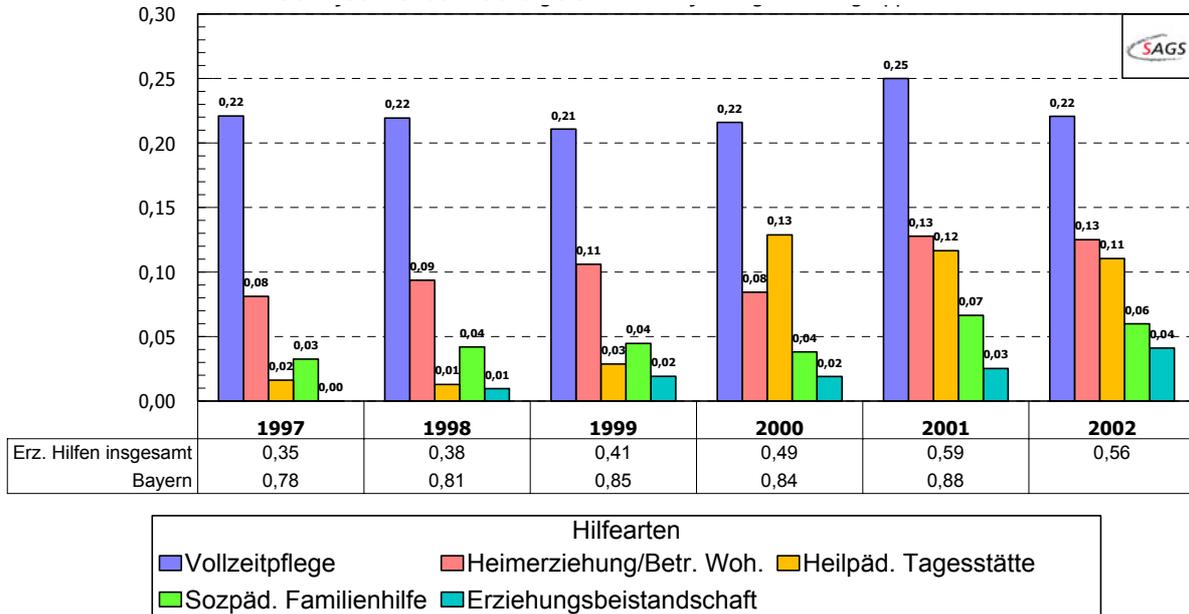
Vergleicht man die Inanspruchnahmequoten über mehrere Jahre hinweg, so wird deutlich, dass die Vollzeitpflege praktisch stabil geblieben ist, während der Bereich der Heilpädagogischen Tagesstätten und der Heimerziehung angestiegen ist. Auch die ambulanten Hilfen sind beständig angestiegen.

Darstellung 4a: Entwicklung der absoluten Zahl der Erzieherischen Hilfen in Jahreswerten seit 1997



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 4b: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen in Jahreswerten seit 1997



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Die Darstellungen 5a und 5b auf den nächsten beiden Seiten geben eine Übersicht über die Verteilung der Erzieherischen Hilfen auf alle Gemeinden im Landkreis Landshut in absoluten Zahlen und in ihren Anteilen je 100 Kinder und Jugendliche wieder, wobei gerade bei den Kleinen Gemeinden immer wieder auf die insgesamt niedrigen Fallzahlen hinzuweisen ist, wo schon geringfügige absolute Änderungen hohe prozentuale Veränderungen mit sich bringen. Gleiches gilt auch für die Darstellung 6. Über alle Erzieherischen Hilfen hinweg, liegt der durchschnittliche Wert im Landkreis Landshut mit 0,54 Hilfen pro 100 Kinder und Jugendliche rund 36% unter dem Wert von Bayern mit 0,85 Hilfen pro 100 Kinder und Jugendliche. Hohe Werte, die sich im Bereich des nahezu doppelten Wertes des Landkreisdurchschnittes und damit auch deutlich über dem bayerischen Durchschnitt bewegen, finden sich vor allem in Gemeinden um die Stadt Landshut herum.

Darstellung 5a: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002 nach Gemeinden, absolute Zahlen

	Erziehungs- beistand- schaft	Sozialpäd. Familienhilfe	Erziehung in Tages- gruppen	Vollzeit- pflege	Heim- erziehu- ng	Insgesam- t
Adlkofen	0	1	0	7	0	8
Aham	0	0	0	3	0	3
Altdorf	3	2	3	9	6	23
Altfraunhofen	0	0	0	0	0	0
Baierbach	0	0	0	0	0	0
Bayerbach	0	1	0	0	2	3
Bodenkirchen	0	0	1	0	2	3
Bruckberg	1	0	1	2	0	4
Buch am Erlbach	0	0	0	1	1	2
Eching	0	0	0	2	0	3
Ergolding	1	1	3	6	2	13
Ergoldsbach	0	1	2	2	2	8
Essenbach	1	4	2	5	4	16
Furth	1	0	0	1	0	2
Geisenhausen	0	0	0	1	4	5
Gerzen	0	0	0	0	0	0
Hohenthann	0	0	0	0	0	0
Kröning	0	0	1	2	0	4
Kumhausen	1	0	3	0	1	5
Neufahrn i. NB	0	0	0	3	0	3
Neufraunhofen	0	0	0	2	0	2
Niederaichbach	0	1	1	0	1	3
Obersüßbach	0	0	1	2	0	3
Pfeffenhausen	0	1	0	2	1	4
Postau	0	1	0	0	1	2
Rottenburg	0	1	0	4	3	8
Schalkham	0	0	0	0	0	0
Tiefenbach	1	0	1	1	0	3
Velden	0	1	0	7	1	8
Vilsbiburg	0	0	0	6	5	11
Vilsheim	0	0	0	1	2	3
Weihmichl	0	0	0	0	2	2
Weng	0	1	1	2	0	4
Wörth a. d. Isar	0	0	0	0	0	0
Wurmsham	0	0	0	0	1	1
Landkreis Landshut	9	17	19	72	41	159

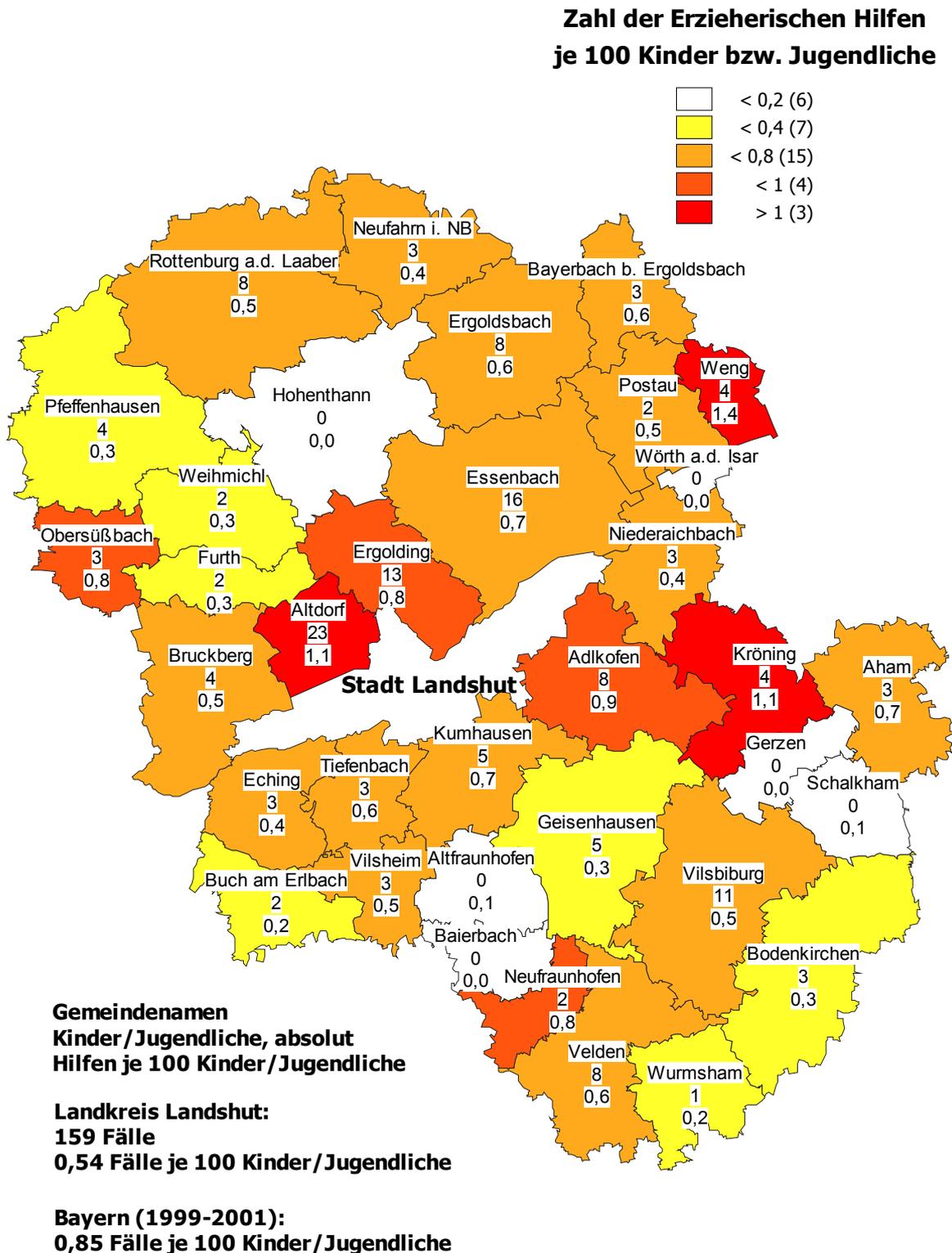
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 5b: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002 nach Gemeinden, Fälle je 100 Kinder bzw. Jugendliche

	Erziehungs- beistand- schaft	Sozialpäd. Familien- hilfe	Erziehung in Tages- gruppen	Vollzeit- pflege	Heim- erziehu- ng	Insgesam- t
Adlkofen	0,0	0,1	0,0	0,8	0,0	0,9
Aham	0,0	0,0	0,0	0,7	0,0	0,7
Altdorf	0,1	0,1	0,2	0,4	0,2	1,1
Altfraunhofen	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1
Baierbach	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bayerbach	0,0	0,2	0,0	0,0	0,5	0,6
Bodenkirchen	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,3
Bruckberg	0,1	0,0	0,2	0,2	0,0	0,5
Buch am Erlbach	0,0	0,0	0,0	0,2	0,1	0,2
Eching	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,4
Ergolding	0,0	0,0	0,3	0,3	0,1	0,8
Ergoldsbach	0,0	0,1	0,3	0,1	0,1	0,6
Essenbach	0,0	0,2	0,1	0,2	0,1	0,7
Furth	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,3
Geisenhausen	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,3
Gerzen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hohenthann	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kröning	0,0	0,0	0,6	0,5	0,1	1,1
Kumhausen	0,1	0,0	0,5	0,0	0,1	0,7
Neufahrn i. NB	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,4
Neufraunhofen	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0	0,8
Niederaichbach	0,0	0,1	0,2	0,0	0,1	0,4
Obersüßbach	0,0	0,0	0,3	0,5	0,0	0,8
Pfeffenhausen	0,0	0,1	0,0	0,2	0,1	0,3
Postau	0,0	0,4	0,0	0,0	0,2	0,5
Rottenburg	0,0	0,0	0,0	0,3	0,2	0,5
Schalkham	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Tiefenbach	0,1	0,0	0,3	0,1	0,0	0,6
Velden	0,0	0,0	0,0	0,5	0,1	0,6
Vilsbiburg	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2	0,5
Vilsheim	0,0	0,1	0,0	0,2	0,3	0,5
Weihmichl	0,1	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
Weng	0,0	0,3	0,5	0,6	0,0	1,4
Wörth a. d. Isar	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wurmsham	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
Landkreis Landshut	0,03	0,05	0,12	0,23	0,11	0,54

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 6: Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2000-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 3: Jugendkriminalität

Indikator 3.1: Jugendgerichtshilfefälle

Die Zahl der Straftaten Jugendlicher ist ein Indikator für die Identifikation eines sozialen Brennpunktes. Gerade im Bereich der Jugendkriminalität ist in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen in Bayern zu verzeichnen. Besonders die Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen weist eine im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Registrierung von Tatverdächtigen auf. Rund 78% dieser Tatverdächtigen sind männlich⁴.

Auf der nächsten Seite ist in Form eines Kuchendiagramms (Darstellung 7) die relative Verteilung der Jugendgerichtshilfefälle nach den Deliktsarten dargestellt. Im Vergleich zu Bayern fällt der hohe Anteil an Betäubungsmitteldelikten auf. Zusammen mit den – ebenfalls überdurchschnittlich hohen - Gewaltdelikten machen diese fast drei Viertel der Jugendgerichtshilfefälle aus.

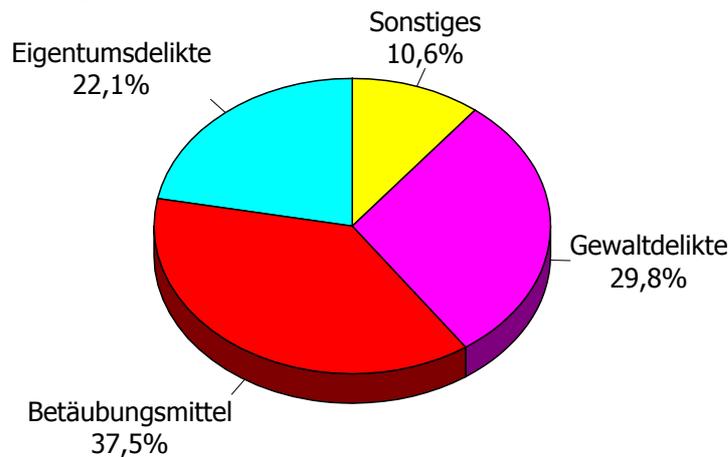
Die Darstellung 9 zeigt die mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle. Auch hier wurden Daten zu den Stichtagen Ende Dezember 2000 und 2001, sowie Ende Juni 2002 zu Grunde gelegt und ein Durchschnitt errechnet. Als Jugendgerichtshilfefälle werden hier alle eingeleiteten Verfahren gezählt. Die Darstellung bezieht sich auf Strafverfahren für ab 14-jährige Jugendliche und junge Volljährige (bis unter 21 Jahre), die das strafrechtlich relevante Alter erreicht haben. Gezählt wird nicht der Tatort⁵, sondern der Hauptwohnsitz des/der Tatverdächtigen. Die regionale Verteilung von Jugendgerichtshilfefällen im Landkreis Landshut zeigt eine relativ gleichmäßige Verteilung der Quoten. Die höchste Quote ist in Neunfraunhofen zu finden (4,7). Allerdings sei hier nochmals auf das Problem der niedrigen Fallzahlen verwiesen. Real kommt diese Quote von 4,7 in Neunfraunhofen durch vier Anzeigen zustande. Die höchste absolute Zahl an eingeleiteten Verfahren findet sich in der Gemeinde Altdorf (44).

Im Vergleich zu Gesamtbayern weist der Landkreis Landshut eine niedrigere Quote auf. Während in Bayern im Dreijahresdurchschnitt 3,1 Anzeigen je 100 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 21 Jahren verzeichnet wurden, waren es im Landkreis Landshut 2,8. Hohe Werte, die zum Teil auch über dem Landesdurchschnitt liegen, finden sich vor allem im südöstlichen sowie nördlichen Teil des Landkreises.

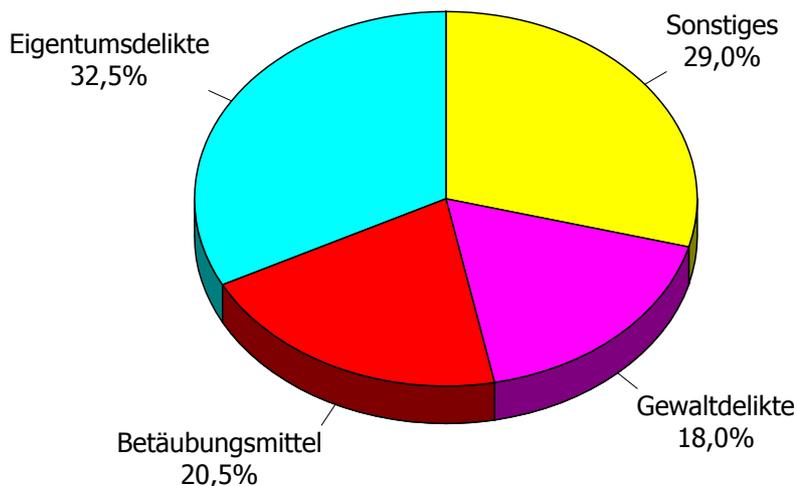
⁴ Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Bayern 2001.

⁵ Daten nach dem Tatortprinzip standen nicht zur Verfügung, sind aber auch für die vorliegenden Fragestellungen nicht sehr sinnvoll.

Darstellung 7: Deliktarten der bearbeiteten Jugendgerichtshilfefälle 2002 im Vergleich zu Bayern 2001



Jugendgerichtshilfefälle 2002 im Landkreis Landshut
Ohne Verkehrsdelikte



Jugendgerichtshilfefälle 2001 in Bayern
(ohne Verkehrsdelikte)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile der Jugendgerichtshilfefälle für die Gemeindegroßenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder, und stellt die Zahlen von 2000-2002 den Durchschnittswerten 1997-1999 gegenüber. Dabei lässt sich ein deutliches "Stadt-Land-Gefälle" erkennen, wobei die Werte der Großen Gemeinden mittlerweile über dem Niveau des gesamt-bayerischen Wertes liegen. Beim Vergleich mit den Durchschnittswerten von 1997-1999 wird deutlich, dass alle Werte deutlich angestiegen sind. Im gleichen Zeitraum sind die Vergleichswerte für das Land Bayern insgesamt zurück gegangen.

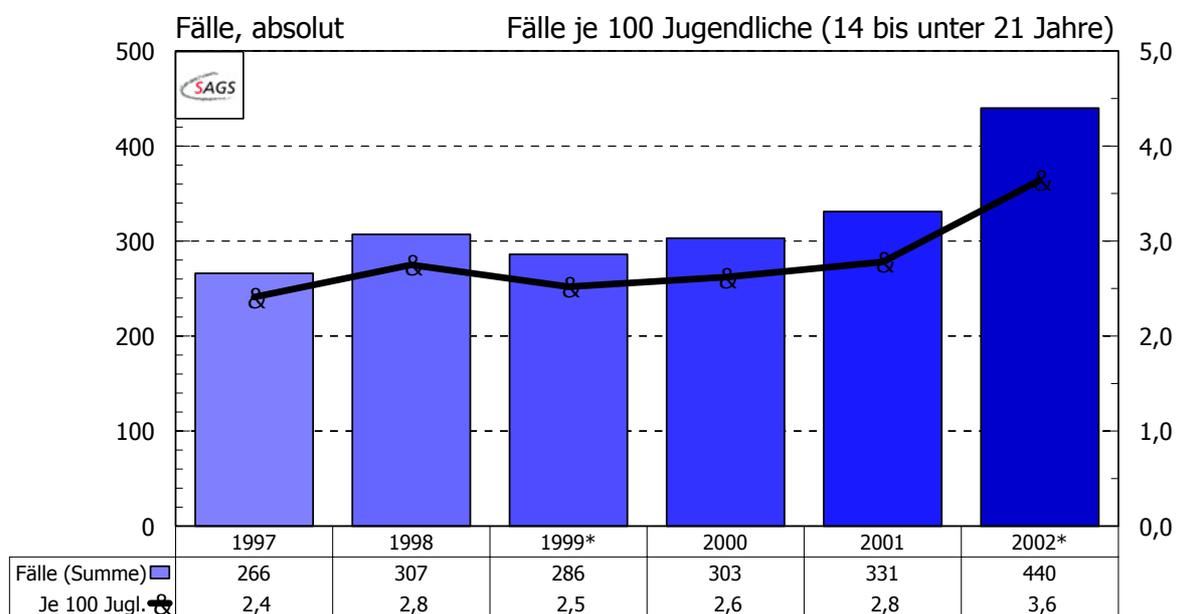
Im Zeitverlauf, der in Darstellung 8 veranschaulicht ist, wird deutlich, dass die Zahl der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis seit 1997 deutlich angestiegen sind. Nach einer Phase der relativen Stagnation stiegen die Wert zwischen 2001 und 2002 sowohl absolut als auch relativ nochmals sprunghaft an.

Jugendgerichtshilfefälle nach Gemeindegrößenklassen je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren im Jahresmittel 2000-2002 und 1997-1999

Indikator 3.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendgerichtshilfefälle insgesamt 2000/2002	2,12	2,51	3,45	2,83	3,07
Jugendgerichtshilfefälle insgesamt 1997/1999	1,63	1,64	2,75	2,09	3,44
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99 = 100%)	130,3%	153,2%	125,6%	135,1%	89,2%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 8: Entwicklung der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis Landshut 1997-2002



*Hochrechnung

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 3.2: Meldungen Strafunmündiger

Straftaten von unter 14-Jährigen werden als so genannte "Meldungen Strafunmündiger" (MSU) registriert. Die polizeiliche Meldung wird an das Kreisjugendamt weitergeleitet, das nach Prüfung des konkreten Einzelfalles über das weitere Verfahren entscheidet. Die Interventionen haben dabei zum Ziel, Entwicklungsgefährdungen beim Heranwachsenden vorzubeugen. Sie haben keinen Straf- oder Strafersatzcharakter.

Bei Meldungen Strafunmündiger handelt es sich in der Regel um die Altersspanne von Kindern ab 7 Jahren (bei Kindern unter 7 Jahren tauchen fast keine Meldungen auf) bis zu 13 Jahren. Diese Statistik des Kreisjugendamtes wurde erstmals 1999 auf Gemeindeebene geführt, weshalb nun zum ersten mal Vergleichswerte mehrerer Jahre vorgelegt werden können. Die Möglichkeit statistischer Ausreißer ist bei der vergleichenden Betrachtung der beiden Sozialraumanalysen zu beachten.

Im Vergleich zu Bayern (1,71 Meldungen je 100 Kinder) weist der Landkreis Landshut bei der Meldung Strafunmündiger eine niedrigere Quote von 1,35 Kindern auf. Die regionale Verteilung zeigt gewissen Parallelen zur Verteilung der Jugendgerichtshilfefälle. Allerdings sind hier eher regionale Konzentrationen auffindbar. Die höchste absolute Zahl und relative Quote der MSU findet sich wiederum in Altdorf (27 bzw. 3,1).

Die nachfolgende Tabelle gibt die MSU für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder, und stellt den Durchschnittswert von 2000-2002 dem Wert von 1999 gegenüber. Die Zahl der Meldungen Strafunmündiger weist im Landkreis Landshut in den letzten drei Jahren eine deutlich steigende Tendenz auf. Am deutlichsten fällt dieser Anstieg bei den kleinen Gemeinden aus. In Relation zum gesamt-bayerischen Vergleichswert je 100 Kinder, der in der gleichen Zeit praktisch konstant blieb, fällt dieser Anstieg noch deutlicher ins Auge. Der Durchschnittswert von 2000-2002 liegt fast doppelt so hoch wie der Ausgangswert aus dem Jahr 1999. Betrachtet man die einzelnen Jahreswerte, so wird ersichtlich, dass nach

Meldungen Strafunmündiger nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren für 1999 und im Jahresmittel 2000-2002

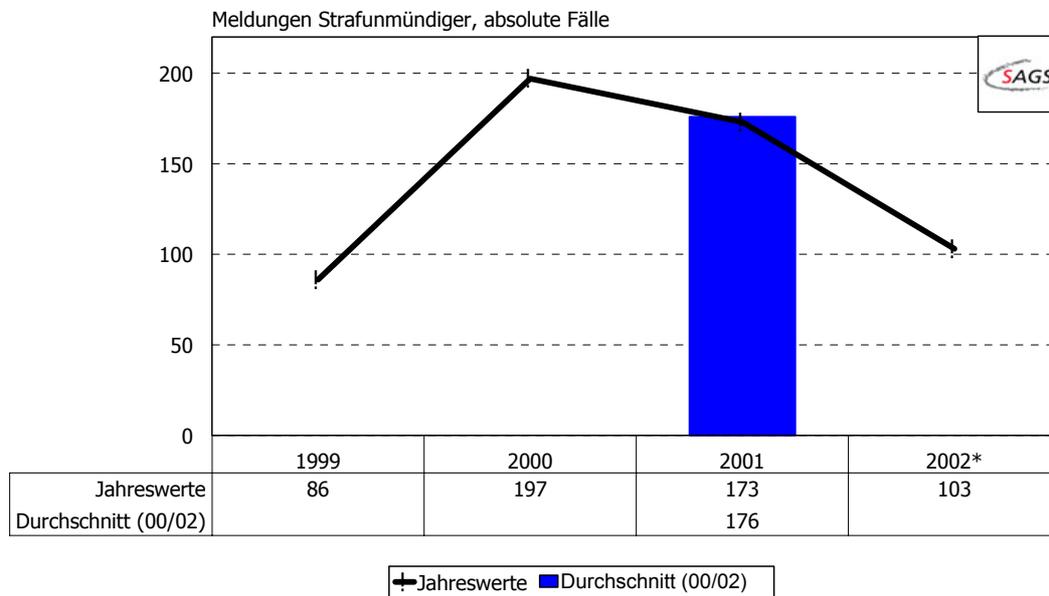
Indikator 3.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
MSU insgesamt 2000/02	0,71	1,13	1,89	1,35	1,71
MSU insgesamt 1999	0,26	0,75	0,79	0,68	1,74
Vergleich 00/02 mit 1999 (1999 = 100%)	274,4%	150,9%	239,6%	199,3%	98,3%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

einem deutlichen Anstieg für das Jahr 2000 die Werte wieder rückläufig sind. Es ist je-

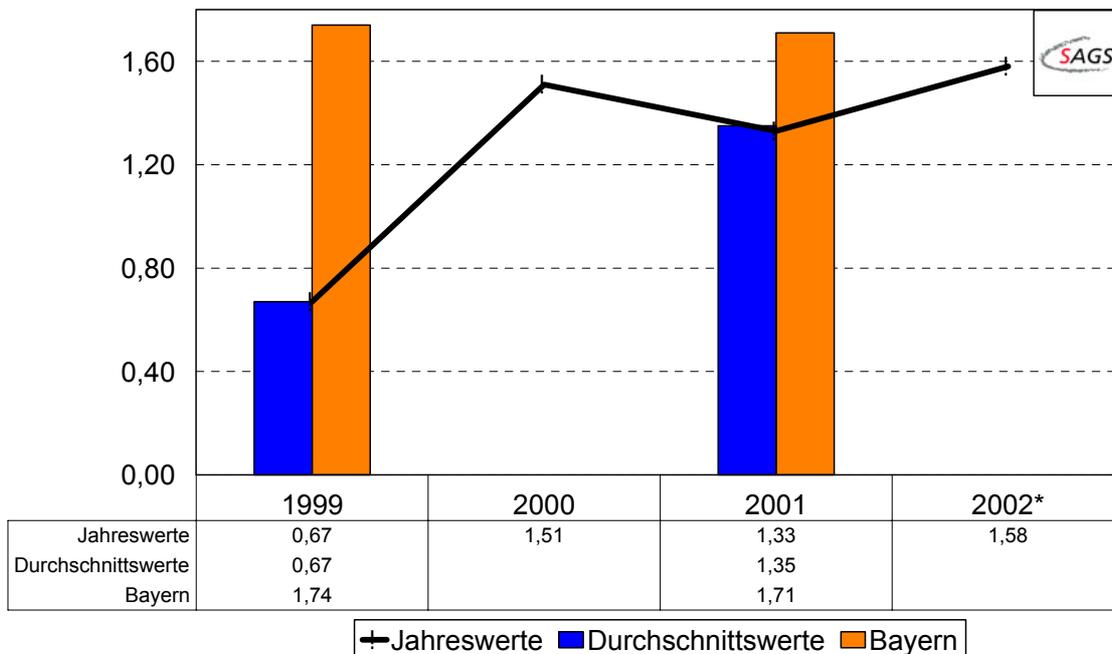
doch zu beachten, dass gerade die Meldungen Strafunmündiger stark vom Anzeigeverhalten der Polizeidienststellen abhängen. Auch vereinzelte strafunmündige Serientäter (bzw. Gruppen) können die Fallzahlen in einem Jahr deutlich ansteigen lassen.

Darstellung 10a: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger in Jahreswerten seit 1999 und im Jahresmittel 2000-2002



*1. Halbjahr

Darstellung 10b: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren in Jahreswerten seit 1999 und im Jahresmittel 2000-2002, im Vergleich zu Bayern

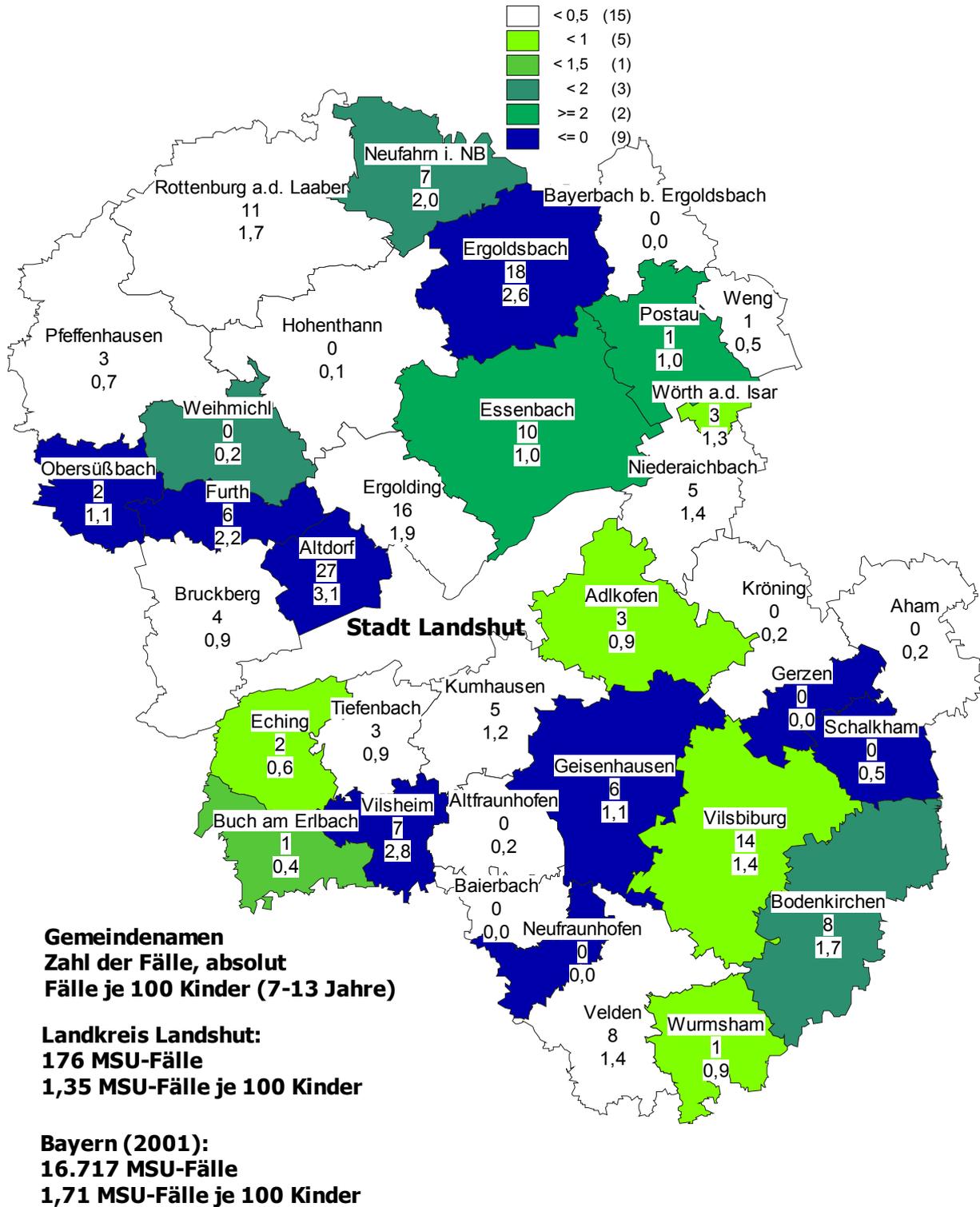


*Hochrechnung

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 11: Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 7 bis unter 14 Jahren im Mittel 2000-2002 im Landkreis Landshut

Zahl der Meldungen Strafunmündiger (MSU) je 100 Kinder zw. 7 und unter 14 Jahren im Mittel 00-02

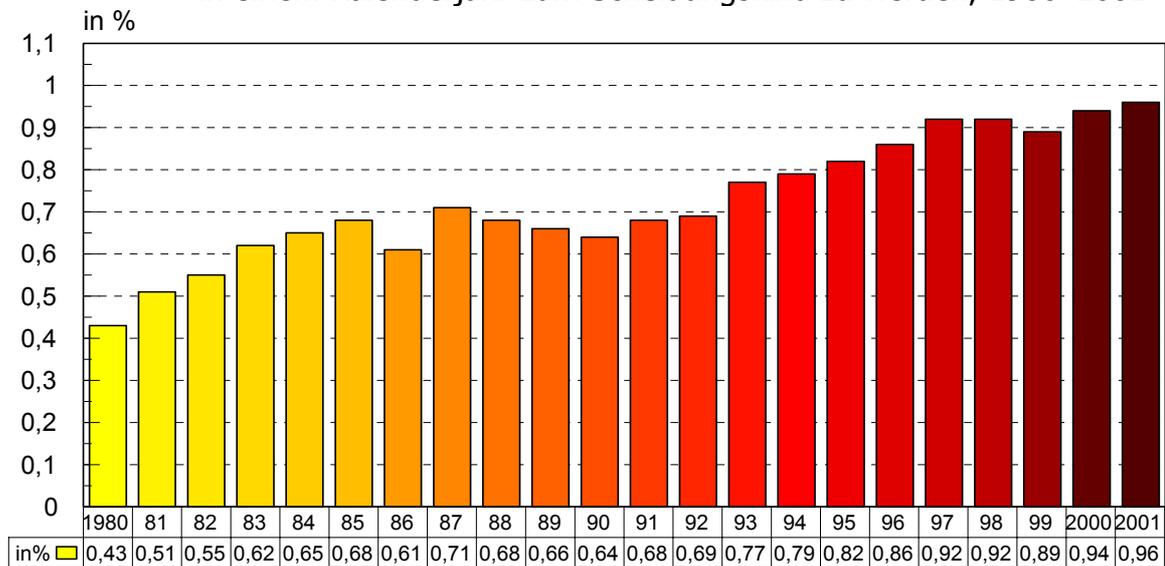


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 4: Trennungs- und Scheidungsverfahren

Die Trennung bzw. Scheidung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche in aller Regel mit einschneidenden Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld verbunden. Starke emotionale Belastungen und die häufige Einbeziehung in die Konflikte der Erziehungsberechtigten wirken sich in hohem Maße auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus. Zwar ist keine direkte Analogie zwischen der Scheidung der Eltern und sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachzuweisen, doch zeigen die Statistiken des Kreisjugendamtes, dass ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung Kindern und Jugendlichen gewährt wird, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind.

Darstellung 12: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980–2001



Quelle: SAGS 2003, nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Im Landkreis Landshut waren in den Jahren 2000-2002 270 Kinder und Jugendliche von dauerhafter Trennung und Scheidung der Eltern betroffen. Dies ergibt im Schnitt 0,85 Kinder pro 100 Minderjährige. Damit liegt die Quote des Landkreises weiterhin geringer als der bayerische Gesamtdurchschnitt (0,95 Kinder je 100 Minderjährige im Jahresmittel 2000–2002), auch wenn der Abstand zu Bayern sich in den letzten Jahren verringert hat.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Betroffenheitsquoten für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis sowie die Vergleichszahlen der vorhergehenden Erhebung wieder.

Betroffenheitsquoten von Trennung und Scheidung nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren im Jahresmittel 2000-2002 und 1997-1999

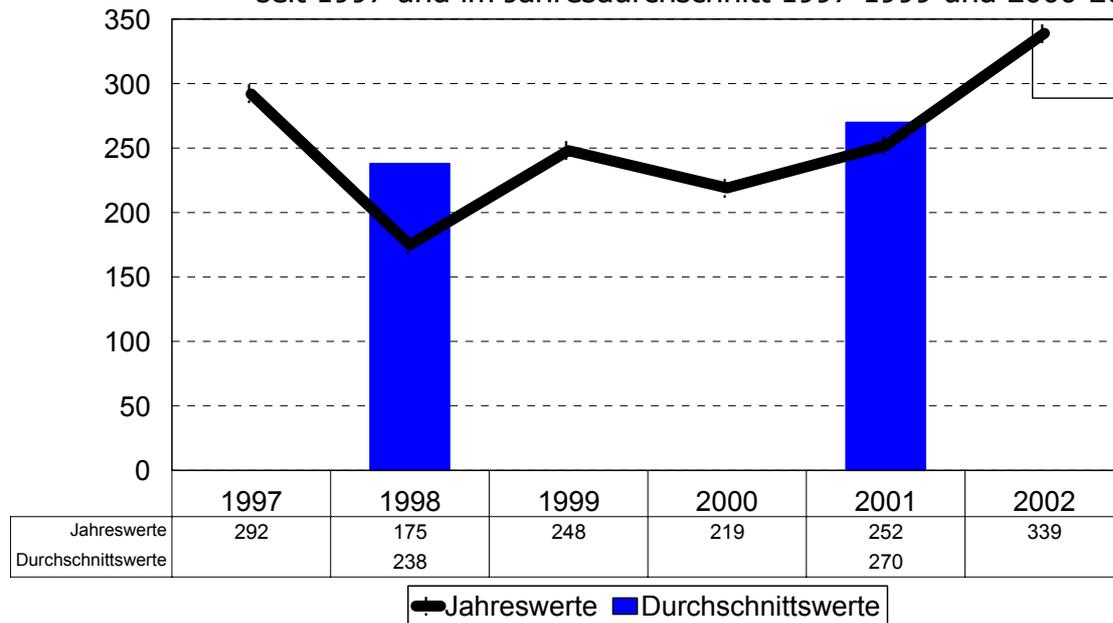
Indikator 4	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Trennung und Scheidung 2000/2002	0,72	0,80	0,97	0,85	0,95
Trennung und Scheidung 1997/1999	0,59	0,70	0,92	0,77	0,90
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99=100%)	121,7%	114,8%	105,4%	111,2%	105,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Die Betroffenheit Minderjähriger von Trennung und Scheidung zeigt ein deutliches "Stadt-Land-Gefälle", welches auch bereits – und da sogar noch in stärkerem Ausmaß – für den ersten Analysezeitraum aufgeschienen ist. Zudem ist zu bemerken, dass der Durchschnittswert 2000-2002 im Vergleich zu demjenigen 1997-1999 um rund 10% angestiegen ist, während die Steigerung des bayerischen Vergleichswertes geringer ausfällt. Beachtenswert ist zudem, dass sich die Werte in den Gemeindegrößenklassen sehr unterschiedlich entwickelt haben. Wurden in den Großen Gemeinden nunmehr eine deutlich weniger stark angestiegene Zahl der von Trennung und Scheidung betroffenen Minderjährigen registriert, so sind die Werte in den Mittleren und besonders in den Kleinen Gemeinden deutlich stärker angestiegen. Die beiden Grafiken auf der nächsten Seite zeigen die Entwicklung der absoluten Zahlen und der Quoten, aufgeschlüsselt von 1997 bis zum Jahr 2002 für den Landkreis Landshut.

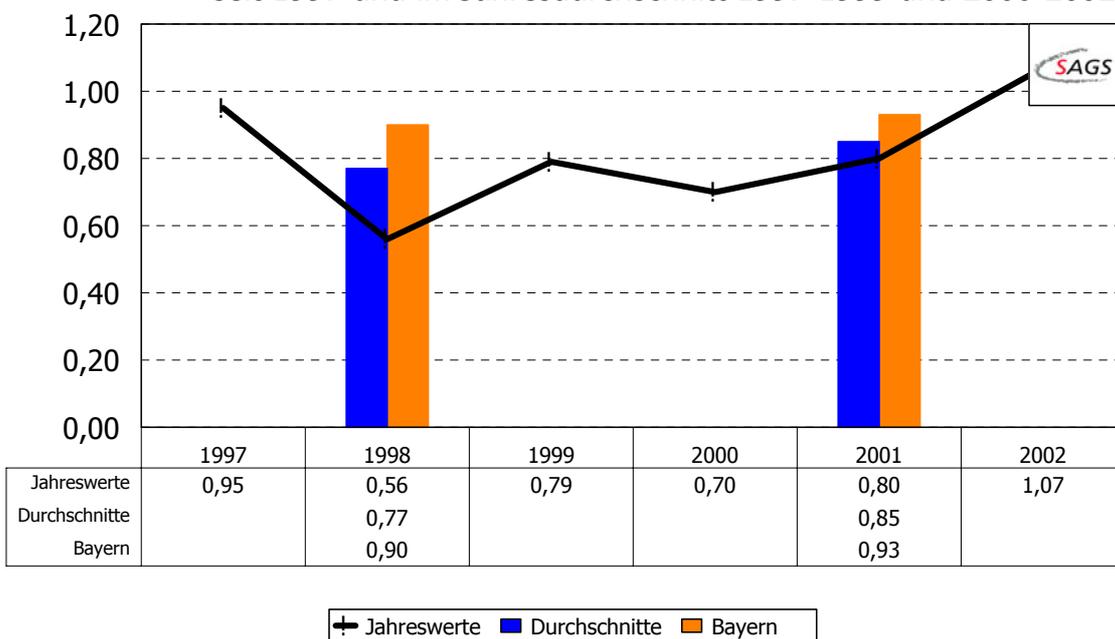
Die Darstellung 14 auf Seite 46 zeigt die Betroffenheitsquoten für die einzelnen Gemeinden. Die höchste Quote weist die Gemeinde Rottenburg a. d. Laaber auf (1,6). Allgemein ist festzustellen, dass nur in wenigen Gemeinden – vor allem im westlichen und mittleren Teil des Landkreises - niedrigere Quoten als der bayerische Durchschnitt zu finden sind.

Darstellung 13a: Zahl der von Scheidung betroffenen Minderjährigen in Jahreswerten seit 1997 und im Jahresdurchschnitt 1997-1999 und 2000-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

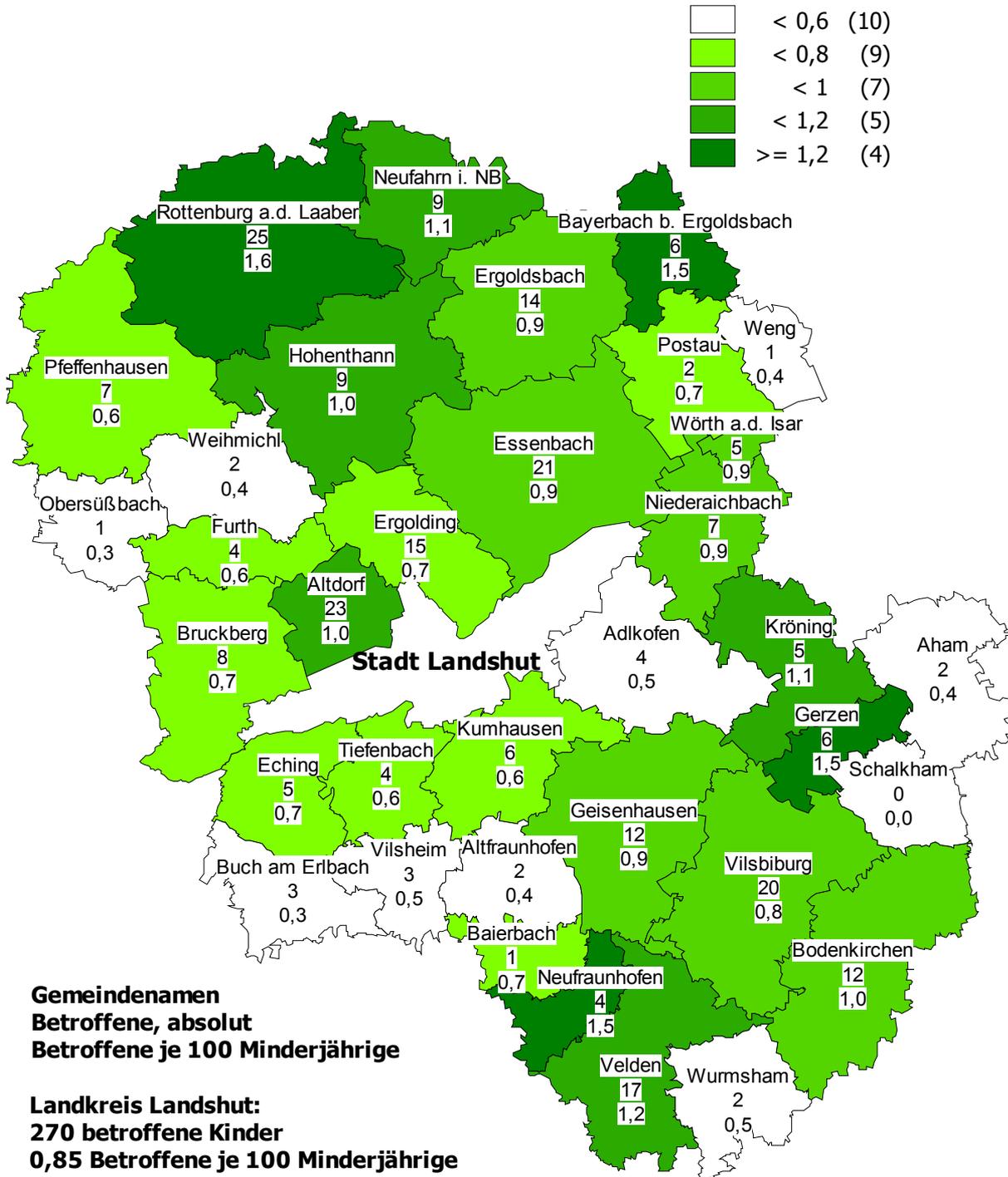
Darstellung 13b: Entwicklung der Betroffenheit von Scheidungsfällen in Jahreswerten seit 1997 und im Jahresdurchschnitt 1997-1999 und 2000-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 14: Zahl der 2000–2002 aktuell von Trennungs- und Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen im Landkreis Landshut

Zahl der von Scheidung Betroffenen je 100 Minderjährige im Mittel 00-02



Gemeindenamen
Betroffene, absolut
Betroffene je 100 Minderjährige

Landkreis Landshut:
270 betroffene Kinder
0,85 Betroffene je 100 Minderjährige

Bayern (1999-2001):
22.240 betroffene Kinder im Mittel
0,93 Betroffene je 100 Minderjährige

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 5: Zahl der allein Erziehenden nach Kindern unter 18 Jahren

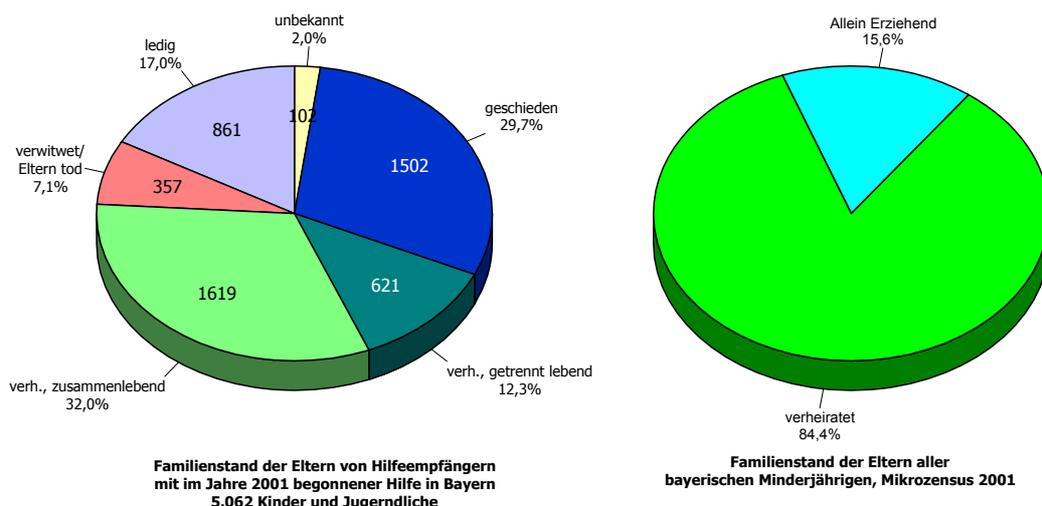
Die Anforderung, Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, wird immer wieder als besonders schwierig dargestellt und hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Zahl der allein Erziehenden hat im Landkreis Landshut in den vergangenen Jahren leicht abgenommen.

Folgende Zahlen lassen sich für ganz Bayern darstellen:

Der Anteil der Kinder an den Empfängern von Hilfen zur Erziehung (begonnene Hilfen im Jahr 2001) außerhalb des Elternhauses lag bei verheiratet, zusammen lebenden Familien in Bayern bei nur 32,0%⁶. Der Anteil der Kinder aus Familien mit verheirateten Eltern in der Gesamtbevölkerung lag dagegen bei 84,4%, wie die nachfolgende Darstellung 15 verdeutlicht. Dementsprechend kommen über 60,0% der Empfänger von begonnenen Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses in Bayern im Jahr 2000 aus Ein-Eltern-Familien; dagegen betrug der Anteil der Kinder aus Ein-Eltern-Familien insgesamt in Bayern im Jahr 2000 nur 15,6%.

Darstellung 15: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger von "Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses 2001 in Bayern" mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern

Familienstand der Eltern von Empfängern von Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses im Vergleich zur Bayerischen Bevölkerung, 2001



⁶ Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, KI3 - j/00: "Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2001" und AI5, AVI2 - j/01: "Strukturdaten der Bevölkerung und Haushalte in Bayern im April 2001", Teil I der Ergebnisse des Mikrozensus.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Zur Berücksichtigung der familiären Verhältnisse im Rahmen der Sozialraumanalyse besteht nun auf Landkreisebene das Problem, dass kleinräumig entsprechende Daten nur anlässlich von Volkszählungen erhoben werden. Auswertungen der Mikrozensus sind auf Landkreisebene bisher nicht verfügbar und auf Grund der relativ geringen Fallzahlen dann wohl auch nicht hinreichend aussagekräftig. Stattdessen wurden nun Daten erhoben, die eine Schätzung der Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren ermöglichen. Zum einen wurde dazu bei den Gemeinden die Zahl der ausgegebenen Lohnsteuerkarten der Klasse II erhoben⁷, zum anderen ist die Zahl der allein erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt mit Kindern unter 18 Jahren dem Landratsamt auch auf Gemeindeebene bekannt. Die Lohnsteuerklasse II wird von den Gemeinden ausschließlich an nicht verheiratet Zusammenlebende mit im Haushalt lebenden Kindern unter 18 Jahren vergeben (Eintragungen für Kinder über 18 Jahren nimmt nachträglich das Finanzamt vor. Damit wurden allein Erziehende, die nur volljährige Kinder haben, durch die Gemeinden nicht mitgezählt).

Nachdem nur rund 8% der erwerbstätigen Alleinerziehenden selbständig tätig sind⁸ und damit im Regelfall keine Lohnsteuerkarte bekommen, konnte der Personenkreis der erwerbstätigen allein Erziehenden weitestgehend vollständig erfasst werden. Nach Auskunft von Sozialhilfeexperten besitzen Empfänger von laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt im Regelfall keine Lohnsteuerkarte, so dass bei einer Schätzung der Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren der Personenkreis der alleinerziehenden Hilfeempfänger zu der Zahl der Besitzer der Lohnsteuerkarte der Klasse II hinzugezählt werden muss. Vorhandene Doppelzählungen gleichen sich im Hinblick auf die gleichzeitige Untererfassung der selbständigen allein Erziehenden tendenziell aus. Als weiterer nicht erfasster Personenkreis sind noch die ausschließlich von Unterhalt, (Witwen-)Rente oder anderen Einkünften Lebenden zu benennen.

In Bayern lebten laut Mikrozensus im Jahr 2001 je 100 Einwohner 2,02 allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren. Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen (Lohnsteuerkarte der Klasse II zuzüglich der Empfänger von laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt) ergibt sich für den Landkreis Landshut ein Wert von 1,77 allein Erziehenden je 100 Einwohner; er liegt damit um rund 10%, in den Kleinen Gemeinden sogar um gut ein Drittel unter dem bayerischen Durchschnitt.

⁷ Das Erhebungsjahr 2001 war noch unbeeinflusst vom (zeitweiligen) Wegfall der Lohnsteuerklasse II für "Neufälle" auf Grund der aktuellen Steuergesetzgebung.

⁸ Vgl. Statistischer Bericht des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, AVI2-4-j/01: "Haushalte und Familien in Bayern im April 2001", Teil IV der Ergebnisse des Mikrozensus.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile der allein Erziehenden je 100 Einwohner für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

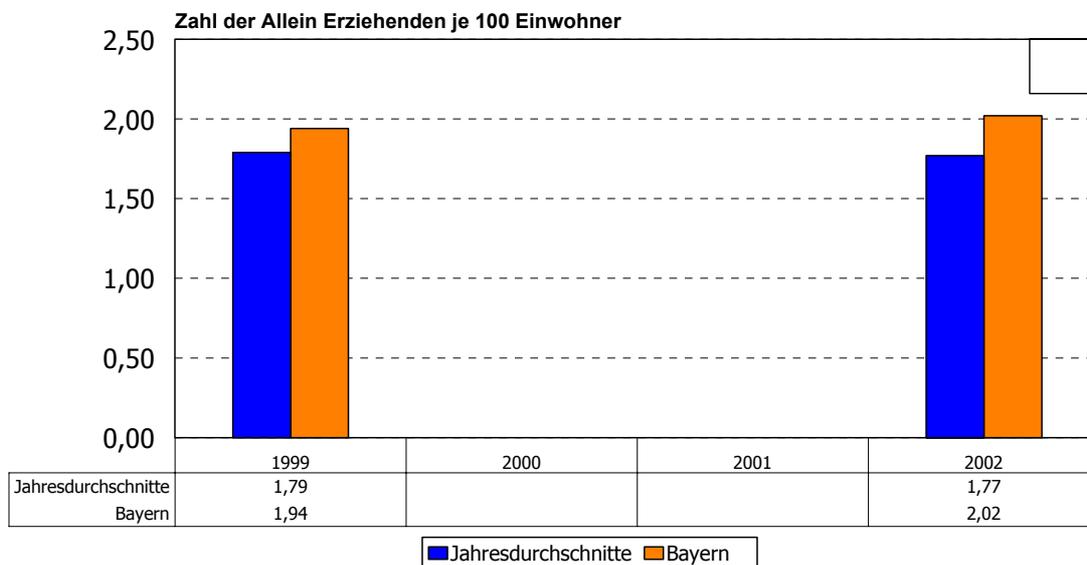
Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern nach Gemeindegrößenklassen je 100 Einwohner 2002 und 1999

Indikator 5	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Allein Erziehende 2002	1,40	1,76	1,94	1,77	2,06
Allein Erziehende 1999	1,27	1,74	2,06	1,79	1,94
Vergleich 2002 mit 1999 (99 = 100%)	110,3%	101,2%	94,1%	98,9%	103,9%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 16: Entwicklung der Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern je 100 Einwohner in Jahreswerten 1999 und 2002, im Vergleich zu Bayern

Entwicklung der Alleinerziehenden je 100 Ewo



Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

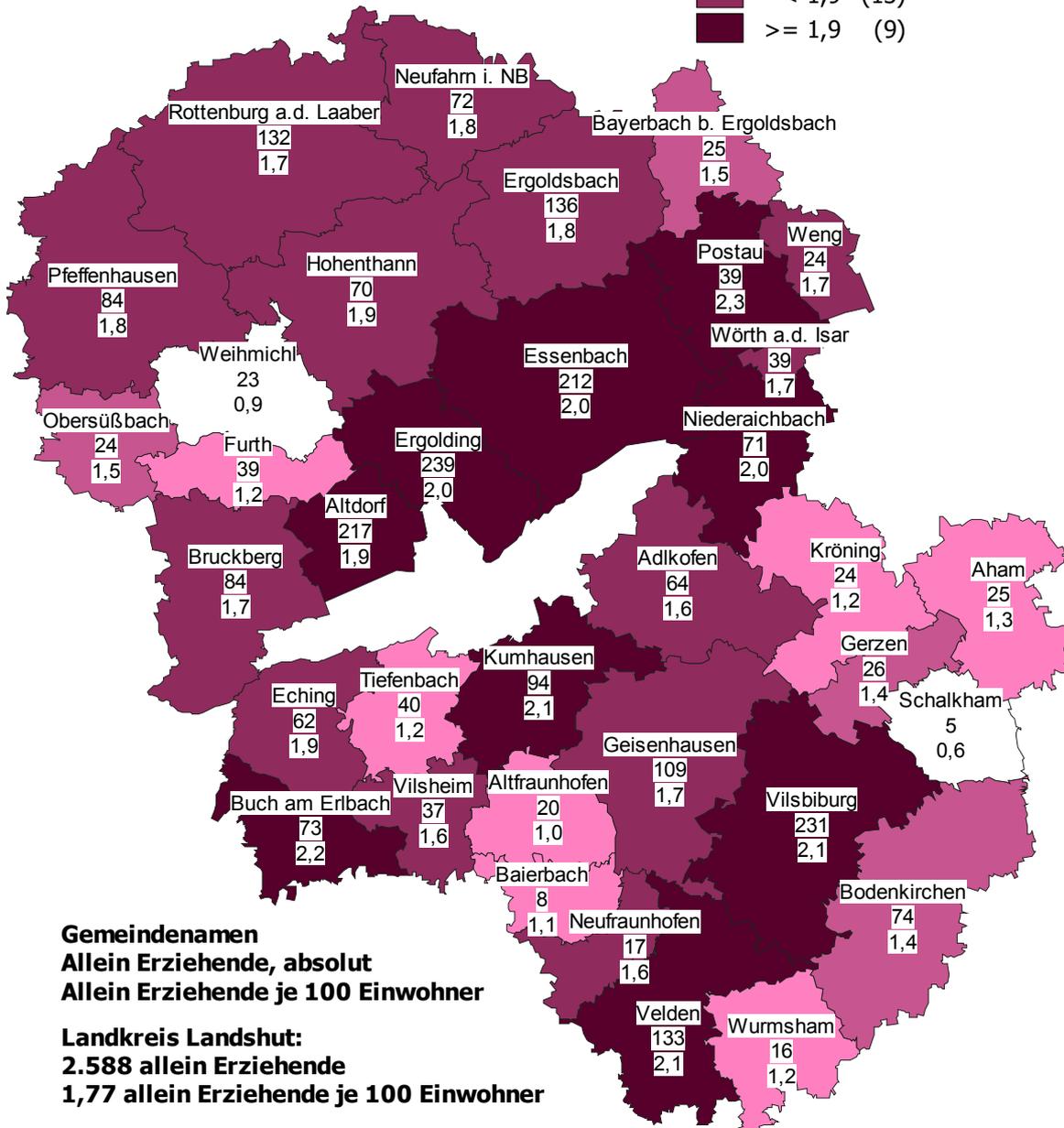
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Während in ganz Bayern der Wert der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern zwischen 1999 und 2001 leicht angestiegen ist, sind die Werte des Landkreises Landshut marginal gesunken. Die Werte in den Kleinen Gemeinden hingegen sind deutlich angestiegen, während diejenigen der Großen Gemeinden auf hohem Niveau um rund 10% rückläufig sind. Das hohe Niveau ist dadurch erklärbar, dass allein Erziehende oft in Wohngebiete mit vorhandener Infrastruktur (Nahverkehr, Kinderbetreuungsangebote, wohnortnahe Arbeitsplätze etc.) ziehen. Verschiebungen der Werte in den Gemeindegrößenklassen, wie die mittlerweile geringeren Werte in Städten und Großen Gemeinden bei gleichzeitigem leichten Anstieg bei den Mittleren Gemeinden, können auf nivilierende Tendenzen in der Siedlungsstruktur hinweisen. Demnach zeigt sich, wie auch schon in der vorhergehenden Untersuchung – ein deutliches „Stadt-Land-Gefälle“.

Bei der Auswertung der erhobenen Daten zu der Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren auf Gemeindeebene (vgl. Darstellung 17) zeigt sich entsprechend eine relative Häufung von Werten in der Höhe des Landesdurchschnittes um die Stadt Landshut herum. Der höchste Wert ist in Postau zu finden (2,3).

Darstellung 17: Allein Erziehende je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, 2002
 (Inhaber der Lohnsteuerklasse II mit Kindern unter 18 Jahren zuzüglich der allein erziehenden Empfänger/innen laufender Hilfen zum Lebensunterhalt)

**Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren
 (geschätzte Zahl) je 100 Bewohner 2002**



Gemeindenamen
Allein Erziehende, absolut
Allein Erziehende je 100 Einwohner

Landkreis Landshut:
2.588 allein Erziehende
1,77 allein Erziehende je 100 Einwohner

Bayern (2000-2001):
2,02 allein Erziehende je 100 Einwohner

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 6: Hilfen zum Lebensunterhalt

Der Indikator 6 - Hilfen zum Lebensunterhalt - wurde, wie auch die Indikatoren Einkommen, allein Erziehende, Arbeitslosigkeit und Wohnumfeld gewählt, um das soziale Umfeld in den Kommunen zu berücksichtigen.

Indikator 6.1: Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt

Im Landkreis Landshut lebten im Durchschnitt der Jahre 2000-2002 mit 0,75 Empfängern je 100 Einwohnern fast 60% weniger Hilfeempfänger als in Bayern mit 1,76 Empfänger je 100 Einwohner. Hier spiegelt sich sicherlich die vergleichsweise gute wirtschaftliche und soziale Situation des Landkreises wider. Auf dem insgesamt niedrigen Niveau zeichnet sich aber auch ein deutliches "Stadt-Land-Gefälle" ab. Über alle Gemeindegrößencluster hat sich die Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt in Relation zum Vergleichsjahr 1999 mehr als halbiert. Die höchste absolute Zahl der Hilfeempfänger (223) wie auch die höchste relative Quote (2,0) findet sich in der Gemeinde Altdorf.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile der Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

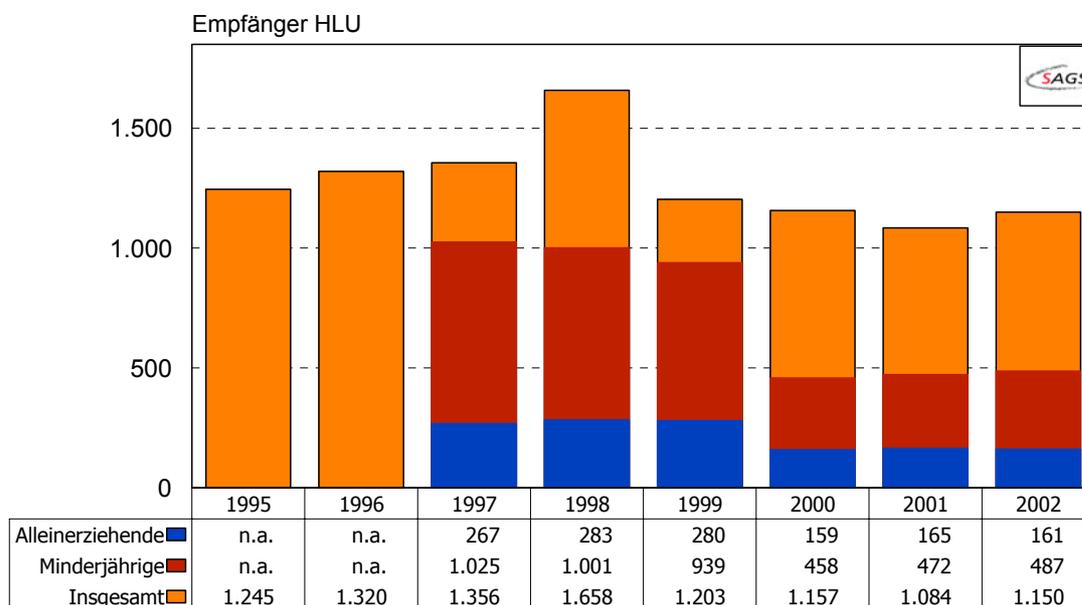
Zahl der Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt nach Gemeindegrößenklassen je 100 Einwohner 1999 sowie im Jahresdurchschnitt 2000-2002

Indikator 6.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt 2000/2002	0,47	0,53	1,09	0,75	1,76
Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt 1999	0,96	1,29	2,38	1,68	2,02
Vergleich 00/02 mit 1999 (1999=100%)	49,6%	40,7%	45,9%	44,6%	89,6%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Aus der vorausgehenden Tabelle wird ersichtlich, dass sich die Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut gegenüber 1999 mehr als halbiert hat, während der Vergleichswert für das Land Bayern in diesem Zeitraum nur um gut 10% zurückgegangen ist. Wie die folgende Darstellung 18 zeigt, ist die Stabilisierung im Landkreis Landshut - mit einem leichten Peak in 1998 – in etwa mit dem Jahr 1996 eingetreten. Seitdem bewegen sich die Werte für die Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt. Dieses ist jedoch im Vergleich mit dem baye-rischen Landeswert als niedrig zu bezeichnen.

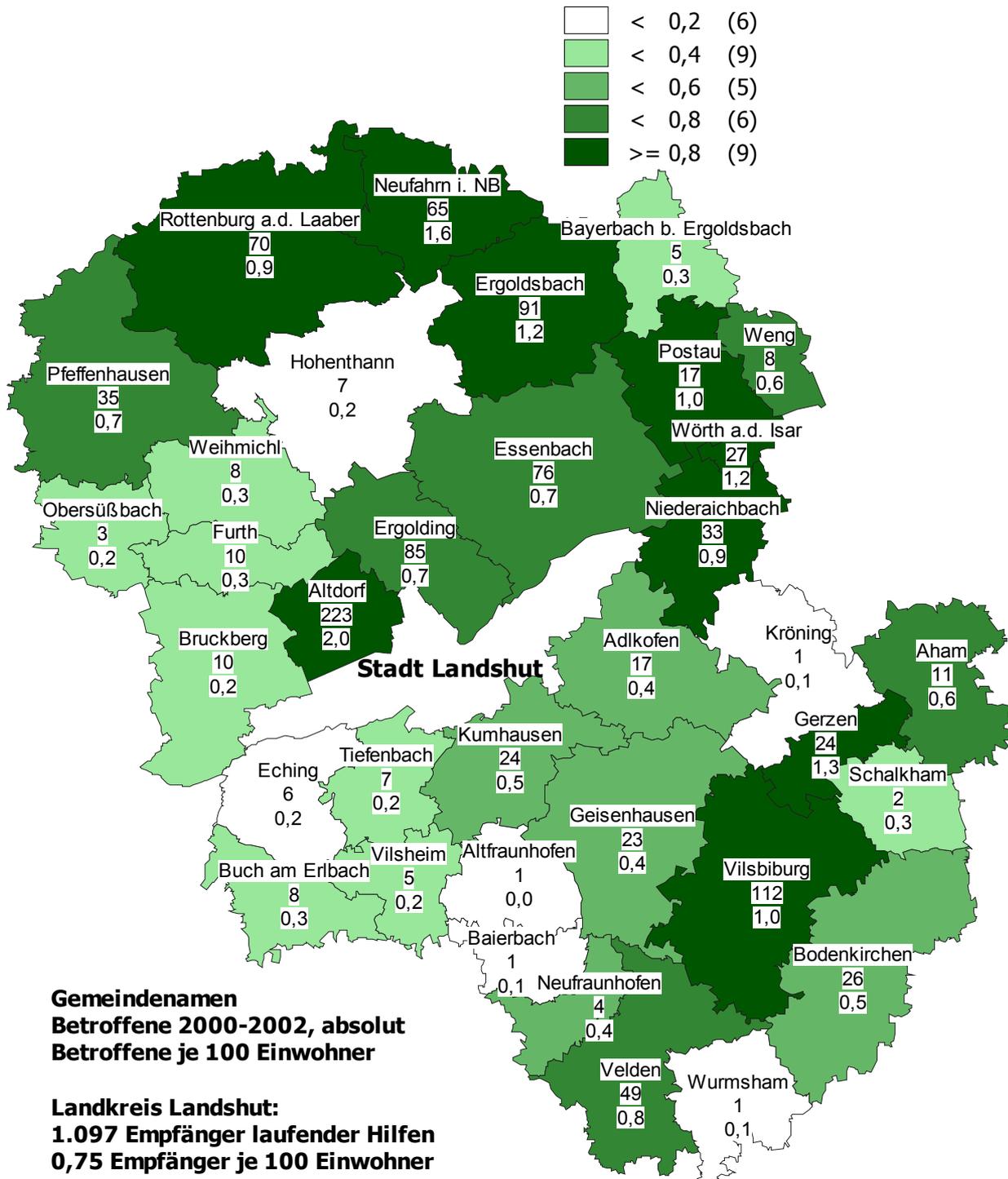
Darstellung 18: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt seit 1995, 1995 bis 2001 jeweils zum 31.12. des Jahres, 2002 zum 30.06.



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 19: Mittlere Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, Durchschnitte der Werte vom Jahresende 2000/2001, sowie im Juni 2002

Zahl der Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner, 2000-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 6.2: Allein Erziehende Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt

Während es sich bei der Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner um "harte" Fallzahlen der Sozialhilfestatistik des Landkreises handelt, basiert die Zahl der allein erziehenden Empfänger dieser Hilfen je 100 allein Erziehende auf einer Schätzung. Als Bezugsgröße wurde wiederum die Summe aus der Zahl der Lohnsteuerkarteninhaber der Klasse II zuzüglich der Zahl der allein erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt (siehe auch die Erläuterungen zum Indikator 5, Zahl der allein Erziehenden) gewählt.

Das Muster der Auswertung nach Gemeinden ist der regionalen Verteilung der allein Erziehenden nicht unähnlich. Die höchste absolute Zahl allein erziehender Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt findet in sich auch hier in der Gemeinde Altdorf (24). Relativ hohe Quoten finden sich vor allem in den Gebieten außerhalb des direkten Einzugsgebietes der Stadt Landshut und im Norden des Landkreises. Jedoch sei hier nochmals ausdrücklich davor gewarnt "kleine" Fallzahlen überzuinterpretieren. Die reale Zahl der allein Erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt beträgt z.B in Schalkham gerade eine(n) Bewohner(in). Rein rechnerisch ergibt sich hier für einen Empfänger eine Quote von 20%.

Zwar scheint im Vergleich zu 1999 auch bei den allein Erziehenden Empfängern von Hilfen zum Lebensunterhalt ein deutlicher Rückgang auf, jedoch fällt dieser nicht so stark wie bei den Empfängern von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt aus. Auch tritt hier wieder ein klares „Stadt-Land-Gefälle“ beim Vergleich der Gemeindegrößenklassen zu Tage, wobei allerdings die kleinen Gemeinden höhere Werte als die Mittleren Gemeinden aufweisen.

Über den ganzen Landkreis hinweg beträgt der (geschätzte) Anteil der allein erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt 6,25 Empfänger je 100 allein Erziehende im Durchschnitt über die Jahre 2000 bis 2002. Er liegt damit um gut das 8-fache höher als die Quote der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt. Im Vergleich zu Bayern (12,28) liegt die Quote bei rund der Hälfte des Wertes.

Die nachfolgende Übersicht gibt den Anteil der allein erziehenden Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Allein erziehende Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende nach Gemeindegrößenklassen je 100 Einwohner 1999-2002

Indikator 6.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Allein Erziehende Empfänger 2000-2002	5,78	5,08	7,46	6,25	12,28
allein Erziehende Empfänger 1999	9,96	9,80	12,29	11,00	13,16
Vergleich 00/02 zu 1999 (1999=100%)	58,0%	51,9%	60,7%	56,8%	93,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Der Anteil der allein Erziehenden an den Empfängern von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt liegt im Landkreis bei gut 14%. Zum Vergleich betrug der Anteil aller allein Erziehenden (mit und ohne Bezug von Hilfen zum Lebensunterhalt) an der entsprechenden erwachsenen Bezugsgruppe der Gesamtbevölkerung in Bayern gemäß Mikrozensus 2000 nur rund 3,2%.

Indikator 6.3: Minderjährige Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt

Im Landkreis Landshut erhielten in den Jahren 2000-2002 im Durchschnitt 472 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren laufende Hilfen zum Lebensunterhalt. Dies sind 1,49 Kinder und Jugendliche je 100 dieser Altersgruppe.

Auch bei diesem Indikator wird ein – deutlich ausgeprägtes - "Stadt-Land-Gefälle" sichtbar, wiederum mit einer in den großen Gemeinden erhöhten Quote. Die höchste absolute Zahl ist in der Gemeinde Altdorf mit 73 Empfängern zu verzeichnen; die höchste Quote mit 3,5 in Neufarn i. NB. Die Werte im Landkreis Landshut liegen mit 1,49 deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert (3,18 Empfänger je 100 Minderjährige). Insgesamt sind in der regionalen Verteilung deutliche Parallelen zu der Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt sichtbar. Da nahezu die Hälfte aller Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt im Landkreis Landshut minderjährig ist, ist dies nicht weiter verwunderlich.

Vergleicht man die Verteilung der allein erziehenden Hilfeempfänger im Landkreis mit derjenigen der minderjährigen Hilfeempfänger, so liegt der Schluss nahe, dass die minderjährigen Hilfeempfänger im Landkreis Landshut zu einem sehr großen Prozentsatz aus Haushalten mit einem allein erziehenden Elternteil stammen.

Im Vergleich zu 1997-1999 ist es im Landkreis Landshut in den letzten Jahren gelungen, die (relative) Zahl der minderjährigen Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt unter 50% des Vergleichswertes zu senken.

Die nachfolgende Übersicht gibt den Anteil der minderjährigen Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

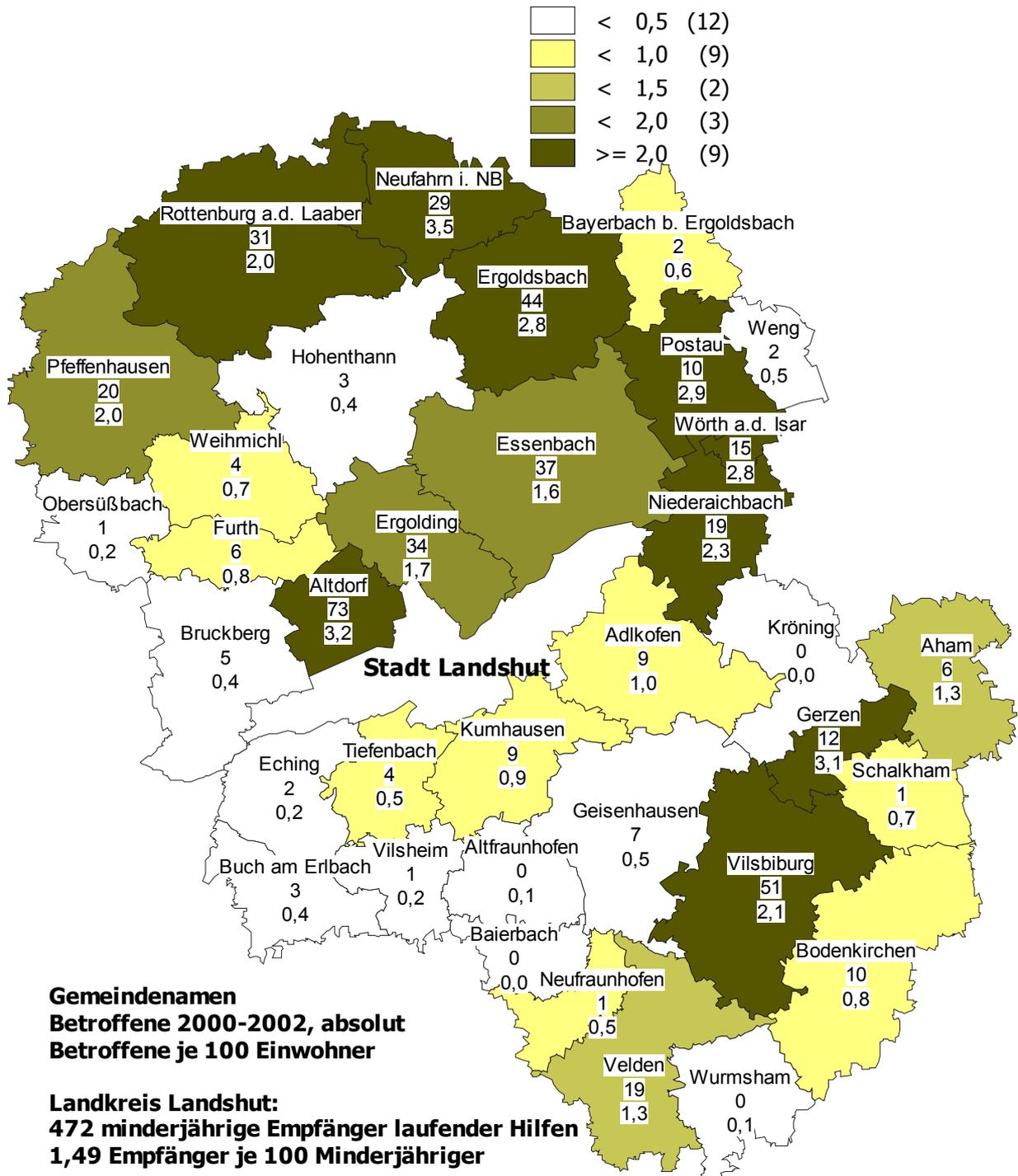
Minderjährige Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige nach Gemeindegrößenklassen je 100 Jugendliche; Durchschnitte der Werte vom Jahresende 2000 und 2001, sowie vom 30.06.2002

Indikator 6.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern 1999/2000
Minderjährige Empfänger 2000/2002	0,97	1,07	2,21	1,49	3,18
Minderjährige Empfänger 1997/1999	1,85	2,54	4,50	3,18	3,57
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99=100%)	52,5%	41,9%	49,2%	46,9%	89,2%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 21: Minderjährige Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, Durchschnitte der Werte vom Jahresende 2000/2001, sowie im Juni 2002

Minderjährige Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige, 2000-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 7: Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut

Für viele Familien und allein Erziehende stellt die Arbeitslosigkeit eines oder gar beider Elternteile, insbesondere wenn sie über einen längeren Zeitraum andauert, eine ernste ökonomische Krisensituation dar, die sich oft auch negativ auf die familiäre Situation auswirkt. Jugendarbeitslosigkeit wird von Fachleuten regelmäßig als besonderes Handicap in der weiteren persönlichen und sozialen Entwicklung angesehen. Des Weiteren zeigen Studien, dass Langzeitarbeitslosigkeit den Grad der gesellschaftlichen Integration tendenziell reduziert und das Krankheitsrisiko erhöht.

Betrachtet man diesbezüglich die Situation im Landkreis Landshut, so ist festzustellen, dass die Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut insgesamt deutlich (gut 35%) niedriger als im bayerischen Landesdurchschnitt ist. Dabei ist weiterhin zu berücksichtigen, dass die Situation in Bayern deutlich besser als im Vergleich mit dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt ist. In Bayern wiederum besitzt der Süden gegenüber dem Norden eine geringere Zahl von Arbeitslosen. Genauso wie für das Land Bayern war die Arbeitsmarktlage im Landkreis Landshut in den Jahren 2000 und 2001 relativ günstig, während im Jahr 2002 wieder steigende Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen waren (vgl. Darstellung 22).

Bei der Analyse der Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene stößt man zunächst auf ein statistisches Problem. Unter einer "Arbeitslosenquote" versteht man gemeinhin die Zahl der Arbeitslosen, geteilt durch die Zahl der Erwerbstätigen. Letztere stehen jedoch auf Gemeindeebene regelmäßig nicht zur Verfügung. Als Ersatzgröße bietet sich nun die Zahl der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren an. Diese kann im Allgemeinen als die Zahl der potenziell Erwerbstätigen interpretiert werden. Problematisch ist natürlich die Abgrenzung dieser Gruppe hinsichtlich der Zahl der Schüler an weiterbildenden Schulen und der Studenten, über deren genauen Eintritt in das Berufsleben ebenfalls keine Informationen auf Gemeindeebene vorliegen. Deshalb wurde im Sinne einer Annäherung als mittleres Eintrittsalter in die Berufswelt das 18. Lebensjahr gewählt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen auf Gemeindeebene von den Arbeitsämtern seit einigen Jahren veröffentlicht wird, kann man auf diese Weise Vergleichszahlen auf Gemeindeebene berechnen. Diese "Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren" darf jedoch nicht direkt mit der von den Arbeitsämtern veröffentlichten offiziellen Arbeitslosenquote verglichen werden. Dabei besitzt die offizielle Arbeitslosenquote regelmäßig einen höheren Wert als die "Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren", da hier im Nenner nur die tatsächlich Erwerbstätigen gezählt werden.

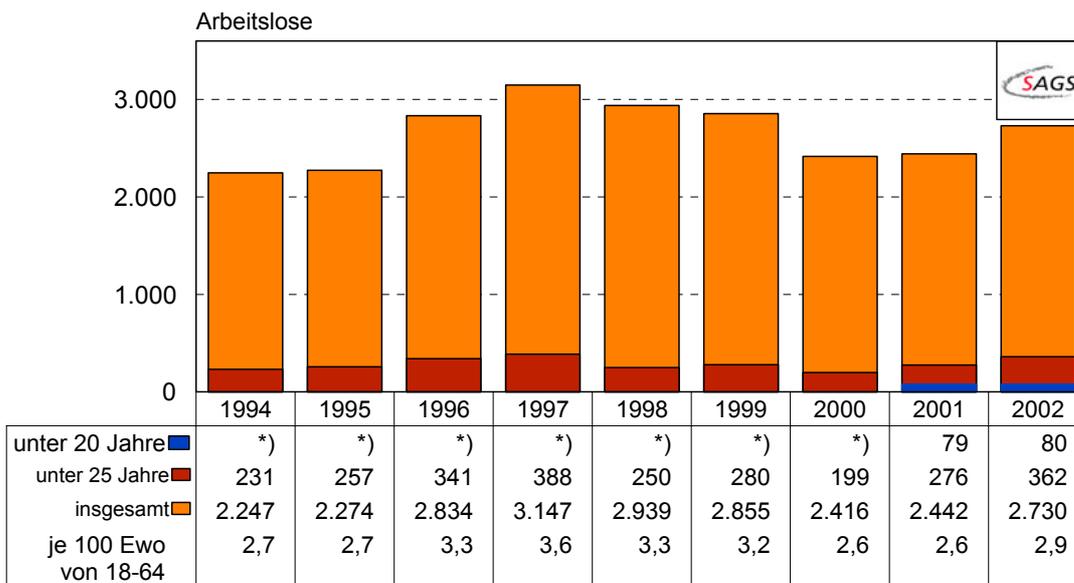
Auf der nächsten Seite findet sich ein Schaubild mit einer Zeitreihe zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut. Deutlich sichtbar ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit mit einem Hoch im Jahre 1997. Anschließend gehen die absoluten Zahlen

wieder bis nahezu auf das Niveau von 1994 zurück. Da die Bevölkerung im Landkreis zugleich kontinuierlich angewachsen ist, sinkt die Quote der Arbeitslosen je 100 18- bis unter 65-Jährigen 2001 noch unter die Quote von 1994. Von 2001 auf 2002 ist die relative wie auch die absolute Zahl der Arbeitslosen wieder deutlich angestiegen.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wurde für die Analyse bewusst der Monat Juni gewählt, um saisonale Einflüsse auszublenden. Regelmäßig ist die Jugendarbeitslosigkeit bei quartalsweiser Betrachtung im Oktober am höchsten. Dann befinden sich alle diejenigen Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt, die nicht sofort eine Lehrstelle gefunden haben. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die im Laufe des folgenden Jahres (noch) keine Lehrstelle gefunden haben und im Juni immer noch arbeitslos gemeldet sind, bildet praktisch den "harten Kern".

Darstellung 22: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 1994-2002, jeweils Ende Juni

Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 1994-2002, jeweils Ende Juni



*) Werte nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut/ SAGS 2003

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Für die Indexbildung der Sozialraumanalyse wurden bei den Merkmalen zur Arbeitslosigkeit die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2002 ausgewertet. Die Übersichten auf der folgenden Seite geben die Anteile der Arbeitslosen je 100 Einwohner bzw. Jugendlicher in dreifacher Differenzierung für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis insgesamt und Bayern wieder. Besondere Beachtung ist dem starken Anstieg der Zahl der jugendlichen Arbeitslosen unter 25 Jahren zu schenken.

Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und 64 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2002

Indikator 7.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt 2002	2,41	2,65	3,35	2,90	4,47
Arbeitslosigkeit insgesamt 1999	2,79	3,04	3,82	3,32	4,43
Vergleich 2002 mit 1999 (1999=100%)	86,4%	87,1%	87,7%	87,3%	101,0%

Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner zwischen 18 und 64 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2002

Indikator 7.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Langzeitarbeitslosigkeit 2002	0,54	0,61	0,73	0,65	1,06
Langzeitarbeitslosigkeit 1999	0,89	0,86	1,05	0,94	1,44
Vergleich 2002 mit 1999 (1999=100%)	60,5%	71,2%	69,6%	68,8%	73,8%

Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2002

Indikator 7.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendarbeitslosigkeit 2002	1,46	1,73	2,86	2,16	3,23
Jugendarbeitslosigkeit 1999	1,43	1,93	2,57	2,11	2,34
Vergleich 2002 mit 1999 (1999=100%)	101,8%	89,5%	111,5%	102,4%	137,9%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 7.1: Arbeitslosigkeit insgesamt

Die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut ist sehr unterschiedlich. Vor allem im Norden zeigt sich eine Konzentration höherer Arbeitslosenzahlen, aber auch in der Gemeinde Altdorf und in Vilsbiburg. Die Werte liegen jedoch alle noch unter dem bayerischen Durchschnitt. Das "Stadt-Land-Gefälle" fällt beim Indikator Arbeitslosigkeit deutlich aus. Es gilt die Faustregel: Je verstädterter die Gemeinden, desto höher die Arbeitslosigkeit, je ländlicher die Gemeinde, desto geringer die Arbeitslosigkeit. Dieses Muster zeigte sich bereits auch schon bei der ersten Sozialraumanalyse. Die Kleinen Gemeinden haben insgesamt einen niedrigeren Wert als die Großen Gemeinden, die jedoch immer noch sehr deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert liegen (3,35 versus 4,47).

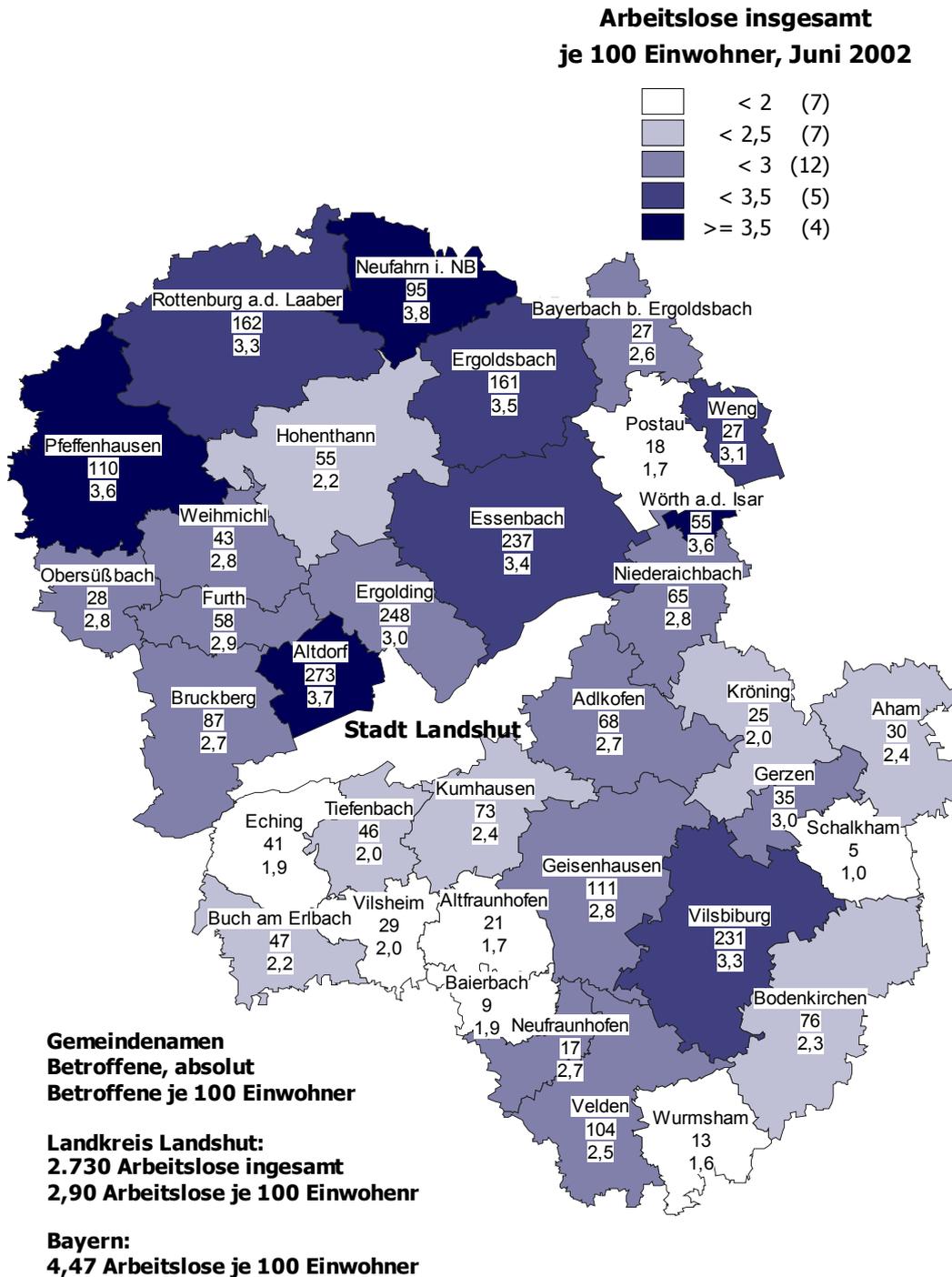
Indikator 7.2: Langzeitarbeitslosigkeit

Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) im Landkreis Landshut liegt mit 0,65 deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert (1,06). Auffällig ist hier, dass die räumliche Verteilung derjenigen der Arbeitslosen insgesamt stark gleicht, wenngleich es hier noch weitere Schwerpunkte gibt. Auch bei diesem Indikator lässt sich das "Stadt-Land-Gefälle" deutlich beobachten.

Indikator 7.3: Jugendarbeitslosigkeit

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren fällt im Verhältnis zu Bayern geringer aus. Beachtenswert ist aber der bereits angesprochene starke Anstieg von 2001 auf 2002. Auch hier ist wieder ein deutliches und durchgängiges "Stadt-Land-Gefälle" festzustellen, wobei die Werte der Großen Gemeinden deutlich über dem Vergleichswert des Landkreises insgesamt liegen. Ebenso ist wieder eine erhöhte Konzentration im nördlichen Teil des Landkreises festzustellen. Den höchsten relativen Wert weist die kleine Gemeinde Neunfraunhofen auf (5,4). Aber auch hier ist wiederum vor einer Überinterpretation kleiner Fallzahlen zu warnen. Die höchsten absoluten Werte sind in den Gemeinden Ergolding und Vilsbiburg zu finden (jeweils 43). Die regionale Verteilung weist bei diesem Teilindikator ein etwas abweichendes Muster auf, das vor allem durch die stark ausgeprägte Streuung unterschiedlicher Werte über den Landkreis hinweg gekennzeichnet ist.

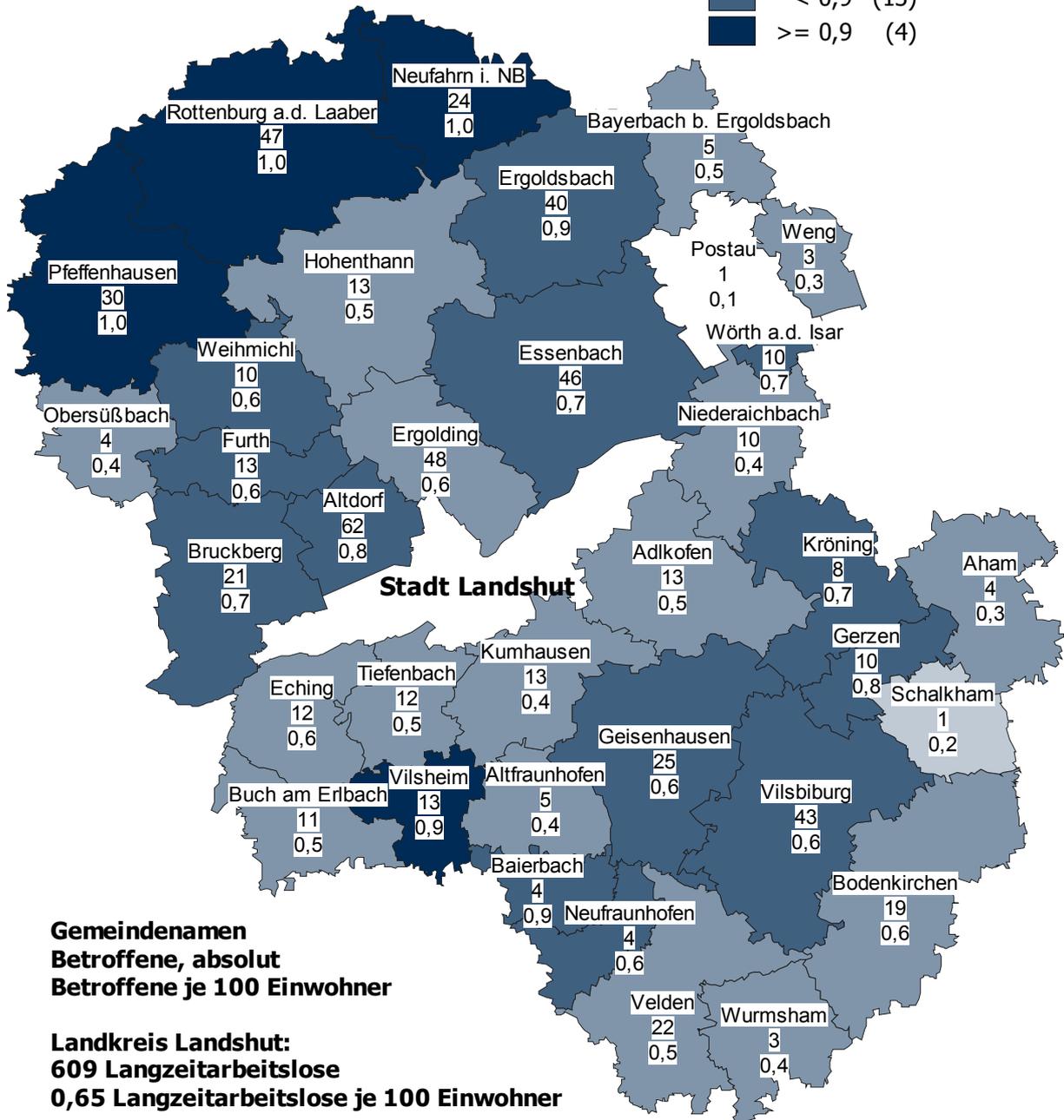
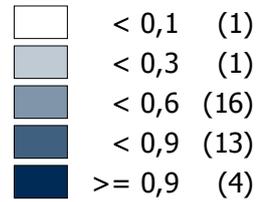
Darstellung 23: Zahl der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 24: Zahl der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002

**Langzeitarbeitslose insgesamt
je 100 Einwohner, Juni 2002**



Gemeindenamen
Betroffene, absolut
Betroffene je 100 Einwohner

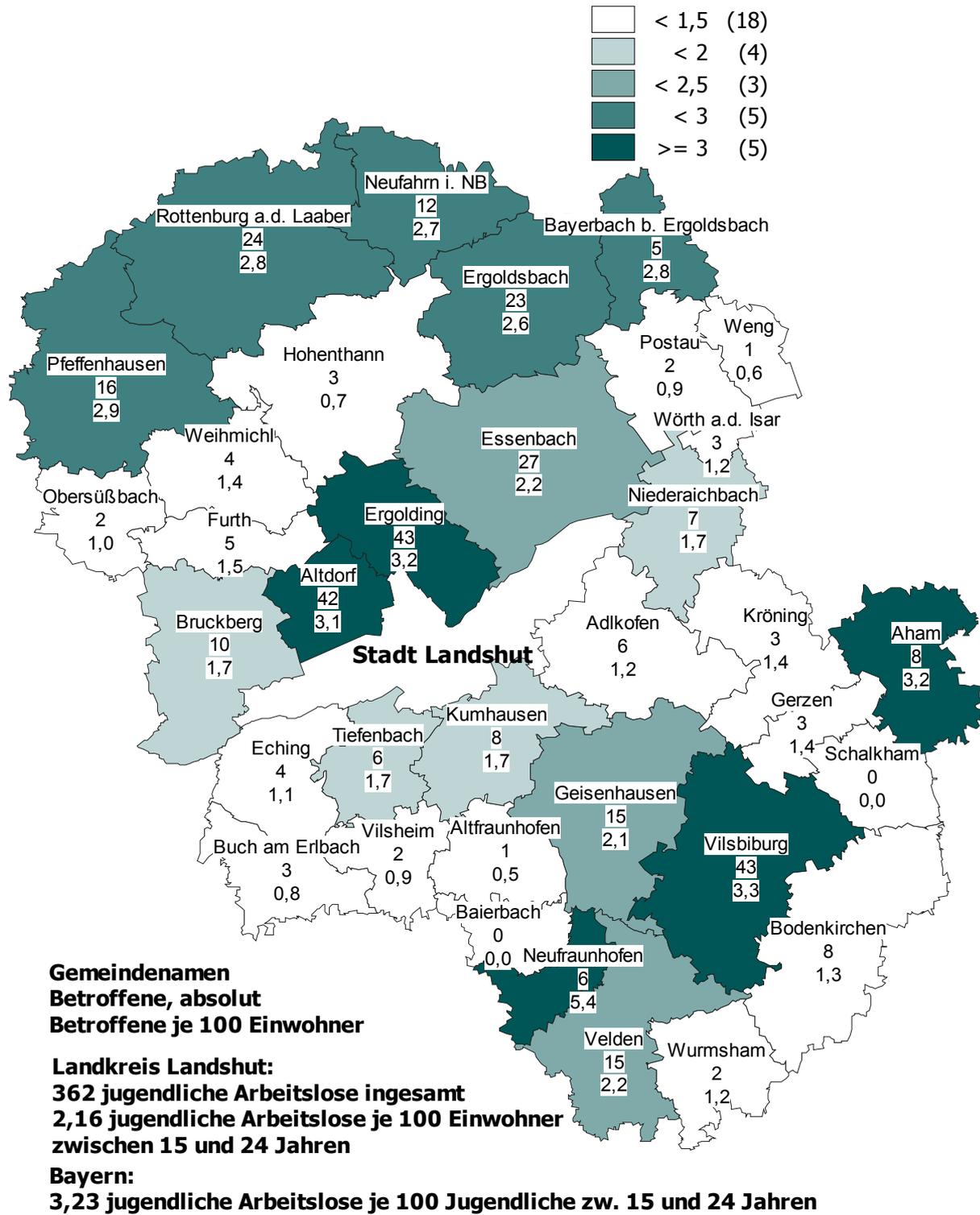
Landkreis Landshut:
609 Langzeitarbeitslose
0,65 Langzeitarbeitslose je 100 Einwohner

Bayern:
1,06 Langzeitarbeitslose je 100 Einwohner

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 25: Zahl der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Landshut, Stand Juni 2002

**Arbeitslose unter 25 Jahren
je 100 Einwohner zw. 15 und 24 Jahren, Juni 2002**



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 8: Wohnsituation im Landkreis Landshut

Der Zusammenhang von beengten oder schlechten Wohnverhältnissen und sozialen Problemen wird gemeinhin anerkannt. In der Datenbank des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung werden die Merkmale "Zahl" und "Struktur" der Wohnungen in Wohngebäuden sowie die Wohnfläche vorgehalten. Diese Daten gehen in den Sozialräumlichen Index ein.

Die Darstellung 26 zeigt den Anteil der Häuser mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohngebäuden. Gemäß der Definition des Statistischen Landesamtes fallen Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser (ohne Einliegerwohnungen) unter die Kategorie der Häuser mit 1-2 Wohnungen. Bei Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen handelt es sich entsprechend um Geschosswohnungsbauten. Damit ist der Anteil der Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen ein geeigneter Indikator für das Maß der Verstädterung der Gemeinden im Landkreis Landshut. Sehr deutlich sichtbar wird hier das "Stadt-Land-Gefälle" in der regionalen Verteilung. Den höchsten Verstädterungsfaktor mit jeweils fast 40% weisen die Gemeinde Altdorf und Ergolding auf. Den geringsten hingegen die Gemeinden am östlichen Rand des Landkreises. Die Werte sind in der Tabelle der Darstellung 27 genauer aufgeschlüsselt. Das Ergebnis für den Landkreis insgesamt liegt mit 17,9% sehr deutlich unter dem gesamt-bayerischen Durchschnitt von 46,8%, was einen sehr viel geringeren Grad der Verstädterung bedeutet.

Die Darstellung 28 stellt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner im Landkreis Landshut dar. Insgesamt liegt der Wert des Landkreises etwas über dem bayerischen Durchschnitt. Die geringste Wohnfläche je Einwohner steht den Bewohnern der Gemeinde Ergolding und Altdorf zur Verfügung (40,6 bzw. 40,8 qm). Am meisten Wohnfläche pro Person gibt es in der Gemeinde Altfraunhofen (51,1 qm). Zu beachten ist bei dieser Darstellung, dass höhere Werte hier eine günstigere Situation darstellen.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Ergebnisse für diese beiden Teilindikatoren für die drei Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis insgesamt und zu Bayern wieder.

Verdichtung der Wohnbebauung nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 8.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Anteil der Mehrfamilien- häuser an allen Gebäuden 2001	5,9	12,0	25,3	17,9	46,82

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Mittlere Quadratmeterzahl nach Gemeindegrößenklassen

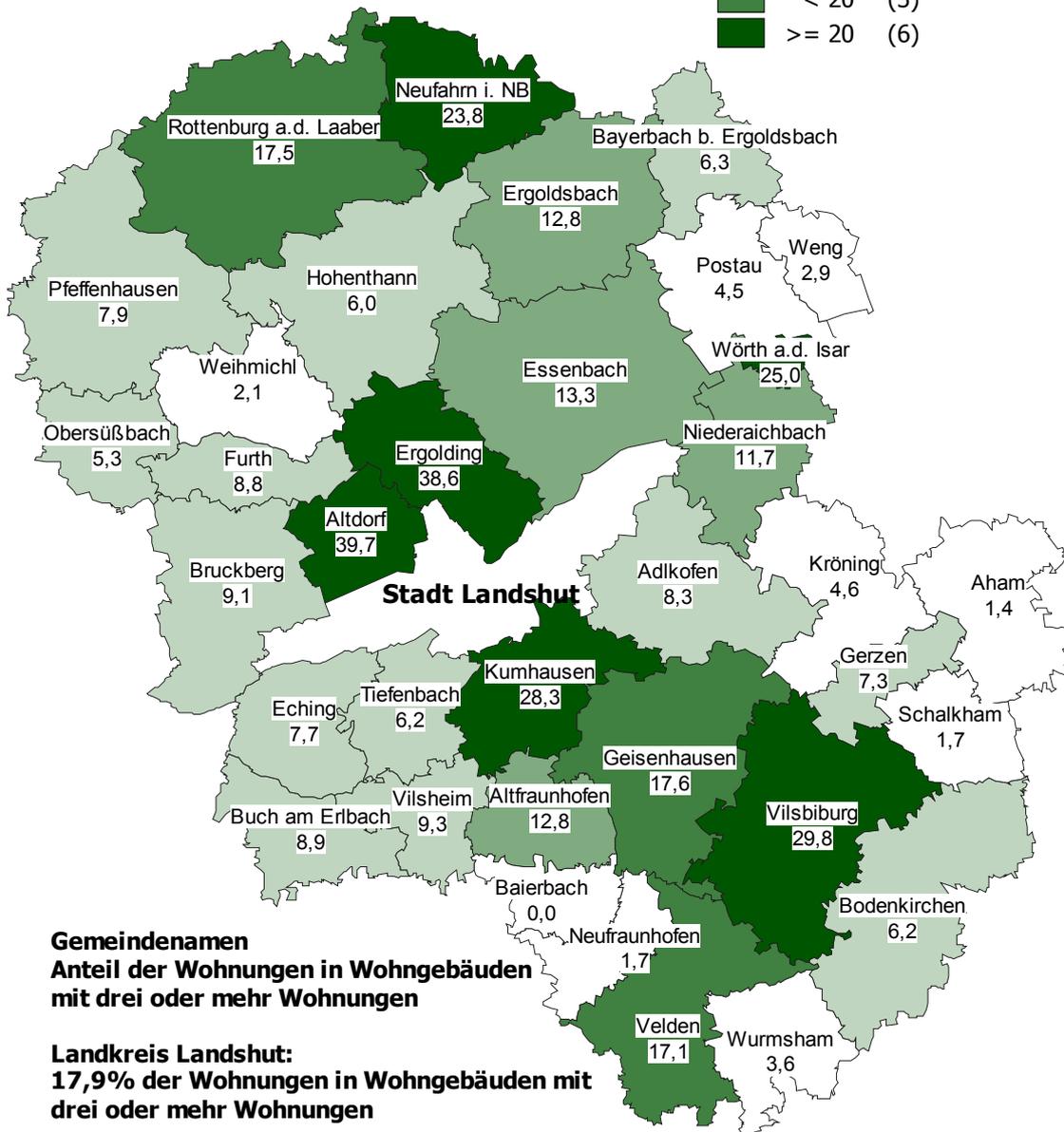
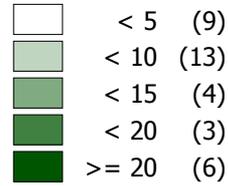
Indikator 8.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Mittlere qm-Zahl je Einwohner 2001	47,0	45,9	43,5	44,9	42,12

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

An dieser Stelle ist jedoch hervorzuheben, dass es sich bei diesem Merkmal nur um einen relativ groben Strukturindikator handelt, der im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Jugendhilfe im Einzelfall nur einen eingeschränkten Erklärungswert hat. Zudem sind die Zahlen für den Landkreis Landshut in den letzten Jahren sehr konstant geblieben, weswegen hier auf einen Vergleich über mehrere Jahre verzichtet wurde.

Darstellung 26: Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Anteil der Häuser mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Jahr 2001

Anteil der Wohnungen in Häusern mit drei und mehr Wohnungen, 2001



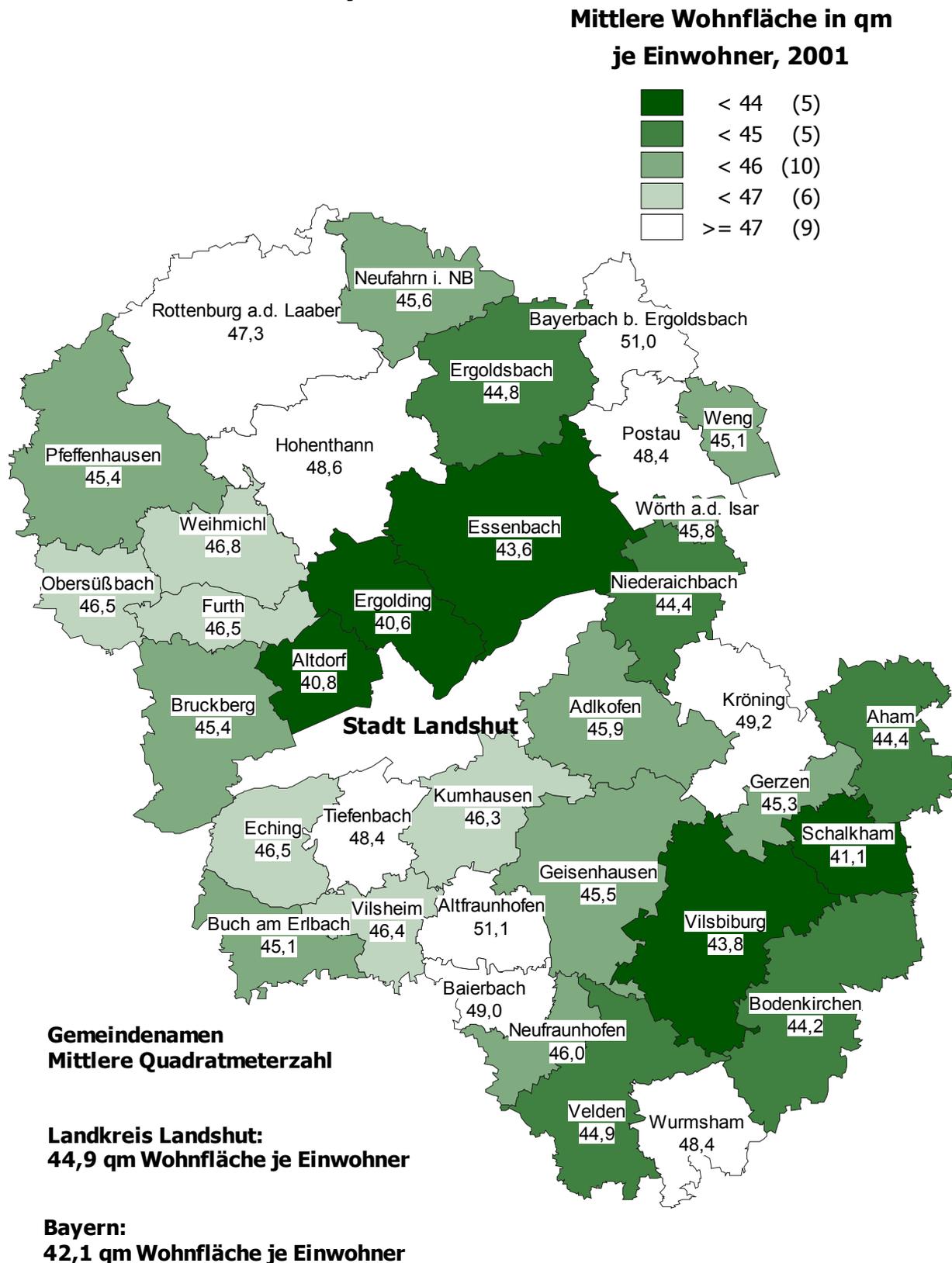
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 27: Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Struktur der Wohnbebauung in Wohngebäuden im Jahr 2001

Gemeinde	Wohngebäude mit einer Wohnung		Wohnungen in Wohngebäude mit zwei Wohnungen		Wohnungen in Wohngebäude mit zwei Wohnungen		Wohnungen insgesamt
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	
Adlkofen	863	60,6%	442	31,1%	118	8,3%	1423
Aham	537	74,1%	178	24,6%	10	1,4%	725
Altdorf	1768	38,6%	992	21,7%	1820	39,7%	4580
Altfraunhofen	467	66,4%	146	20,8%	90	12,8%	703
Baierbach	214	83,6%	42	16,4%	0	0,0%	256
Bayerbach	442	66,8%	178	26,9%	42	6,3%	662
Bodenkirchen	1295	68,0%	492	25,8%	118	6,2%	1905
Bruckberg	1104	60,3%	560	30,6%	167	9,1%	1831
Buch am Erlbach	720	60,6%	362	30,5%	106	8,9%	1188
Eching	744	61,6%	370	30,7%	93	7,7%	1207
Ergolding	1674	36,2%	1160	25,1%	1785	38,6%	4619
Ergoldsbach	1571	52,8%	1024	34,4%	382	12,8%	2977
Essenbach	2247	57,1%	1166	29,6%	522	13,3%	3935
Furth	688	59,3%	370	31,9%	102	8,8%	1160
Geisenhausen	1406	54,6%	716	27,8%	452	17,6%	2574
Gerzen	503	70,3%	160	22,4%	52	7,3%	715
Hohenthann	923	68,6%	342	25,4%	80	5,9%	1345
Kröning	552	76,3%	138	19,1%	33	4,6%	723
Kumhausen	931	49,9%	408	21,9%	528	28,3%	1867
Neufahrn i. NB	794	48,6%	452	27,6%	389	23,8%	1635
Neufraunhofen	256	71,9%	94	26,4%	6	1,7%	356
Niederaichbach	810	59,3%	396	29,0%	160	11,7%	1366
Obersüßbach	373	67,6%	150	27,2%	29	5,3%	552
Pfeffenhausen	1062	57,0%	654	35,1%	147	7,9%	1863
Postau	419	68,1%	168	27,3%	28	4,6%	615
Rottenburg	1667	53,3%	912	29,2%	546	17,5%	3125
Schalkham	252	86,6%	34	11,7%	5	1,7%	291
Tiefenbach	869	66,4%	358	27,4%	81	6,2%	1308
Velden	1353	55,1%	682	27,8%	420	17,1%	2455
Vilsbiburg	2245	48,7%	994	21,6%	1372	29,8%	4611
Vilsheim	559	65,9%	210	24,8%	79	9,3%	848
Weihmichl	562	65,0%	284	32,9%	18	2,1%	864
Weng	322	65,4%	156	31,7%	14	2,8%	492
Wörth a. d. Isar	501	52,0%	222	23,0%	241	25,0%	964
Wurmsham	378	75,0%	108	21,4%	18	3,6%	504
Landkreis Landshut	31.071	55,2%	15.120	26,9%	10.053	17,9%	56.244
Bayern	1.785.285	32,4%	1.143.210	20,8%	2.578.730	46,8%	5.507.225

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 28: Durchschnittliche Wohnfläche im Landkreis Landshut im Jahr 2001 je Einwohner



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Indikator 9: Einkommenssituation im Landkreis Landshut

Sicherlich kann die wirtschaftliche Situation einer Familie und von allein lebenden Personen mit ein Indikator für die Anfälligkeit im Hinblick auf familiäre Krisensituationen sein. Für die Analyse der Einkommenssituation der Bevölkerung im Landkreis Landshut stehen zur Zeit Daten der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) aus Nürnberg für das Jahr 2002 zur Verfügung⁹. Direkt ausgewiesen ist dabei eine klassierte Verteilung der Nettomonatseinkommen der Haushalte wie sie der Darstellung 29 für die Gemeinden entnommen werden kann. Um neben der Verteilung für das Nettoeinkommen auch ein mittleres Monatseinkommen berechnen zu können, müssen die Klassenmittel für die unterste Klasse (unter 1.100 €) und die oberste Klasse (über 4.000 €) geschätzt werden. In Anlehnung an Ergebnisse aus dem Mikrozensus für Bayern aus dem Jahr 2001 wurde das unterste Klassenmittel auf 740 €, das oberste auf 4.700 € geschätzt. Zu beachten ist bei der Interpretation der Einkommensdaten, dass bei den monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte alle Einkünfte der Haushaltsmitglieder (Eheleute/ Partner, aber auch Einkünfte von Kindern oder eventuell Großeltern) inklusive aller Transferleistungen gezählt werden. Bei den hier dargestellten statistischen Daten ist ein direkter Vergleich zur Sozialraumanalyse 1997-1999 nicht möglich, da damals Bruttoeinkommensdaten des Statistischen Landesamtes herangezogen wurden.

Im bayerischen Vergleich lag im Jahr 2002 das mittlere monatliche Nettoeinkommen der Steuerpflichtigen im Landkreis Landshut mit 2.070 € in etwa auf dem gleichen Niveau wie der bayerische Vergleichswert von 2.097 €. Die mit Abstand höchsten mittleren monatlichen Nettoeinkommen sind dabei mit über 2.600 € in den Gemeinden Tiefenbach und Gerzen zu verzeichnen, gefolgt von Vilsbiburg mit 2.423 €. Generell weisen die Gemeinden südlich und nördlich des Landshuter Stadtrands überdurchschnittliche Werte auf. Besonders geringe Durchschnittswerte finden sich nahezu generell an den Landkreisgrenzen (außer zur Stadt Landshut), wie der Darstellung 30 zu entnehmen ist. Durchgängig scheint wieder ein klares "Stadt-Land-Gefälle" auf, wobei die monatlichen mittleren Nettoeinkünfte in der Klasse der Großen Gemeinden am höchsten sind und rund 100 € über dem Landkreisdurchschnitt liegen.

Die Darstellung 29 gibt die Verteilung der monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte

⁹ Für die Sozialraumanalyse der Jahre 1997-1999 wurde die Einkommenssteuerstatistik vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Jahres 1995 herangezogen. Diese Statistik wird planmäßig ca. alle drei Jahre mit einer naturgemäßen Verzögerung von drei Jahren erarbeitet. Leider ist die Veröffentlichung der Einkommenssteuerstatistik für 1998 seit ca. eineinhalb Jahren überfällig. Deshalb wurden bei der vorliegenden Sozialraumanalyse die aktuellen GfK-Daten herangezogen.

im Landkreis Landshut wieder. Eine exemplarische Darstellung des prozentualen Anteils der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 € findet sich in der Darstellung 31.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Einkommenssituation im Landkreis Landshut für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Monatliche mittlere Nettoeinkünfte der Haushalte im Landkreis Landshut nach Gemeindegrößenklassen je 100 Einwohner, 2002

Indikator 9.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Mittlere monatliche Nettoeinkommen in €, im Jahr 2002	1.788 €	2.063 €	2.172 €	2.070 €	2.097 €

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 € im Landkreis Landshut nach Gemeindegrößenklassen je 100 Haushalte, 2002

Indikator 9.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 €, im Jahr 2002	44,7%	34,4%	31,2%	34,7%	38,3%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

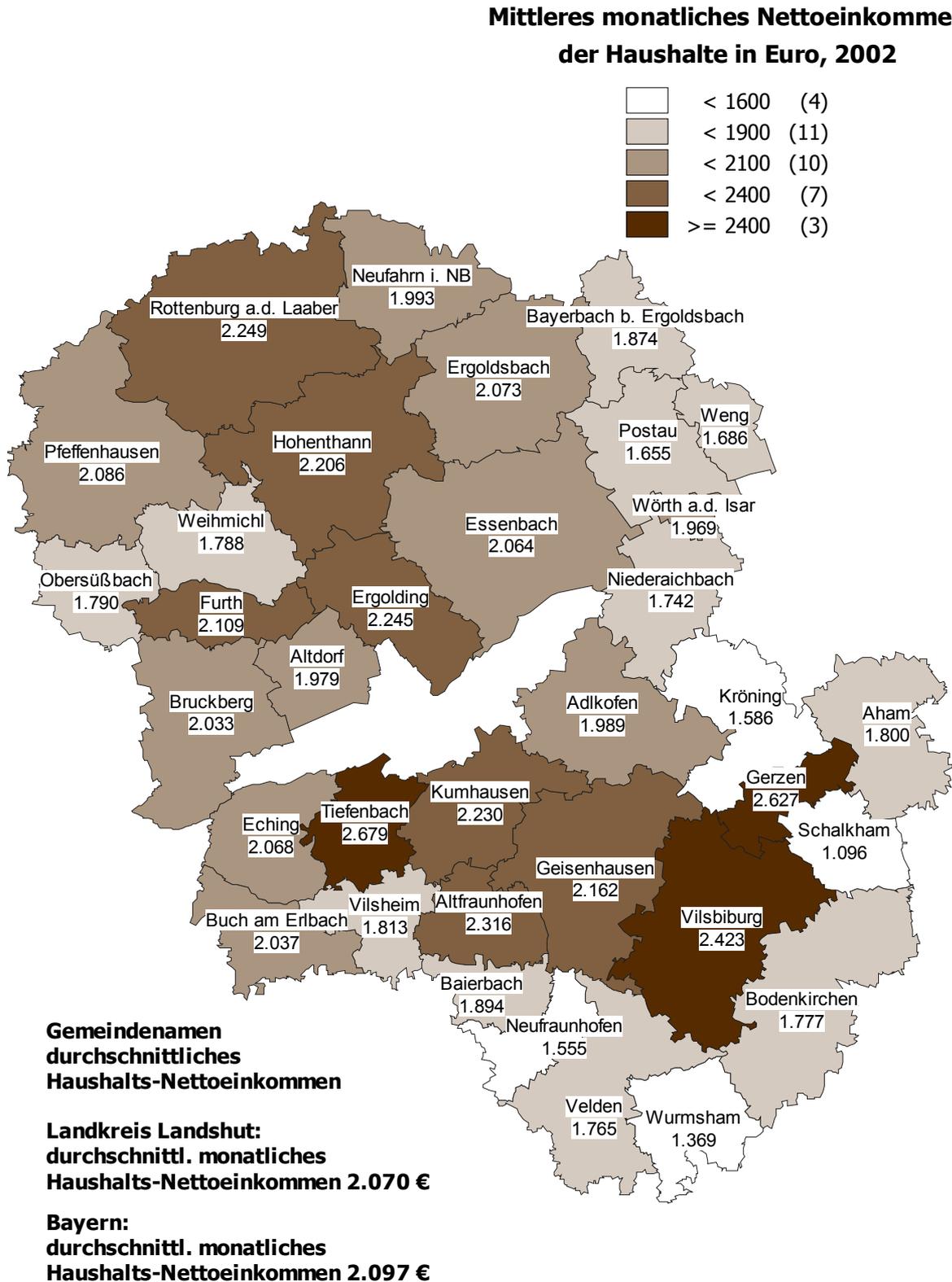
Bei der Analyse des Anteils der Haushalte mit Nettoeinkünften unter 1.500 € fällt auf, dass dieser – neben dem auch hier wiederum aufscheinenden "Stadt-Land-Gefälle" – insbesondere an den östlichen und südlichen Landkreisgrenzen relativ hoch ist (vgl. Darstellung 31). Besonders hoch ist der Anteil in den Gemeinden Schalkham (knapp 80%), Wurmsham (72%) und Kröning (56%). Besonders gering ist er hingegen in den Gemeinden Tiefenbach (15%), Gerzen (15%) und Altfraunhofen (24%). Der Wert für den Landkreis insgesamt liegt mit 34,7% gut 3,5% unter dem gesamt-bayerischen Durchschnitt.

Darstellung 29: Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Landshut in %, 2002

Gemeinde	Haushalte insgesamt	Unter 1.100 €	1.100 € - unter 1.500 €	1.500 € - unter 2.000 €	2.000 € - unter 2.600 €	2.600 € - unter 4.000 €	Über 4.000 €
Adlkofen	1.456	21,3%	14,1%	23,1%	19,4%	17,7%	4,4%
Aham	724	22,8%	19,1%	27,2%	15,5%	13,0%	2,5%
Altdorf	4.801	25,5%	11,6%	17,0%	23,1%	19,1%	3,7%
Altfraunhofen	610	13,3%	11,1%	16,6%	25,6%	27,2%	6,2%
Baierbach	270	14,8%	17,4%	24,8%	31,9%	9,6%	1,5%
Bayerbach	615	21,3%	15,6%	25,9%	19,8%	15,6%	1,8%
Bodenkirchen	2.026	26,6%	17,5%	21,9%	19,6%	11,9%	2,5%
Bruckberg	1.789	19,2%	16,4%	21,9%	18,1%	19,6%	4,9%
Buch am Erlbach	1.172	16,9%	15,7%	20,5%	26,3%	16,5%	4,2%
Eching	1.183	18,8%	12,5%	22,0%	23,9%	17,6%	5,2%
Ergolding	4.735	17,7%	12,2%	15,3%	21,5%	27,1%	6,2%
Ergoldsbach	2.900	17,9%	15,2%	19,2%	23,6%	19,7%	4,5%
Essenbach	3.951	17,9%	13,6%	20,5%	25,1%	18,8%	4,1%
Furth	1.074	14,8%	13,3%	21,0%	28,6%	17,8%	4,5%
Geisenhausen	2.411	19,6%	12,7%	18,7%	19,5%	22,8%	6,8%
Gerzen	751	9,6%	5,5%	18,5%	16,2%	41,0%	9,2%
Hohenthann	1.196	16,4%	12,5%	17,3%	24,2%	24,0%	5,7%
Kröning	667	33,0%	22,6%	22,9%	10,8%	7,9%	2,7%
Kumhausen	1.758	15,1%	13,0%	16,2%	26,3%	23,3%	6,1%
Neufahrn i. NB	1.477	25,7%	15,4%	14,9%	19,8%	18,2%	5,9%
Neufraunhofen	404	30,2%	22,3%	30,9%	8,7%	5,7%	2,2%
Niederaichbach	1.264	25,1%	22,2%	20,8%	20,0%	8,9%	3,1%
Obersüßbach	499	24,2%	17,4%	21,4%	22,6%	13,4%	0,8%
Pfeffenhausen	1.880	17,2%	15,5%	19,7%	22,2%	20,9%	4,4%
Postau	588	22,3%	25,5%	30,4%	11,6%	9,0%	1,2%
Rottenburg	3.037	16,1%	11,5%	14,7%	25,6%	27,3%	4,9%
Schalkham	320	72,8%	6,6%	13,8%	3,8%	1,6%	1,6%
Tiefenbach	1.314	8,3%	7,2%	11,3%	26,3%	34,8%	12,2%
Velden	2.344	28,6%	19,6%	21,8%	15,7%	8,8%	5,5%
Vilsbiburg	4.697	17,7%	10,4%	11,6%	18,6%	31,3%	10,4%
Vilsheim	820	23,8%	22,2%	20,7%	18,3%	10,5%	4,5%
Weihmichl	869	20,6%	20,8%	26,5%	20,4%	8,9%	2,9%
Weng	446	24,4%	20,2%	25,1%	21,5%	7,8%	0,9%
Wörth a. d. Isar	780	23,5%	16,0%	14,6%	23,3%	19,5%	3,1%
Wurmsham	476	34,0%	37,6%	16,4%	8,4%	2,1%	1,5%
Landkreis Landshut	55.304	20,4%	14,4%	18,5%	21,3%	20,2%	5,2%
Bayern	5.487.868	21,8%	16,5%	17,5%	16,7%	19,1%	8,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

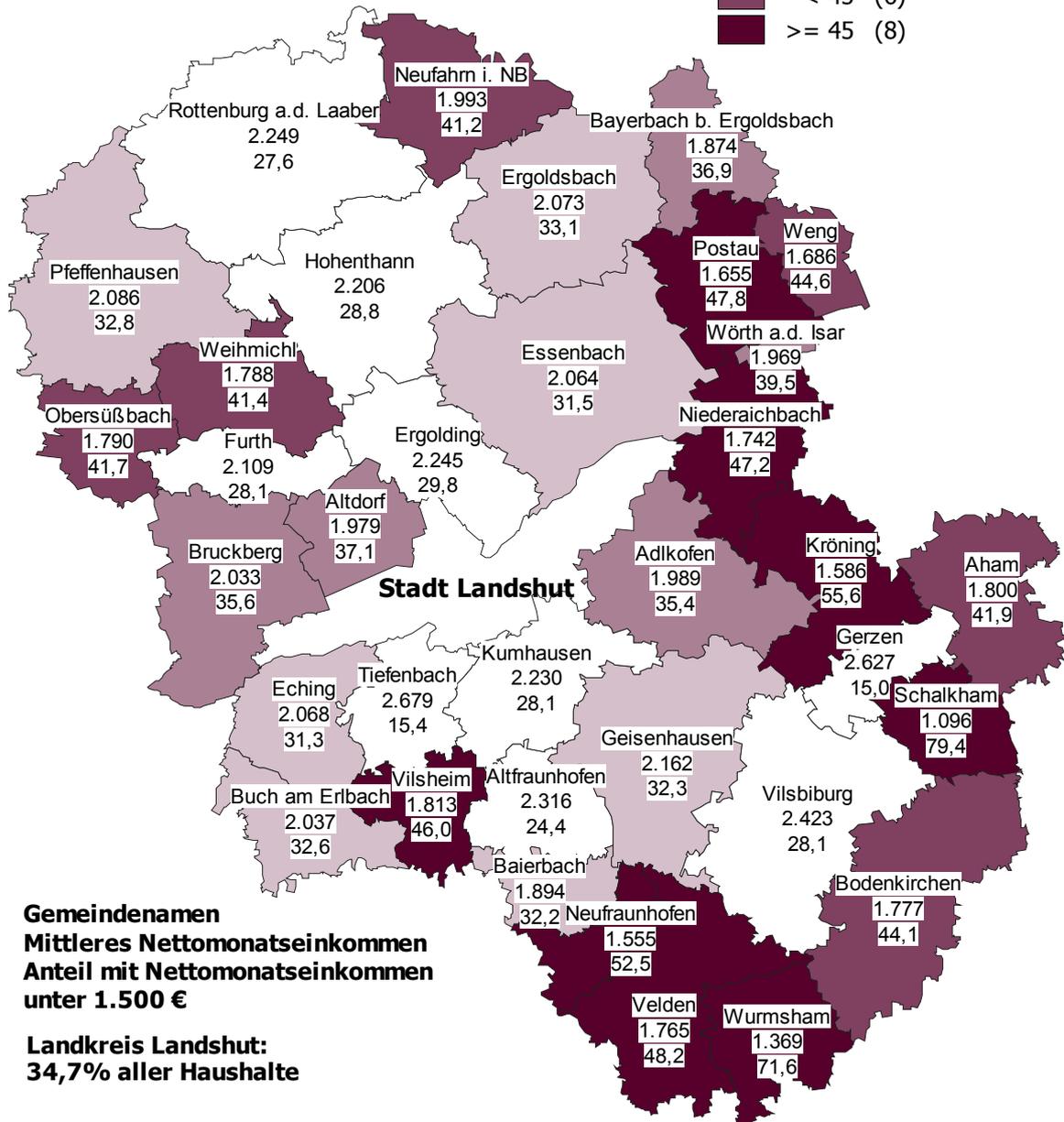
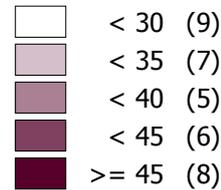
Darstellung 30: Einkommenssituation im Landkreis Landshut, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, 2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 31: Einkommenssituation im Landkreis Landshut, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, 2002

Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 €, 2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

4. Der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern

4.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Sozialraumanalyse 2000-2002

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamtbayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) und der Arbeitsamtsverwaltung herangezogen.

Der bayernweite Vergleich ist insofern auch sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Landshut ähnlich vielfältig wie Bayern insgesamt darstellt. So gibt es neben Gebieten, die städtisch geprägt sind, eine Vielzahl kleiner Gemeinden, die eher ländliche Strukturen aufweisen.

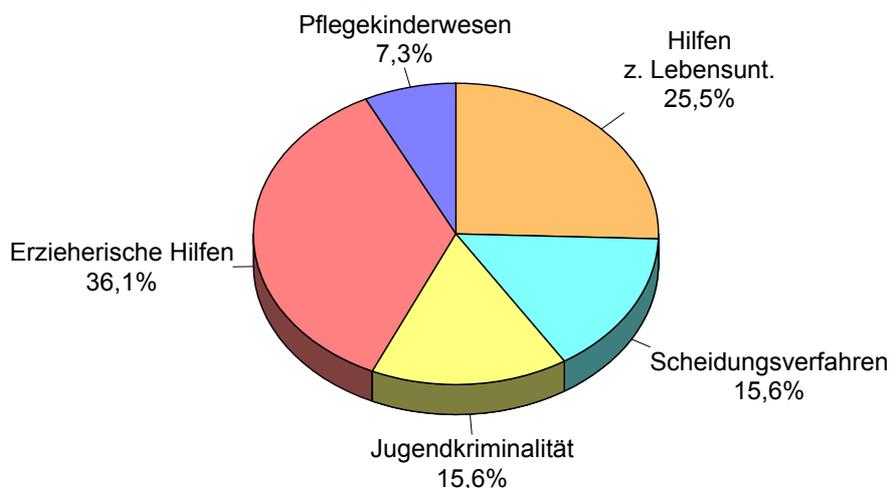
Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100% setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen" über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 61% am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex "Sozialräumlicher Index" ein Gewicht von 39%. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 2 dargestellten Tabellen (= Darstellung 1) und den folgenden Darstellungen 32 und 34.

Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Zielsetzung und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen"

Der Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen" besteht aus fünf Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild.

Darstellung 32: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen"



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Der Landkreis liegt bei der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen mit einem Indexwert von 63,0% noch deutlich unter dem bayerischen Gesamtdurchschnitt. Zu beachten ist hierbei, dass niedrige Werte eine vergleichsweise günstigere Situation beschreiben. Auffällig ist vor allem die breite Streuung der Werte über den gesamten Landkreis. Den deutlich höchsten Werte weist bei diesem Teilindex die Gemeinde Altdorf mit 113,9 auf . Eher niedrige Werte finden sich in den Gemeinden im Westen, Südwesten und Südosten des Landkreises; tendenziell höhere hingegen im nördlichen Bereich (vgl. Darstellung 33). Dominiert wird die regionale Verteilung von einem bereits mehrfach beschriebenen "Stadt-Land-Gefälle". Dabei sind die Werte über den gesamten Landkreis hinweg im Vergleich von 1997-1999 zu 2000-2002 nur um 2,6% angestiegen. Bei den Kleinen und Mittleren Gemeinden ist ein Rückgang, bei den größeren Gemeinden ein relativ hoher Anstieg zu verzeichnen gewesen.

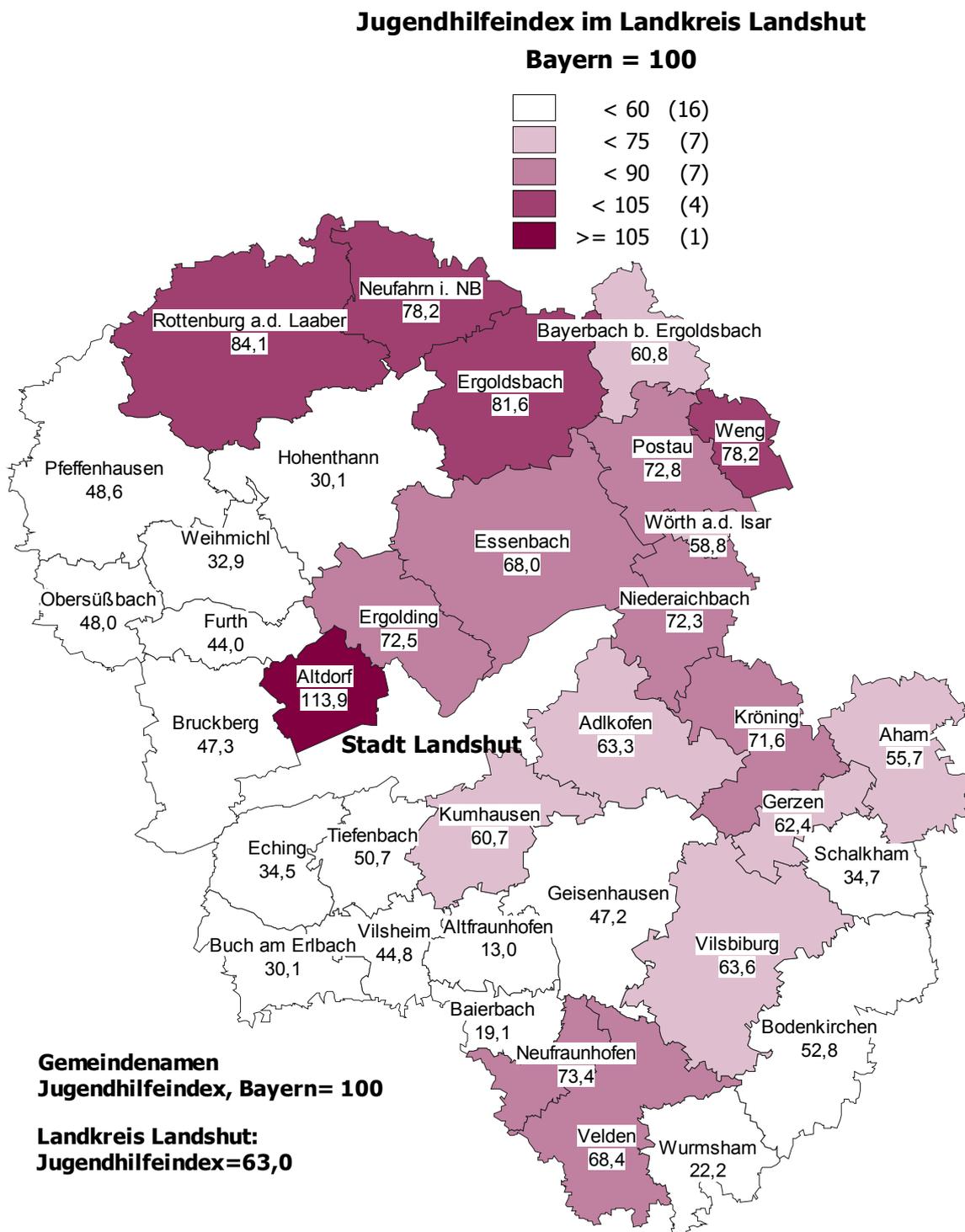
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex der "Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen" nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendhilfeindex 2000/2002	49,9	52,0	80,6	63,0	100
Jugendhilfeindex 1997/1999	59,0	56,8	71,3	61,4	100
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99=100%)	84,6%	91,5%	113,0%	102,6%	100%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 33: Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-) Hilfeleistungen 2000-2002, im Vergleich zu Bayern

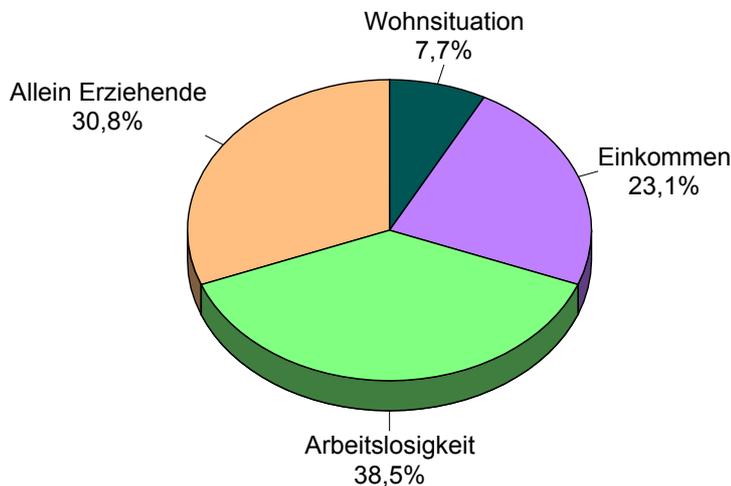


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Teilindex "Sozialräumlicher Index"

Der Sozialräumliche Teilindex setzt sich aus insgesamt vier Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 34: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex "Sozialräumlicher Index"



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Im Vergleich liegt hier der Landkreis Landshut mit 83% ebenfalls deutlich unter dem - und damit besser - bayernweiten Gesamtdurchschnitt. Die Werte fallen in der regionalen Übersicht wiederum sehr unterschiedlich aus, doch ist die Varianz-Bandbreite der Ausprägungen hier bei weitem nicht so hoch wie beim Jugendhilfeindex. Der höchste Wert ist in Neufraunhofen (109) zu finden (vgl. Darstellung 35). Sehr niedrige, und damit günstigere Werte, finden sich in den Gemeinden Altfraunhofen, Baierbach und Tiefenbach. Die Indexwerte für die Gruppen der Kleinen und der Mittleren Gemeinden liegen auf relativ gleichem Niveau, wohingegen die Großen Gemeinden vergleichsweise hohe Werte aufweisen. Im Vergleich von 1997-1999 mit 2000-2002 ist allerdings zu konstatieren, dass lediglich bei den Kleinen Gemeinden Werte auf nahezu gleichem Niveau festzustellen sind, wohingegen die Werte bei den anderen beiden Gemeindegrößenklassen deutlich zurück gingen.

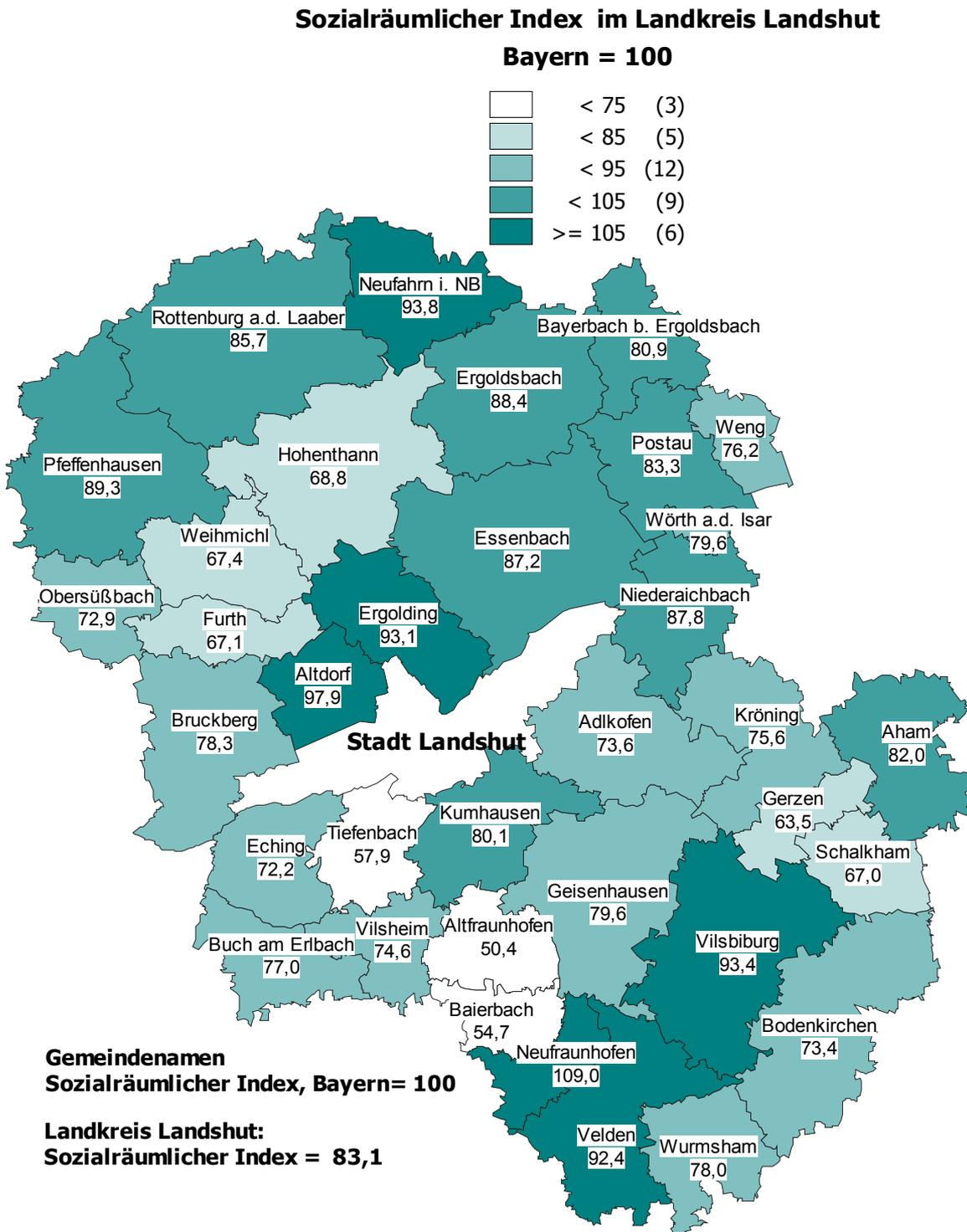
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex "Sozialräumlicher Index" nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Sozialräumlicher Index 2000/2002	74,3	77,9	91,0	83,1	100
Sozialräumlicher Index 1997/1999	75,0	87,1	100,4	91,3	100
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99 = 100%)	99,1%	89,5%	90,6%	91,0%	100%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 35: Landkreis Landshut, Sozialräumlicher Index 2000-2002, im Vergleich zu Bayern

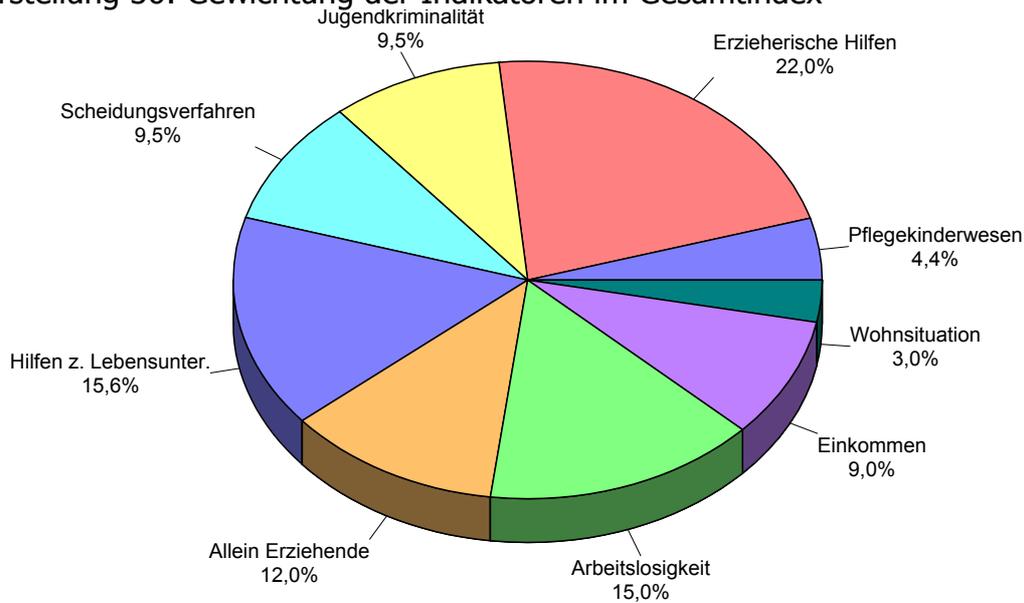


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Gesamtindex

In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialräumlichem Index entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Landshut hat man sich entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 61% am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialräumlichen Index 39%. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt.

Darstellung 36: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 71 um knapp 30% unter dem bayerischen Vergleichswert von 100. Die regionale Verteilung ist, wie auf Grund der internen Gewichtung zu erwarten war, dem Jugendhilfeindex ähnlich. Auch hier zeigt sich eine Konzentration auf die größeren Gemeinden sowie im nördlichen Teil des Landkreises. Ferner ist wieder auf die große Differenz der Werte innerhalb des Landkreises und das daraus resultierende Gefälle zwischen Kleinen Gemeinden und den Großen Gemeinden hinzuweisen. Im Vergleich der Resultate für 1997-1999 zu 2000-2002 ist bei den Kleinen und Mittleren Gemeindegrößenklassen eine Abnahme der Gesamtindexwerte zu konstatieren. Dagegen ist bei der Gruppe der Großen Gemeinden ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

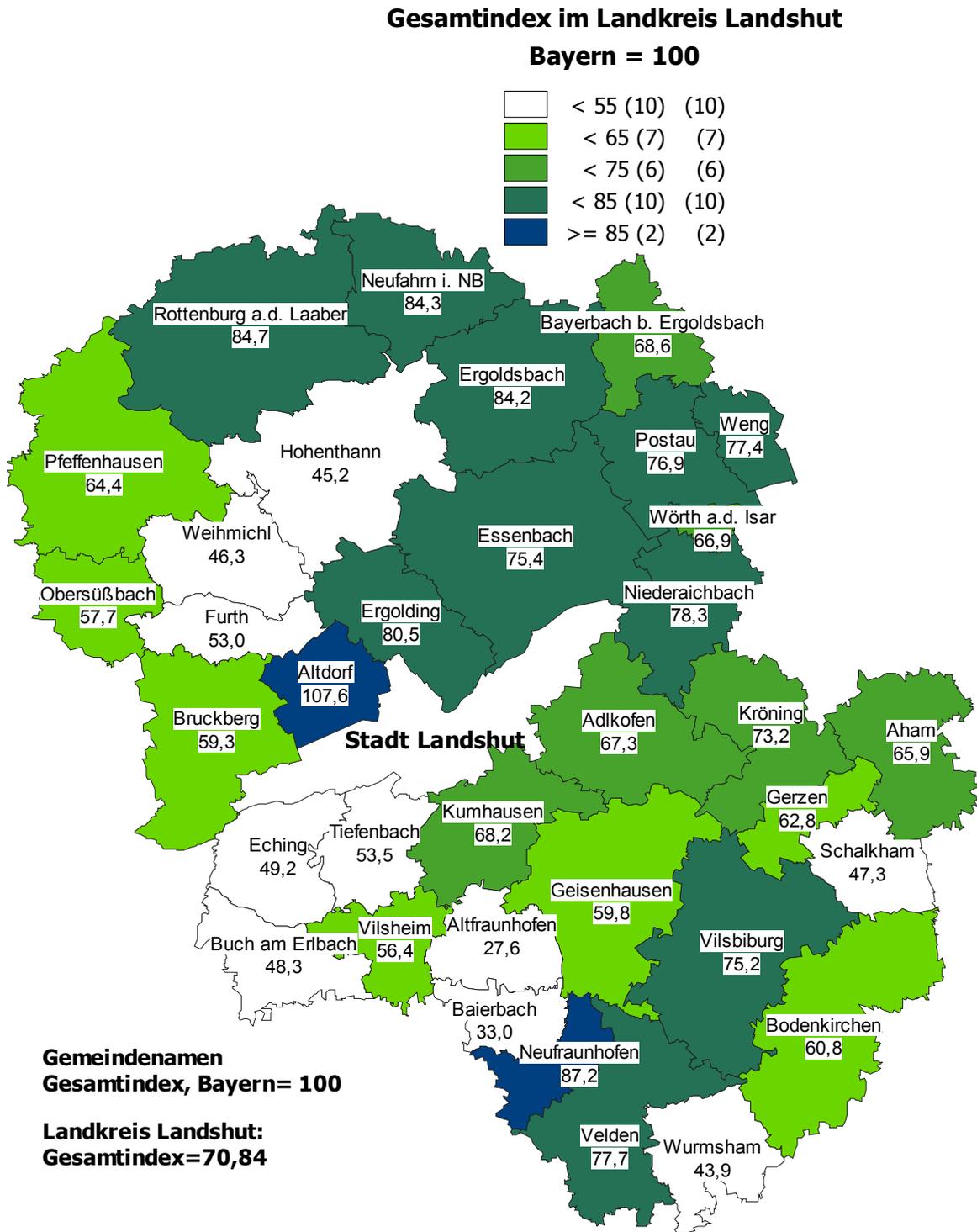
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Gesamtindex nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Gesamtindex 2000/2002	59,4	62,1	84,6	70,8	100
Gesamtindex 1997/1999	65,4	68,9	83,0	73,4	100
Vergleich 00/02 mit 97/99 (97/99 = 100%)	90,8%	90,1%	101,9%	96,5%	100%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 37: Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2000-2002, im Vergleich zu Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

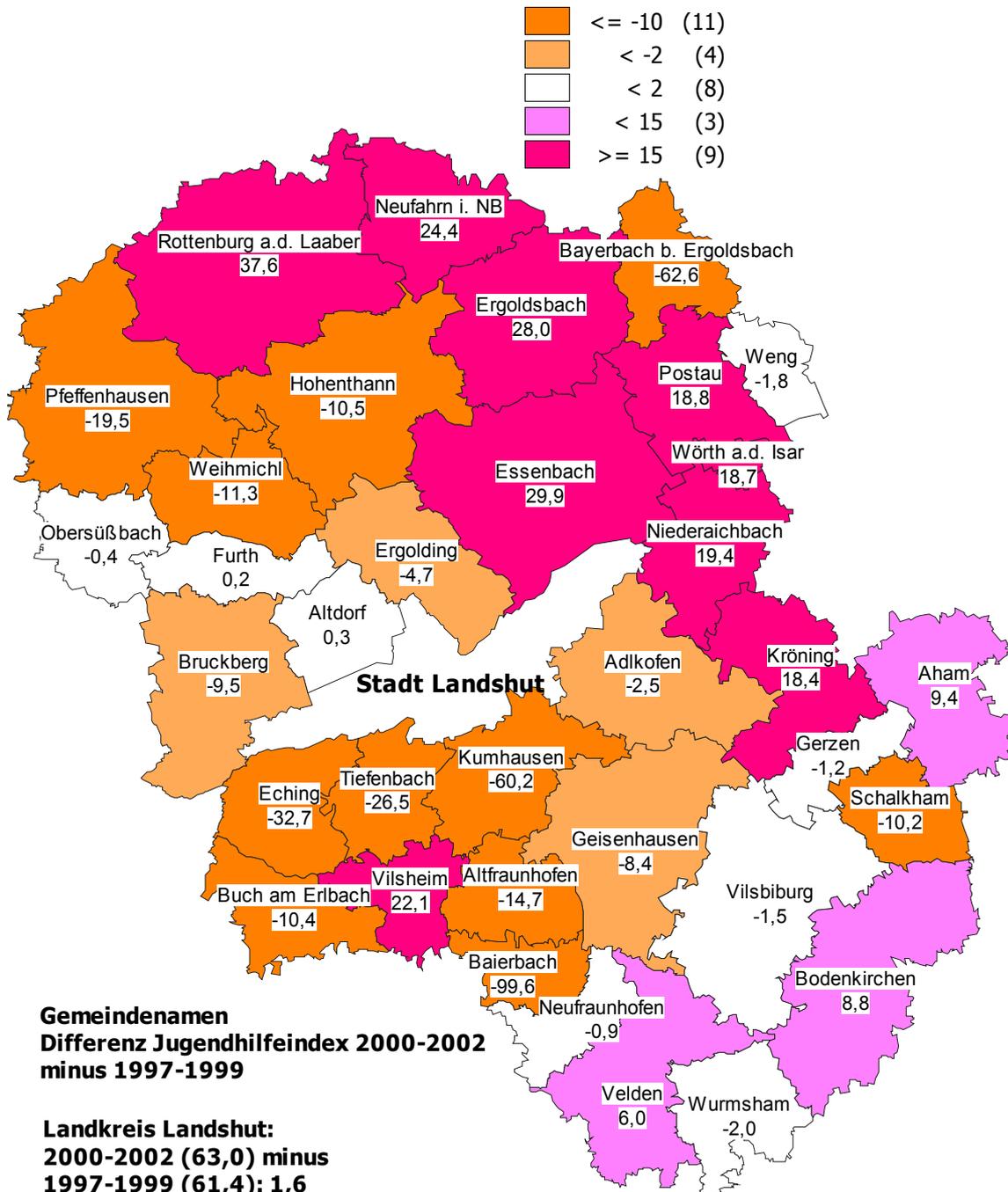
4.2 Die Sozialraumanalysen von 2000-2002 und 1997-1999 im Vergleich

In den nachfolgenden Darstellungen 38–43 sind die Veränderungen der drei gebildeten Indizes im Vergleich zur Sozialraumanalyse 1997-1997 wiedergegeben. Bei der Interpretation dieser Veränderungen ist zu beachten, dass die Indizes sowohl für die Sozialraumanalyse 2000-2002 - wie in Kapitel 4.1 beschrieben - als auch für die vorhergehende Sozialraumanalyse 1997-1999, im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Verhältnissen gebildet wurden. Für beide Sozialraumanalysen wurden die bayerischen Vergleichswerte jeweils als 100 (Prozent) definiert. In der Praxis bedeutet dies, dass bei einer positiven Veränderung (Zunahme) von z.B. 10 Indexpunkten in einer Gemeinde, sich diese Gemeinde im Vergleich zu Bayern um 10 Punkte verschlechtert hat. Die Veränderungen bei den einzelnen Indikatoren selbst können dabei höher (oder aber auch niedriger) ausfallen, je nachdem wie sich der jeweilige Indikator in Bayern verändert hat.

Als generelles Fazit lässt sich festhalten, dass sich der Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut auf weiterhin sehr niedrigem Niveau nur leicht verschlechtert hat, während der Sozialräumliche Index sich verringert hat und sich die soziale Lage im Landkreis Landshut somit insgesamt verbessert hat. Besonders fällt dies beim Sozialräumlichen Index ins Gewicht, der 1997-1999 91,3 betrug, und sich in der aktuellen Fortschreibung um über 8 Prozentpunkte verringert hat. Zu vermerken bleibt aber auch, dass sich die Situation nicht im ganzen Landkreis gleich entwickelt hat. Vielmehr sind die Werte bei einigen Gemeinden deutlich angestiegen.

Darstellung 38: Differenz des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut 2000-2002, im Vergleich zu 1997-1999

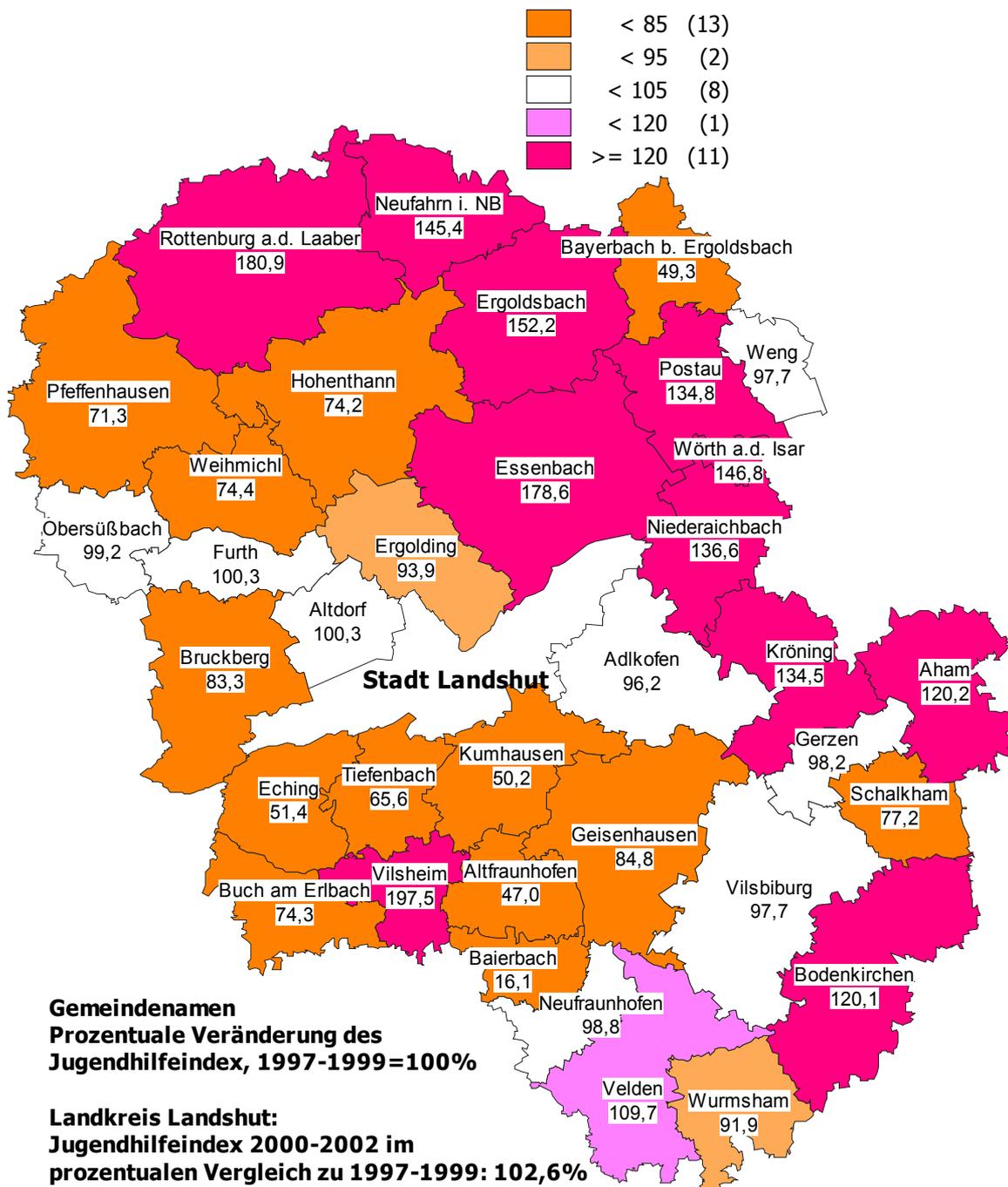
Jugendhilfeindex 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999
Differenz 2000-2002 minus 1997-1999



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 39: Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%

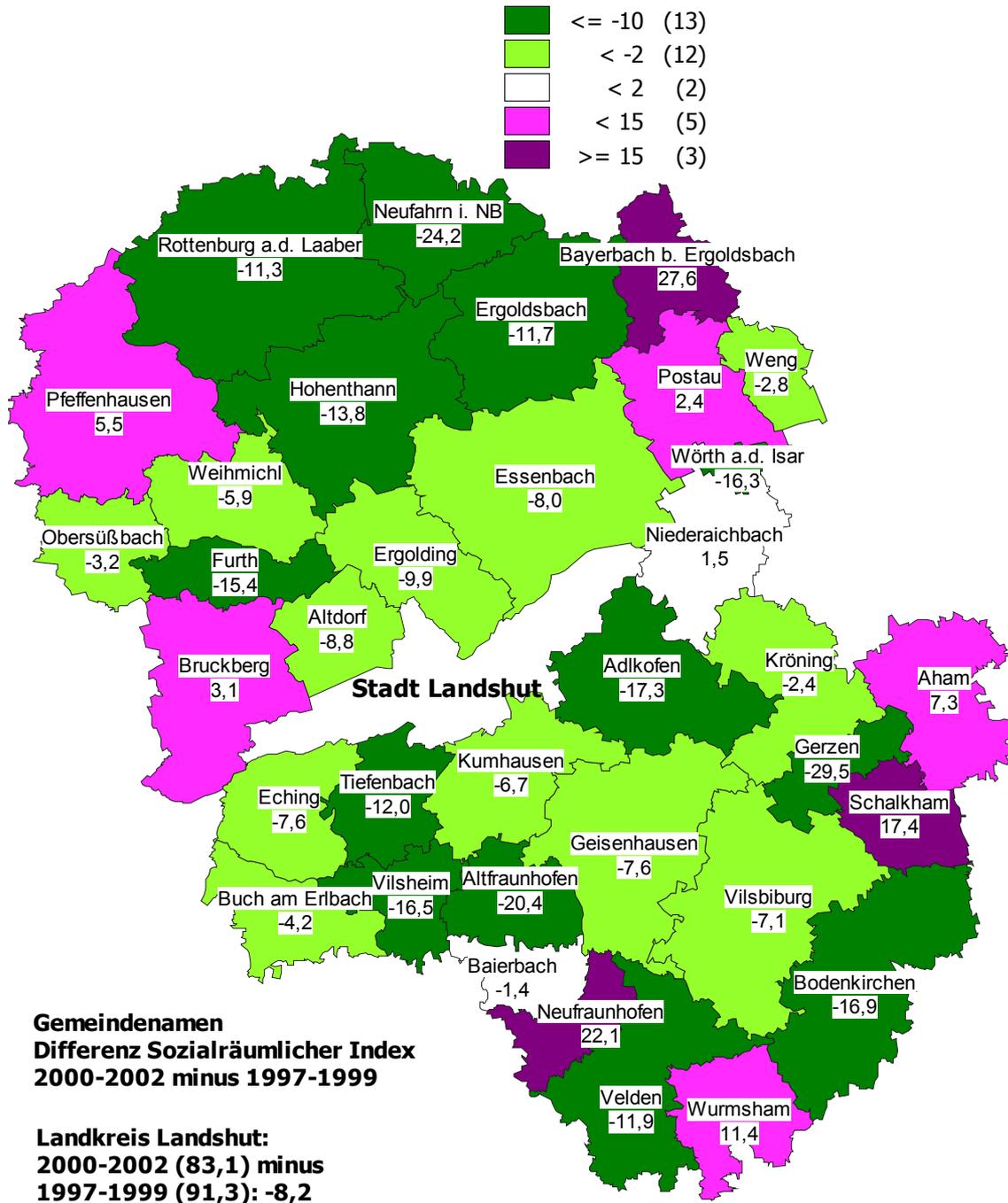
**Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut, 2000-2002
im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%**



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 40: Differenz des Sozialräumlichen Index im Landkreis Landshut 2000-2002, im Vergleich zu 1997-1999

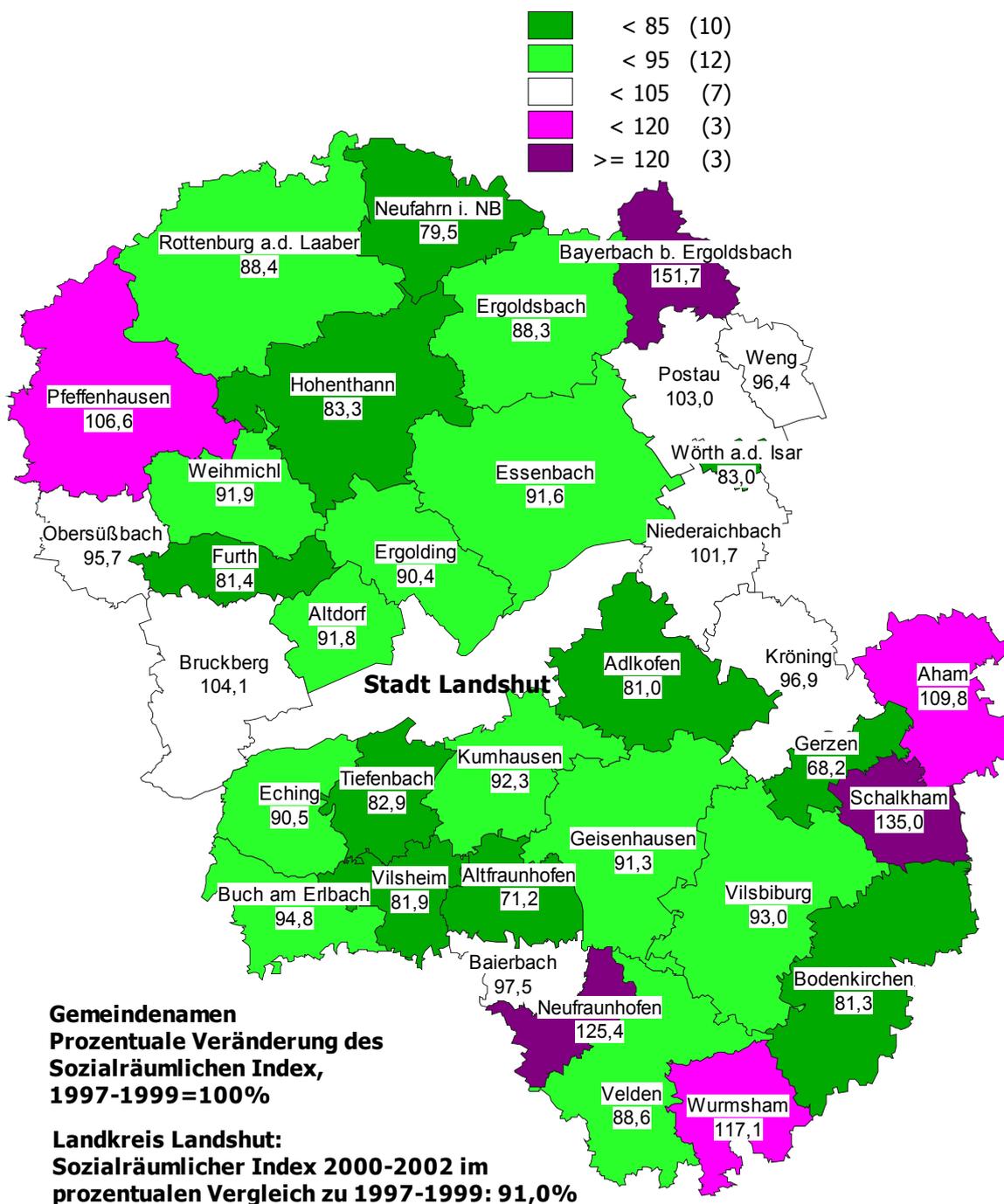
Sozialräumlicher Index 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999
Differenz 2000-2002 minus 1997-1999



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 41: Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%

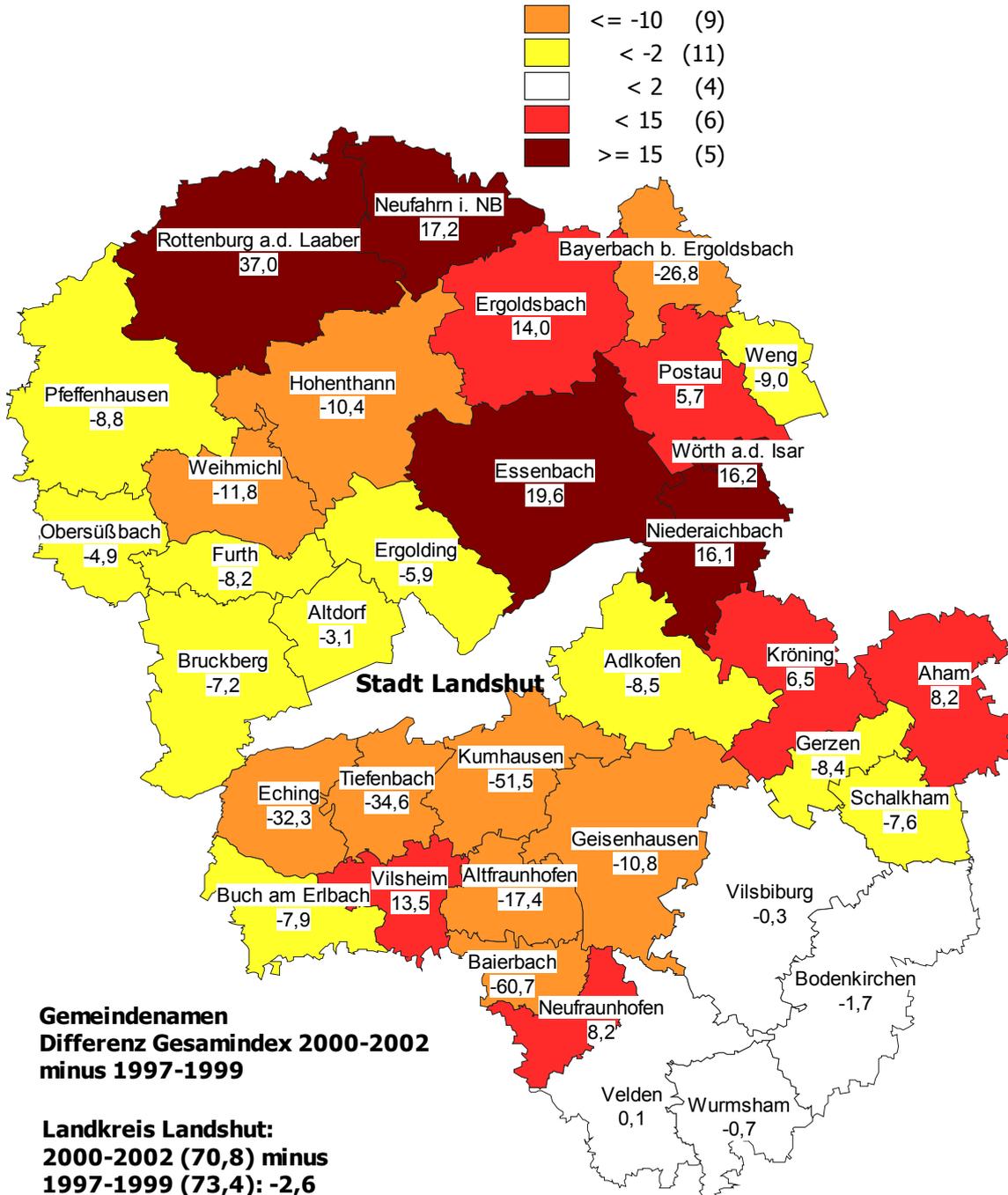
Sozialräumlicher Index im Landkreis Landshut, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 42: Differenz des Gesamtindex im Landkreis Landshut 2000-2002, im Vergleich zu 1997-1999

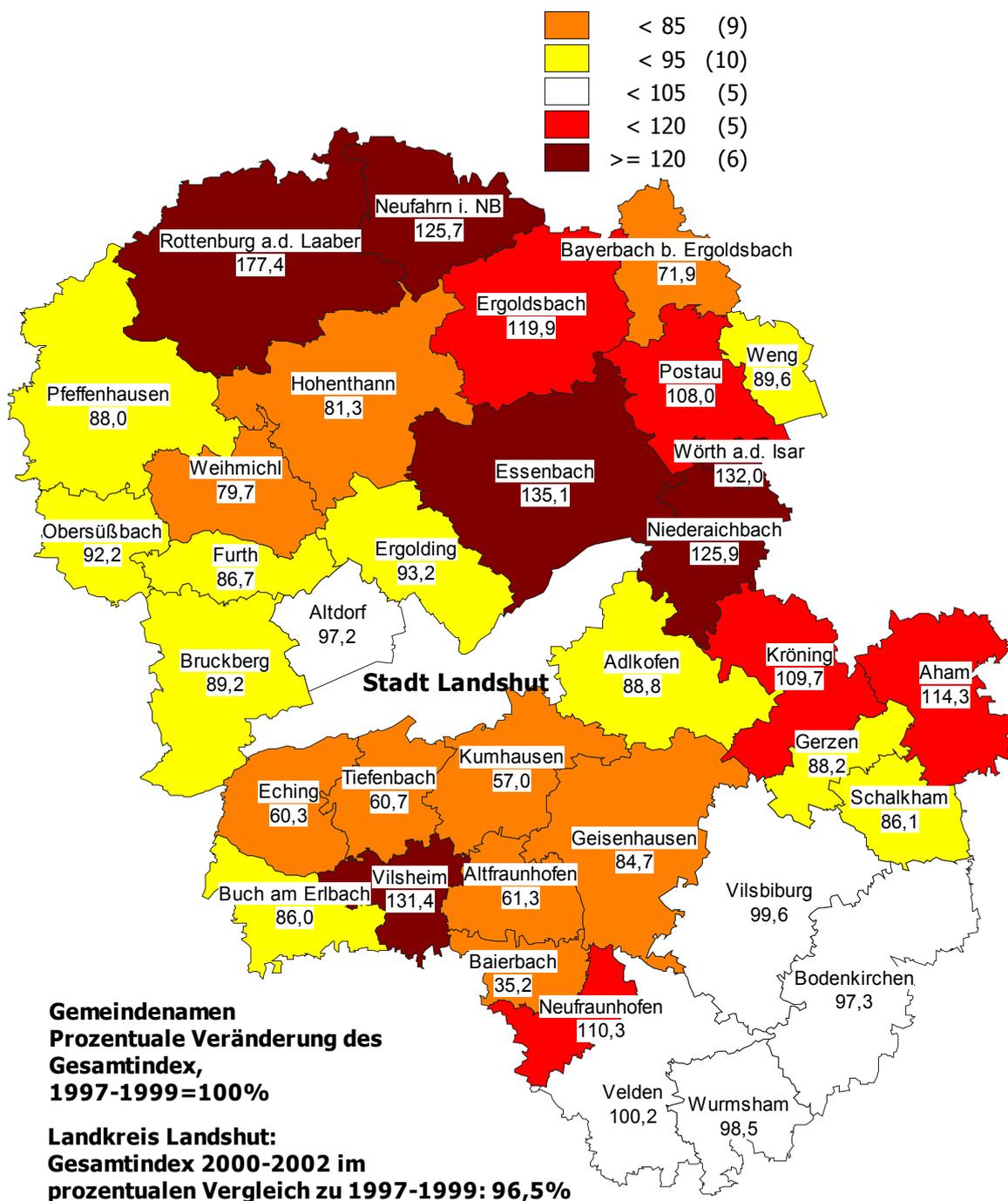
**Gesamtindex 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999
Differenz 2000-2002 minus 1997-1999**



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 43: Prozentuale Veränderung des Gesamtindex, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%

Gesamtindex im Landkreis Landshut, 2000-2002 im Vergleich zu 1997-1999, 1997-1999=100%



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

5. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Landshut

Der Landkreis Landshut hat in den letzten Jahrzehnten eine ausgesprochen dynamische Entwicklung erlebt. So stieg die Bevölkerungszahl insgesamt seit der Volkszählung 1961 bis heute um rund 60% wie der Darstellung 44 zu entnehmen ist. Der Landkreis Landshut ist damit einer der Landkreise mit dem größten Bevölkerungszuwachs in Bayern. Neben Geburtenüberschüssen sind hierfür vor allem Zuwanderungen die Ursache. Neben der Stadt-Umlandwanderung im Landshuter Raum sind hier auch die seit Jahrzehnten bestehende innerdeutsche Nord-Süd Wanderung, die Ost-West-Wanderung der letzten 15 Jahre, die Zuwanderung von Ausländern seit den Sechziger Jahren und der Einfluss des Großraums München (inkl. Flughafen München II) zu nennen.

Darstellung 44: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Landshut 1950-2002

Jahr	1950	1961	1970	1980	1987	1990
Einwohner	105.803	90.795	96.566	109.142	115.644	122.638

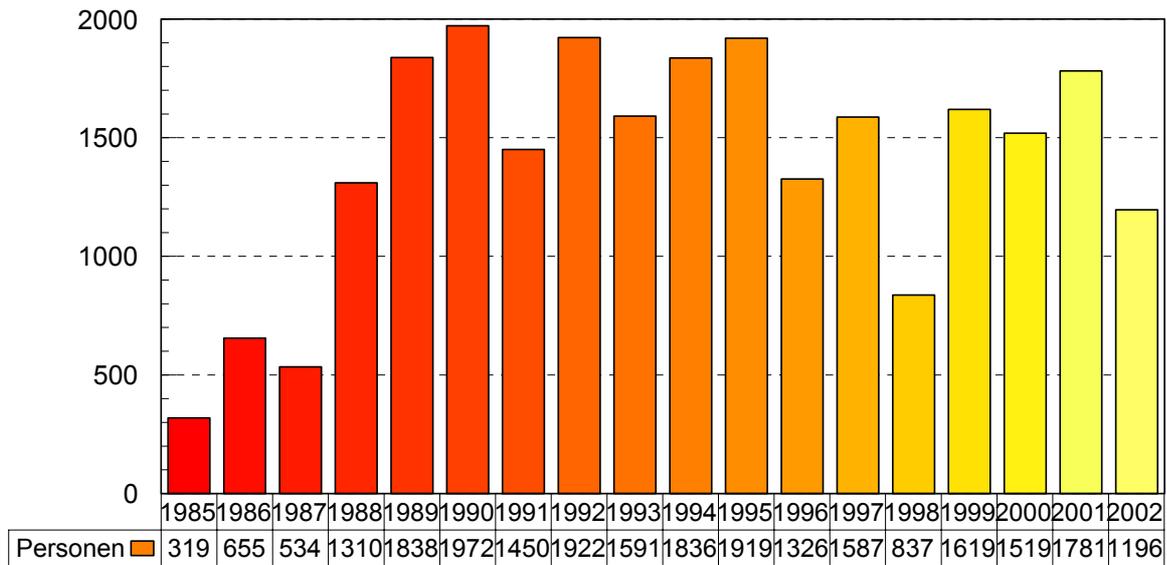
Jahr	1992	1994	1996	1998	2000	2002
Einwohner	126.905	131.183	135.254	138.524	142.442	145.892

Quelle: SAGS 2003, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, heutiger Gebietsstand.

Auch seit der letzten Volkszählung von 1987 hält dieser Trend an. Wie ein Blick auf die (Zu-)Wanderungssalden der letzten Jahre in der nachfolgenden Abbildung zeigt, ist auch in den letzten Jahren - im Gegensatz zu Bayern insgesamt - kein deutlicher Rückgang der Zuwanderung zu verzeichnen.

Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden zeigt jedoch, dass die Bevölkerungsentwicklung vor Ort mit unterschiedlicher Geschwindigkeit stattgefunden hat. Tabelle 4 gibt diese Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises Landshut seit der Volkszählung, getrennt nach Bevölkerungszuwachs (Wanderungs- und Geburtenüberschüsse insgesamt) und nach den reinen Wanderungsgewinnen wieder. Im Anschluss an die Tabelle 4 zeigt ein Landkreisschaubild die regionalen Schwerpunkte der Zuwanderungen auf, ein weiteres Landkreisschaubild gibt die jeweiligen Anteile der unter 18jährigen an der Bevölkerung wieder.

Darstellung 45: Nettozuwanderung in den Landkreis Landshut 1985-2002



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 46: Bevölkerungszuwachs (27.05.1987 – 30.06.2002) in den Gemeinden des Landkreises Landshut, absolut und in Prozent

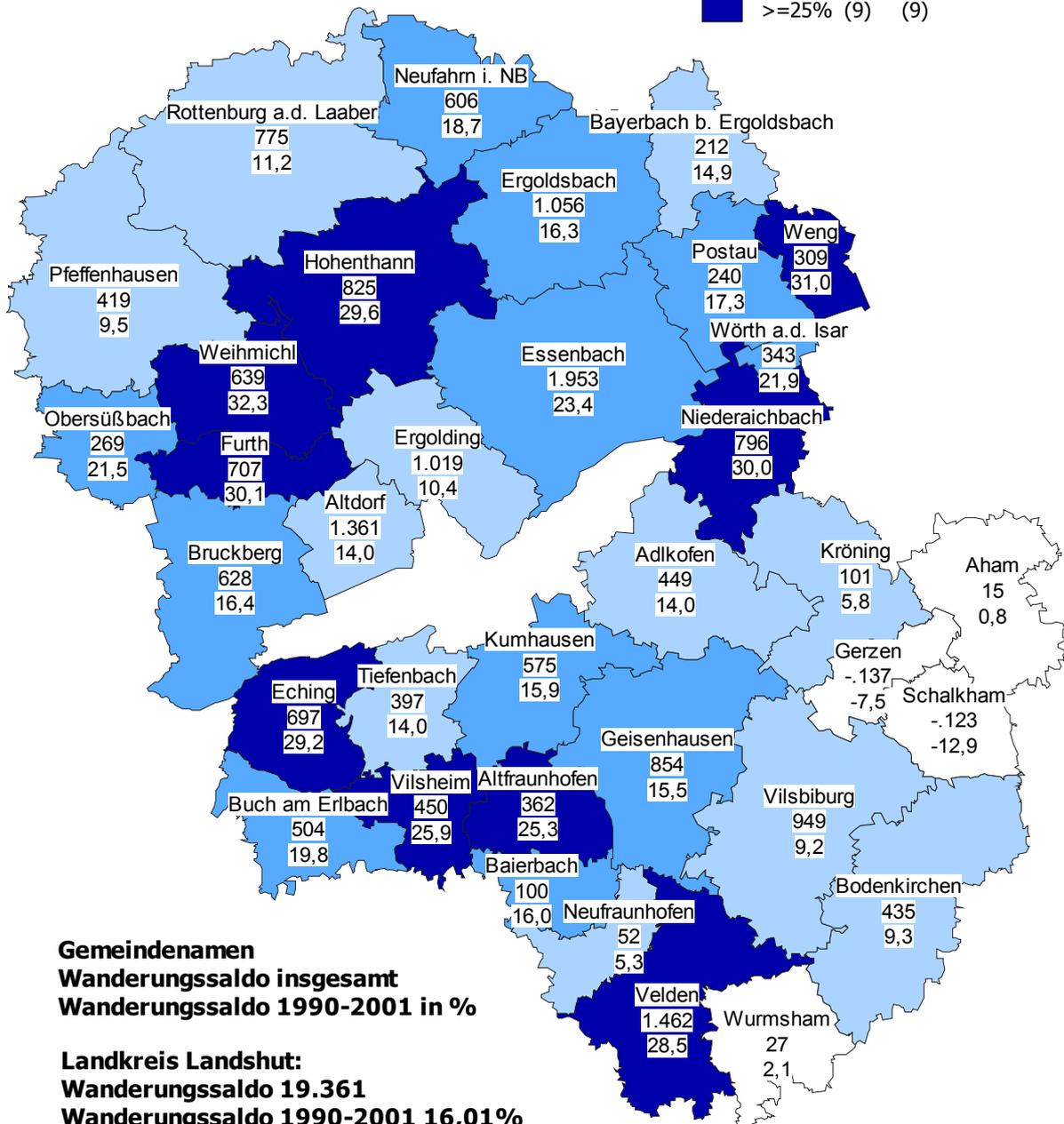
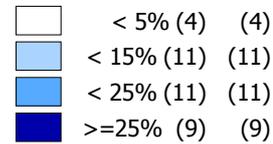
Gemeinde	Zahl der Einwohner am 25. Mai 1987	Zahl der Einwohner am 30. Jun. 2002	Zuwachs ¹⁾ 1987 – 2002, absolut	Zuwächse ¹⁾ 1987 – 2002 in%,	
				insgesamt	pro Jahr
Adlkofen	3.090	3.915	825	26,7%	1,78%
Aham	1.781	1.959	178	10,0%	0,67%
Altdorf	9.185	11.376	2.191	23,9%	1,59%
Altfraunhofen	1.363	1.907	544	39,9%	2,66%
Baierbach	606	763	157	25,9%	1,73%
Bayerbach	1.349	1.666	317	23,5%	1,57%
Bodenkirchen	4.476	5.376	900	20,1%	1,34%
Bruckberg	3.911	4.889	978	25,0%	1,67%
Buch am Erlbach	2.378	3.283	905	38,1%	2,54%
Eching	2.093	3.317	1.224	58,5%	3,90%
Ergolding	9.201	11.321	2.120	23,0%	1,54%
Ergoldsbach	6.189	7.382	1.193	19,3%	1,29%
Essenbach	7.736	10.655	2.919	37,7%	2,52%
Furth	2.154	3.008	854	39,6%	2,64%
Geisenhausen	5.256	6.278	1.022	19,4%	1,30%
Gerzen	1.727	1.854	127	7,4%	0,49%
Hohenthann	2.661	3.741	1.080	40,6%	2,71%
Kröning	1.754	1.900	146	8,3%	0,55%
Kumhausen	3.416	4.453	1037	30,4%	2,02%
Neufahrn i. NB	3.133	3.974	841	26,8%	1,79%
Neufraunhofen	969	1.067	98	10,1%	0,67%
Niederaichbach	2.396	3.611	1.215	50,7%	3,38%
Obersüßbach	1.128	1.590	462	41,0%	2,73%
Pfeffenhausen	4.179	4.854	675	16,2%	1,08%
Postau	1.350	1.654	304	22,5%	1,50%
Rottenburg	6.790	7.667	877	12,9%	0,86%
Schalkham	888	899	11	1,2%	0,08%
Tiefenbach	2.590	3.403	813	31,4%	2,09%
Velden	4.860	6.477	1617	33,3%	2,22%
Vilsbiburg	9.908	11.381	1.473	14,9%	0,99%
Vilsheim	1.674	2.309	635	37,9%	2,53%
Weihmichl	1.804	2.435	631	35,0%	2,33%
Weng	1.028	1.348	320	31,1%	2,08%
Wörth a. d. Isar	1.389	2.267	878	63,2%	4,21%
Wurmsham	1.232	1.366	134	10,9%	0,73%
Landkreis Landshut	115.644	145.345	29.701	25,7%	1,71%

Quelle: SAGS 2003 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Anmerkung: In Tabelle 4 ist der Gesamtzuwachs der Bevölkerung dargestellt, also Wanderungssaldo und Geburtensaldo (im Regelfall Geburtenüberschuss). In der Abbildung auf der nächsten Seite ist dagegen nur das Wanderungssaldo dargestellt.

Darstellung 47: Nettozuwanderungen in die Gemeinden des Landkreises Landshut, 1990-2001

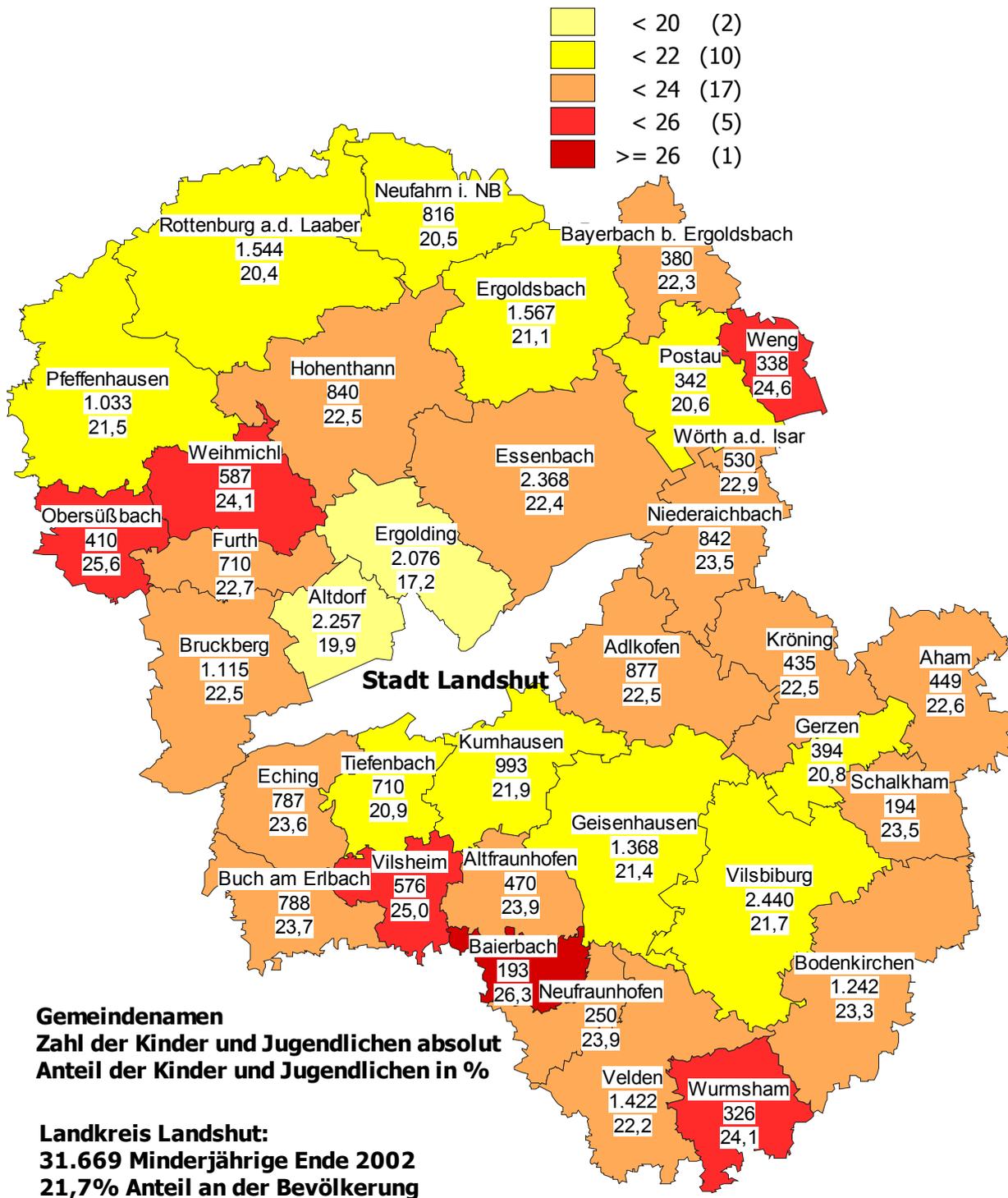
Wanderungssaldo in den Gemeinden von 1990-2001 absolut und in %



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

Darstellung 48: Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Landshut,

Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Bevölkerung in %



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2003

6. Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Landkreis Landshut in der Summe hinsichtlich der beiden Teilindizes deutlich günstiger als der gesamt-bayerische Durchschnitt dasteht, sich also eine vergleichsweise bessere Situation konstatieren lässt. Die Werte im Landkreis Landshut für den Sozialräumlichen Index – und damit auch für den Gesamtindex – haben sich bei Konstanz des Jugendhilfeindex im Zeitvergleich noch besser als die gesamt-bayerischen Verhältnisse entwickelt.

Mit der Sozialraumanalyse 1997-1999 wurde im Rahmen der Jugendhilfeplanung in einem ersten Schritt eine Momentaufnahme (Blitzlicht) des Landkreises Landshut unter jugendhilfespezifischen Gesichtspunkten vorgenommen. Die nunmehr vorliegende 1. Fortschreibung umfasst – unter Zugrundelegung der gleichen Datenbasen, der selben methodischen Vorgehensweise und der gleichen Gewichtungen der Indikatoren und Indizes – den Zeitraum von 2000-2002. Die intensive Beschäftigung mit den vorliegenden Daten hat die Sinnhaftigkeit der Vorgehensweise deutlich gemacht. Dieses Werk bietet, gerade auch im zeitlichen Vergleich mit den Ergebnissen der ersten Ausgabe, wiederum eine solide Grundlage zur zukunftsorientierten Steuerung der Jugendhilfe als dauerhafter Aufgabe der Jugendhilfeplanung. Auch in Zukunft wird es wichtig und relevant sein, den Blick insbesondere auch auf die sich ergebenden Veränderungen zu richten und damit die Daten in kontinuierlichen Abständen fortzuschreiben. Ebenso kommen Verknüpfungen mit anderen Sozialdaten und Planungsbereichen dabei künftig eine besondere Bedeutung zu.

Die regionale Verteilung der Werte fällt im Landkreis Landshut sehr unterschiedlich aus. Deutlich scheint aber bei den beiden Teilindizes und dem daraus resultierenden Gesamtindex ein durchgängiges "Stadt-Land-Gefälle" auf. Die regionale Analyse auf der Ebene der Gemeindegrößenklassen ergibt somit Handlungsschwerpunkte für die Jugendhilfe insbesondere in den Größeren Kommunen des Landkreises. In vielen Kleinen und Mittleren Gemeinden ergibt sich allenfalls im präventiven Bereich ein konkreter Bedarf. Regional höhere Werte sind tendenziell im nördlichen Teil des Landkreises sowie um die Stadt Landshut herum vorzufinden. Entsprechende Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten können nur in einem konstruktiven Miteinander von Gemeinden, Freien Trägern und dem Landkreis mit Aussicht auf Erfolg entwickelt werden.

Die Ergebnisse auch dieser 1. Fortschreibung der Sozialraumanalyse fließen in die Maßnahmen und Empfehlungen der Jugendhilfeplanung insgesamt ein und sind damit eine zentrale Basis für politisch-administrative Beschlussfassungen und zukunftsorientiertes Handeln.